Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Völbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Diebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrrolle und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM (einschl. 41,16 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24150.

Nummer 239 — Montag, den 12. Oktober 1936 — 48. Jahrgang.

Kommunistischer Reinfall im Elsaß

Kläglicher Verlauf der angekündigten Demonstrationen — Unflätige Beschimpfungen Deutschlands

Verbrecherische Hetze

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 12. Oktober.

Der zweite kommunistische Parteitag im Elsaß hat, um den „Matin" zu zitieren, mit einem vollen Mißerfolg geendet, der schon „einahe einem Zusammenbruch gleichkommt. In der Tat konnten die Kommunisten in Straßburg kaum 1200 Mann aufbringen, in Mülhausen vielleicht noch 800 und in Colmar 400. Zu Zwischenfällen kam es nirgends, wenn auch hier und da einige Schimpfworte und einige Faustschläge gewechselt wurden. Aber das kann schließlich nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß der kommunistischen Hetzparole alles in allem etwa 10 000 bis 12 000 Mann gefolgt sind, während die Regierung an Polizei, Gendarmerie und Militär nicht weniger als 150 000 Mann mobil gemacht hat. „Wann wird endlich diese schamlose Ausbeutung eines großen Volkes durch eine lächerliche Minderheit verbrecherischer Politiker aufhören?" fragt der „Matin". „Ganz Frankreich fragt sich das, denn ganz Frankreich hat genug von dem kommunistischen Blatt."

Der Konflikt zwischen der Regierung Léon Blum und der kommunistischen Partei um den Hetzfeldzug in Elsaß-Lothringen hatte eigentlich schon am Sonnabend mit einem glatten Rückzug der Kommunisten geendet. Nachdem die Kommunisten noch am Sonnabendvormittag stolz erklärt hatten, daß sie sich ihre Versammlungsfreiheit nicht nehmen lassen und daß sie ein halbes Hundert Versammlungen in Elsaß-Lothringen abhalten wollten, gaben sie abends plötzlich klein bei und erklärten, sie würden sich mit den zehn von der Regierung genehmigten Saalversammlungen begnügen. Aber die Abwicklung der zehn genehmigten Versammlungen sollte darüber hinaus noch zeigen, daß die Kommunisten nicht nur eine politische, sondern auch eine tatsächliche Niederlage erlitten, die schon beinahe einem katastrophalen Fiasko gleichkommt. Wo sie auch immer sich gezeigt haben, sind sie von der Bevölkerung mit Verachtung niedergeschrien worden. In Metz konnte die „Fremdenlegion Moskaus auf französischem Boden" vielleicht noch 600 Mann, in der Hauptsache aus den Fabrikvororten, auf die Beine bringen, die sich durch eine Rede des Abgeordneten Thorez beglücken ließen. Aber auch dieses Glück wurde abgekürzt, denn irgendein boshafter Zufall wollte, daß mitten in der Rede plötzlich das elektrische Licht im Saal erlosch. In Barr wurde der kommunistische Abgeordnete Reynaud schon gleich mit solch wilden Protesten empfangen, daß er, ohne sich weiter um seine Parteigenossen zu kümmern, unter dem Schutz der Polizei ins Rathaus flüchtete. In Zabern fand sich ein kleines Dutzend Kommunisten zusammen. Es mußte aber vor der Uebermacht der Gegendemonstranten nach dem Fabrikvorort Meinsmeiler flüchten. In Bischweiler, wo die Versammlung von der Regierung genehmigt worden war, fanden sich rund 300 Kommunisten ein, in Waldhambach dagegen kaum 50. Die Stadt Straßburg lag seit Sonnabend sozusagen im Belagerungszustand. Der Bahnhof, die Hauptpost, das Gas- und Elektrizitätswerk sowie das Rathaus waren militärisch besetzt und bewacht. Das Versammlungslokal war schon 48 Stunden vorher von der kommunistischen Selbstschutzorganisation besetzt worden, damit nicht etwa der „böse Feind" eindringen könne. Der völlige Mißerfolg der Kommunisten ist also nicht zu leugnen.

Unerhörte Ausfälle

dnb. **Straßburg**, 12. Oktober.

In Straßburg fand am Sonntag eine der zehn von der Volksfrontregierung zugelassenen Kommunistenversammlungen statt, in der als Hauptredner der alte Kommunistenhäuptling Senator Cachin und der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten. Zumal die nationalen Parteien des Elsaß ihre Anhänger zu einer Gegenkundgebung auf den Börsenplatz gerufen hatten, war von der Polizei und der Mobilen Garde ein verstärkter Ordnungsdienst eingerichtet worden. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Ausstellungshalle beordert, die durch Spruchbänder in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen ausstaffiert worden war. Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes Präsidium Platz genommen hatte, daß sich aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalsozialisten zusammensetzte, und das sich um Thorez und Cachin gruppierte, war eine Karikatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben darstellt, neben ihm ein blutiges Henkerbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cachin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Lothringen gekommen seien, um die Volksfront zu verteidigen, wurde die Internationale angestimmt. Dann ergriff Thorez das Wort. Er wurde von der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die Kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez versuchte mit der schon reichlich abgeleierten Entschuldigung zu parieren, daß die Kommunisten Frankreichs in der Kammer eigentlich nicht für die Abwertung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volksfrontregierung, die andernfalls gestürzt worden wäre. Dann versuchte sich Thorez bei den elsaß-lothringischen Bauern und Arbeitern lieb Kind zu machen, indem er versprach, fortan für eine Erhöhung der Löhne im Elsaß und für eine Besserstellung der kleinen Geschäftsleute und Bauern einzutreten. Die Präfekten der elsaß-lothringischen Departements, so erklärte der Redner, hätten der Volksfrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlung zu gelangen und um zu verhindern, daß er, Thorez, in Straßburg spreche. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blums diesen „Expressungen von Hitlers Agenten in Frankreich" nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten habe. Trotzdem stehe er heute hier in Straßburg, fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im weiteren Verlauf seiner mit groben Unflätigkeiten gespickten Haßrede verdrehte Thorez die Worte Adolf Hitlers bei der Eröffnungsrede zum diesjährigen Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Thorez log, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hitler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben", so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Neger einem unehrenhaften Hitler vor." In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus, gegen die Industriebarone, die Trusts usw. Die Spießgesellen Hitlers müßten ins Gefängnis geworfen werden".

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichteinmischungspolitik auszuscheiden, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten allseitig verehrten Chefs Stalin. (Deutlicher konnte wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern der Welt von Moskau nicht zum Ausdruck gebracht werden als von diesem Sprachrohr dem Weltbolschewismus Thorez.)

Nach Abschluß der Kundgebung wurde abermals die Internationale geschmettert und nach einigem Zögern auch die Marseillaise.

Der erste Eintopf-Sonntag

Großer Spendenerfolg in Berlin

b. **Berlin**, 12. Oktober.

Das vierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat begonnen. Ganz Deutschland hat am Sonntag im Oktober „seinen Eintopf" gegessen. Keine andere Veranstaltung, keine andere Aktion versinnbildlicht die Schicksalsgemeinschaft des Volkes, die alle Stände, alle Berufe, alle Altersklassen umfaßt, so stark, so überwältigend, wie der Eintopfsonntag.

70 000 freiwillige Helfer und Helferinnen waren an diesem ersten Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1936/37 vom frühen Morgen bis in die späten Nachmittagsstunden hinein in Berlin unterwegs. Den offiziellen Auftakt nahm der Tag durch die Sitzung der Berliner Gauführung des Winterhilfswerks im Rathaus. Die Gauführung legte Rechenschaft ab über das vergangene Winterhilfswerk 1935 bis 1936 und gab die Richtlinien für den kommenden Winter aus. Auf über 25 Millionen belaufen sich die Gesamtleistungen des Winterhilfswerkes 1935/36 in der Reichshauptstadt. 657 261 bedürftige Berliner sind betreut worden. Auch in diesem Winter wird die Bevölkerung Berlins ihre Gebefreudigkeit zeigen. Schon jetzt sind Spenden im Gesamtbetrage von 791 000 RM. eingekommen, während im Vorjahre bis zum gleichen Tage — dem 8. Oktober — nur 223 000 Reichsmark eingingen. Die Teilnehmer an der Arbeitstagung des Winterhilfswerks im Gau Berlin waren die ersten, die sich zum „Eintopf" niederließen. Vor dem Rathaus waren drei lange weißgedeckte Tische aufgestellt. Aus Feldküchen wurde das erste Eintopf-Gericht dieses Winters verteilt: grüne Bohnen mit Fleischeinlage. Auf allen Plätzen der Reichshauptstadt sah man dasselbe Bild: lange Tische, auf denen in bunter Reihe alt und jung, arm und reich saßen. Unermüdlich fuhren die großen Schöpflöffel in die dampfenden Gulaschkanonen. Kapellen und Musikzüge der Wehrmacht, der SA. und SS., der Polizei und der Werkscharen spielten zu Tisch auf. In ungezählten Gaststätten, in allen Häusern der Millionenstadt dasselbe Bild: überall Menschen, die mit fröhlichem Gesicht vor ihrem Suppentopf, ihrem Linsengericht, saßen. Sie wußten, daß sie mit diesem kleinen geringen Opfer dazu beitrugen, die Not der Aermsten der Armen zu lindern. Sie erkannten, daß der Eintopf, der vor ihnen stand, ein Symbol war, das Symbol der Volksgemeinschaft.

*

Der erste Eintopfsonntag des WHW. 1936/37 brachte in Großberlin einen Betrag von 401 390,15 RM., d. h. eine im Vergleich zum Oktober 1935 um etwa 10 Prozent höhere Summe.

Eintritt von Freiwilligen in die Wehrmacht

Der Reichskriegsminister hat neue Anordnungen über den Eintritt von Freiwilligen in die Wehrmacht im Jahre 1937 erlassen. Den Wortlaut der Bekanntmachung veröffentlichen wir im Innern des Blattes.

Ein Ausschuß für Polizeirecht

Berlin, 12. Oktober.

In Gegenwart führender Persönlichkeiten von Partei und Staat fand am Sonntagmittag die Gründung des Ausschusses für Polizeirecht der Akademie für Deutsches Recht statt. An der Sitzung nahmen u. a. teil: der Präsident der Akademie Reichsminister Dr. Frank, Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler, Staatssekretär Stuckart, der Chef der Ordnungspolizei General Daluege, der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf, die SS.-Gruppenführer Heydrich und Heißmeyer sowie Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichsinnen-, des Reichserziehungs-, des Reichsernährungs- und Reichsfinanzministeriums und der Reichsjugendführung. Reichsminister Dr. Frank entwickelte in einer längeren Ansprache die Grundgedanken des Zusammenwirkens von Polizei und Rechtsinstanz. Die Verbindung des Chefs der deutschen Polizei mit dem Ausschuß für Polizeirecht sei die Gewähr dafür, daß die nationalsozialistische Weltanschauung auf dem Gebiete des Rechtswesens und des Polizeiwesens sich durchsetzen werde. Der Ausschuß solle auf dem unverrückbaren Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung wirken, die nun zum erstenmal grundsätzlich an den Aufbau eines deutschen Polizeirechts herangehe.

Wohin Europa?

Abenteuerlicher Auftakt einer spanischen Reise / Von Colin Roß

Unser Mitarbeiter, der bekannte Weltreisende und Außenpolitiker Dr. Colin Roß, dessen Name unseren Lesern von seinen früheren Reiseberichten her noch in guter Erinnerung ist, begibt sich als Kriegsberichterstatter in das nationale Spanien und wird uns von dort regelmäßig berichten. Wir beginnen heute mit dem Abdruck seines ersten Briefes, in dem er die Schwierigkeiten seiner Reise nach Spanien schildert und zugleich die Weltbedeutung des spanischen Problems sowie die Lage Europas darstellt.

Die Schriftleitung.

Rom, im Oktober.

Die ersten Wölkchen, die uns entgegenzogen, hauchzart und blendendweiß, schwebten heran wie ein Reigen spielender Mädchen. Gleich fallenden Blüten senkten sie sich auf das grüne Land zwischen Isar und Starnberger See. Bald aber kamen sie gleich treibenden Flocken, die das Flugzeug in engmaschige Schleier einzuhüllen drohten, und als es sich mit leichter Neigung seines Schwanzsteuers über das flockige Wolkengewimmel erhob, schloß es sich unter uns zu dichter weißer Decke zusammen. Was einem als Bergsteiger oder Skiläufer erst nach langem, mühsamem Anstieg zuteil wird: der Blick auf ein flimmerndes, in strahlender Sonne gligerndes Wolkenmeer zu unseren Füßen, das ist jetzt mühelos, ohne jede Anstrengung erreicht. Und diese Mühelosigkeit bewirkte wohl auch, daß sich das beinahe betäubende Glücksgefühl nicht einstellen wollte, das mich sonst immer erfüllt, wenn ich in den Bergen über die Wolkendecke emporgekommen war.

Allerdings waren überdies die Umstände, die mich in das Flugzeug Berlin—Rom geführt, nicht zu sorgloser Betrachtung himmlischer Schönheit angetan: Ich war auf dem Weg nach Spanien, und daß ich dazu den Umweg über Rom wählen mußte, machte mir die gespannte Lage Europas mit erschreckender Deutlichkeit klar.

„Gültig zur Einreise nach Frankreich aus jedem beliebigen Lande und zur Wiederausreise nach jedem beliebigen Land" stand in meinem französischen Visum. Danach hätte es für mich keinerlei Schwierigkeiten beim Ueberschreiten der französisch-spanischen Grenze geben dürfen. Frankreich ist mit uns wie mit Spanien im Frieden, allein der europäische Friede von heute ist eigener Art. Jeden Tag ereignen sich Dinge, die vor 1914 längst zur Mobilmachung, Kriegserklärung und einem allgemeinen europäischen Konflikt geführt hätten. Heute wissen alle Staatsmänner, alle Regierungen, was Krieg heißt, die Erinnerung an das Furchtbare der Jahre 1914 bis 1918 ist noch zu frisch, als daß man heute mit der „ultima ratio" nicht vorsichtig wäre und lieber Zwischenfälle, Prestigeverluste und Neutralitätsverletzungen in Kauf nimmt, als die Kriegsmaschine loszulassen, die nicht mehr aufzuhalten ist, sobald man sie einmal in Gang gesetzt hat.

Aber in gewissem Sinn ist doch bereits Krieg in Europa, und ein Zeichen dieses Kriegszustandes ist die Tatsache, daß man friedliche deutsche Reisende an der französischen Grenze an der Ausreise nach Spanien hindert. Da ich dies wußte, hatte ich mir eine direkte Fahrkarte nach Lissabon besorgt, — „ohne jede Gewähr für Beförderung" versicherte man mir auf dem Reisebüro. Außerdem versah ich mich mit Beglaubigungen und Einführungsschreiben nach Lissabon. Derart als einwandfreier „Durchgangsreisender" ausgerüstet, wollte ich gerade den Nordexpreß nach Paris besteigen, als ich im letzten Augenblick weitere ungünstige Nachrichten erhielt. In Hendaye hatte man einen bekannten deutschen Korrespondenten angehalten, und als der Betreffende daraufhin versuchte, von Marseille nach Spanien zu fliegen, war man noch unangenehmer geworden. Mit Mühe und Not war es dem deutschen Zeitungsvertreter gelungen, nach Deutschland zurückzukommen.

Da mir dies glaubhaft hinterbracht wurde, änderte ich meinen Plan. Es war anzunehmen, daß die Franzosen nun erst recht jeden „Durchbruchsversuch" in das nationale Spanien zu verhindern suchen würden. Das einfachste wäre die Fahrt mit einem deutschen oder holländischen Dampfer nach Lissabon gewesen. Allein die ist sehr zeitraubend, zumal in den nächsten Tagen kein Schiff fällig war. Ich versuchte daher zunächst einmal festzustellen, welch weitere Wege mein Berufskamerad denn nun eingeschlagen hatte. Das war gar nicht einfach; denn wie ein richtiger Tintenfisch hatte er seine Spur verwischt. Immerhin brachte ich heraus, daß er nach Rom geflogen war, um von dort per Flugzeug in das nationale Spanien zu gelangen.

Das klang phantastisch, aber warum sollte es nicht möglich sein? Langes Ueberlegen brachte einen jedenfalls nicht weiter, und kurz entschlossen nahm ich das Flugzeug nach Rom. Irgendwie würde ich schon weiterkommen.

So war es geschehen, daß ich, auf einer Reise nach Spanien begriffen, jetzt die Eisgipfel der Dolomiten unter mir hatte. Ihre starren Felszacken hatten die Wolkendecke durchstoßen und gleich Inseln aus glitzerndem Silber ragten sie aus dem milchweißen wolkigen Meer. Die Luft war so klar, daß man jeden Riß im Felsen, jeden Schatten auf dem Schneefeld, jeden Sprung in der Eisdecke über den kleinen runden Wasserlöchern erkannte.

Mit unwiderstehlichem Reiz lockte der Märchenteppich von unten herauf, sich hinabzulassen auf seinem weichen, zarten Flaum, der doch fest genug deuchte, um einen sicheren Fußes nach jener silbern leuchtenden Insel zu tragen, deren glitzernde Zinne wie eine gleißende Monstranz war, die letzte Erlösung und Offenbarung zu bergen schien. Aber die Wände des Flugzeuges hielten einen fest, und ehe noch die Sinfonie überirdischer Schönheit aus Sonne, Eis und Wolken die Augen völlig blenden und die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0001

Herz sprengen könnte, wallte eine neue Wolkenwand heran. Geräuschlos zog unsichtbare Geisterhand eine hüllende Decke über die höchsten Gipfel. Unser Flugzeug aber setzte wie eine scheinbar der Schwerkraft entrückte Tänzerin an zum leichten Sprung und stieg auf wolkenweicher Himmelsleiter hinan in reinen blauen Äther.

Der Höhenmesser zeigte 5000 Meter. Die Luft fing an, dünn zu werden. Herz und Lunge begannen mühsamer zu arbeiten.

Als ich das erstemal solche Höhe erklettert, in der Kordillere der Anden, glaubte ich eine besondere Leistung hinter mir zu haben. Heute erträgt solche Höhe jeder, der das Glück zu einem Alpenflug auferlangt, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Freilich braucht es dabei keinerlei körperlicher Anstrengung, und zur Sicherheit steht neben jedem Sitz ein Sauerstoffapparat, dessen Schlauch der eine oder andere Fahrgast gleich zum Munde führt. Allem darüber sollte man trotzdem nicht vergessen, daß die Maschine den Menschen nicht nur Arbeit abnimmt, sondern auf der anderen Seite auch wachsende Ansprüche an ihn stellt, an die Leistungs- wie die Anpassungsfähigkeit seines Körpers.

Allein so weitgehend, wie wir uns auch bereits der Maschine angepaßt haben, so bleibt doch die tragische Tatsache bestehen, daß die technische Entwicklung der biologischen weit vorausgeeilt ist, die materielle der ideellen. Und darin liegt die eigentliche, die ganz große Gefahr für Europa.

Unser Kontinent ist immer voller geworden und gleichzeitig ständig kleiner. Gemessen an der Schnelligkeit unserer Verkehrsmittel, ist das heutige Europa nur etwa so groß, wie vor hundert Jahren das Königreich Bayern. Unser Denken und Fühlen, unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung hatte sich eben auf ein Zeitalter der Eisenbahn und des Autos umgestellt, als das Flugzeug kam und das eben Erreichte wieder überholte.

Die Fels- und Eismauer unter mir war vor 100 Jahren noch ein fast ebenso schwer zu überwältigendes Hindernis wie vor 1000 oder 10 000. Noch Napoleon hatte, als er über den Sankt Bernhard zog, kaum viel geringere Schwierigkeiten zu überwinden als seinerzeit Hannibal. In unseren Tagen gibt es keine Felsgebirge, hoch genug, das einen Hannibal oder Napoleon aufzuhalten vermöchte. Sicher zögen seine Geschwader über die höchsten Eisriesen, Tanks und schwere Geschütze unter ihren stählernen Schwingen.

Dieses so vielfach gegliederte Europa mit seinen zahlreichen Buchten und Halbinseln, mit seinen Bergketten und ragenden Graten, die einst trennende Schiedswände waren, erzeugte eine Vielfalt von Völkern, die sich noch lange nicht bewußt sind, daß sie nunmehr, wo die natürlichen Grenzen aufgehoben und früher unvorstellbare Gefahren von außen drohen, eine Familie bilden, die auf Gedeih und Verderb zusammenhalten muß.

Ein Ahnen von dem heraufziehenden Weltwandel hat freilich die Völker erfaßt, und die daraus erwachsende dumpfe Unruhe läßt sie zu Opfern jeden Wahns werden, soweit sie noch nicht ihre natürlichen Formen in organisch gewachsenen und aufgebauten Volksstaaten gefunden haben.

Das ist das Problem Europas: ob es sich ohne neue Störung und Erschütterung zu dem biologischen Ueberorganismus zu entwickeln vermag, den die Masse seiner Menschen wie eine „durchgegangene" Technik sowohl bedingen wie ermöglichen. Die Gefahr liegt nahe, daß Europa wie zur Zeit der französischen Revolution einem Massenwahn verfällt und wähnt, mittels einer einzigen universalen Idee die Vielfalt seiner nationalen Probleme lösen zu können.

Diese universelle Idee heißt heute Bolschewismus. Dieser hat sich des Weltmissionsgedankens der Demokratie bemächtigt, den diese — alt und müde geworden — fallen gelassen. Dadurch sind die demokratischen Staaten, die sich als die berufenen Hüter von Europas Freiheit und Kultur wähnen, irregeführt und sie erkennen ihren eigenen tödlichen Feind nicht.

Daher die allgemeine Verwirrung in Europa. Daher die leidenschaftliche Anteilnahme an den spanischen Ereignissen; denn in Spanien kämpft Europa. Hier ringt der Versuch eines regionalen Aufbaues unseres Erdteiles, der auf den natürlichen Bedingungen und Erfordernissen jedes seiner Teile beruht, mit der universalen Idee, deren Heimat in den weiten Steppen und Wüsten Asiens unschlüssen liegt. Diese Steppen und Wüsten haben von je aus ihrer Grenzenlosigkeit die allumfassende Idee mit dem Anspruch auf Allgültigkeit und Weltmacht geboren. Und immer wieder suchte diese asiatische Idee die europäische Vielfalt zu unterjochen. So war es mit dem Mongolensturm, so war es mit dem Islam, so ist es heute mit dem Bolschewismus. Und immer ist es das Vorgelände Europas gewesen, Rußland und Spanien, über die die erste Welle vernichtend hinwegging.

Der dunkel dräuende Nebel, in den wir plötzlich hineinglitten wie in einen finsteren Schlund, mag schuld sein an den schwarzen Gedanken, die mich überkamen. Das Flugzeug aber zieht durch die trüben Schwaden seine Bahn, schnurgerade und zielsicher wie ein abgeschossener Pfeil. Gleich einem Mondvogel stößt es durch die schwarze Wand hindurch. Der Höhenmesser fällt in Minutenschnelle von 5000 auf 500 Meter. Der Kopf braust, stechender Schmerz zuckt im Ohr. Von unten herauf kommt uns Land entgegen, Land in tiefem Frieden, sorglos abgeteilte Felder, Häuser im Grünen, Kirchen, Küste, Lagunen, Inseln.

Wendig liegt unter uns, nein, steigt uns entgegen, der Canale Grande, der Marksplatz, der Lido. Wie ein Geier auf seine Beute, stürzt der große Vogel sich auf den eingbegrenzten Flugplatz herunter. Der steht unter Wasser. Es regnet in Strömen. Wir aber rollen in eine gläserne Halle, die wie ein Dom wirkt. Ein bildhübscher Page in knappsitzender lichtblauer Uniform streckt den weiblichen Fahrgästen, die von dem Sturzflug noch ein wenig taumelig sind, eine zarte, schmale Hand entgegen. Und er blickt ihnen dabei traumverloren in die Augen, mit einem halb kindlich-törichten, halb wissend-betörenden Lächeln.

Das Ende des Araberstreiks

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 12. Oktober.

Nach sechsmonatiger Dauer ist heute morgen der Araberstreik in Palästina zu Ende gegangen. Um 7 Uhr in der Frühe begaben sich die Araber in ihren Städten und Dörfern in ihre Moscheen und um 8 Uhr sind alle Läden, Kaffees und Barbierstuben usw., zum ersten Male seit dem 18. April wieder geöffnet worden.

Das blutigste und aufregendste Kapitel der palästinensischen Geschichte der Nachkriegszeit hat damit sein Ende gefunden. Vier arabische Könige, der König von Yemen, der König von Saudi-Arabien, der König von Irak sowie der Emir von Transjordanien, die das Hohe arabische Komitee in Palästina um Vermittlung angerufen hatte, haben dem arabischen Komitee geraten, den Streik abzublasen und das Komitee hat am Sonntag beschlossen, diese Anregung durchzuführen. Der Streik wird damit sein Ende gefunden haben. Es ist jedoch anzunehmen, daß es auch in Zukunft immer noch einige Zusammenstöße geben wird. Einige extreme Elemente werden sich kaum an den Beschluß des arabischen Komitees halten. Aber all das werden nur Nacherscheinungen sein. Entscheidend ist, daß mit der Beendigung des Streiks aber auch das erste Kapitel dieser erneuten Auseinandersetzung zwischen Arabern und palästinensischen Juden abgeschlossen ist. An dem eigentlichen Problem hat sich nichts geändert, und an England liegt es jetzt, eine derartige Aenderung herbeizuführen, um die Wiederholung der blutigen Geschehnisse des letzten Halbjahres unmöglich zu machen.

Die Araber haben ihren Streik abgeblasen, ohne auch nur eine einzige ihrer an die englische Mandatsregierung gerichteten Forderungen (Verbot weiterer jüdischer Einwanderung sowie Verbot von Landverkauf an Juden) erfüllt zu sehen; das heißt aber nicht, daß die Araber auch nur eine ihrer Forderungen aufgegeben hätten. In einem Schreiben von Ibn Saud an das Hohe arabische Komitee heißt es, daß er diesem den Rat gab, weil er auf die guten Absichten Englands vertraue, das erklärt habe, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehe. Gerechtigkeit, das heißt nach arabischer Auslegung, daß die arabischen Forderungen erfüllt werden müssen. England wird jetzt seine vor Monaten eingesetzte Untersuchungskommission nach Palästina entsenden, und erst wenn diese gesprochen hat und ihre Anregungen in die Praxis umgesetzt worden sind, kann man endgültig sagen, wer der Sieger in diesem palästinensischen Streik ist. Es kann aber schon heute keinem Zweifel unterliegen, daß man in England heute mehr als früher geneigt ist, den Arabern entgegenzukommen. Der arabischen Sache, so heißt es in der „Morning Post", wird jetzt ein weit sympathischeres Verständnis entgegengebracht als es früher der Fall war. Es gibt bisher allerdings nur sehr wenig Engländer, die sich klar darüber geworden sind, daß die Vermittlung der arabischen Könige zugleich den Erfolg gehabt hat, daß England in der palästinensischen Frage künftig einem geschlossenen Block arabischer Staaten gegenübersteht. Es dürfte das erstemal in der Geschichte der englischen Palästinapolitik sein, daß die sonst nur theoretisch vorhandene panarabische Bewegung derartig erfolgreich aufgetreten ist. England hat somit für die Beendigung des Streiks in jedem Falle einen hohen Preis zahlen müssen.

Die in Palästina bereits stationierten Truppen bleiben im Lande und bereiten ihre Winterquartiere vor. Die früher geäußerten Vermutungen, daß England bestrebt sei, Palästina als eigentliches Ziel seiner Truppenlandungen nur als Vorwand zu nehmen und in Wirklichkeit Palästina als Garnison an einer der wichtigsten strategischen Punkte des östlichen Mittelmeeres zu betrachten, haben also viel für sich.

Die italienischen Rüstungen

„Für einen starken und bewaffneten Frieden"

Rom, 12. Oktober.

Der italienische Ministerrat am Samstag beschäftigte sich ausschließlich mit militärischen Fragen, und der Bericht, den Mussolini in seiner Eigenschaft als Minister der drei Wehrmachtsstelle abgab, zeigt, wie Italien unablässig — gemäß den Ankündigungen des Duce in der Manöverrede von Iripinia — an seiner militärischen Rüstung arbeitet.

Mussolini teilte mit, daß das Generalkommissariat für die Kriegsindustrien unter General Dallolio zufriedenstellend arbeite. Das Generalkommissariat kontrolliere gegenwärtig 1200 Kriegsmaterial produzierende Fabriken. Es habe einige Fabriken ermächtigt, für die Belieferung der Kriegsmarine und der Luftwaffe die 60stündige Arbeitswoche einzuführen. 140 Millionen Lire seien für die Luftwaffe ausgesetzt worden. Mit dieser Summe würden an der Adriaküste, am Tyrrhenischen Meer, auf Sardinien und Sizilien Luftbäfen konstruiert.

Ueber die Aufstellung der ostafrikanischen Kolonialarmee, die im vorletzten Ministerrat im September beschlossen war, berichtete Mussolini, daß sie bereits in Angriff genommen sei und sich in voller Durchführung befände. 27 000 Mann hätten sich bereits für die neu aufzustellende Division Savoia, deren Standort in Addis Abeba sein wird, gemeldet.

Nach den Erklärungen, die Mussolini über den Stand der italienischen Rüstungen vor dem italienischen Ministerrat abgegeben hatte, wurden am Nachmittag die Gesetze bekanntgegeben, die dieser Ministerrat angenommen hat. Danach ist u. a. das gesamte Luftschutzwesen, das bisher zum Teil von halbstaatlichen Verbänden betreut wurde, von den Organen des Staates übernommen worden. Fernerhin ist noch die Bildung eines „Lorbeer"-Ehrenkreuzes vorgesehen. Ihm werden der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, der Chef des Stabes der Luftwaffe, die Marschälle und kommandierenden Generale der Luftwaffe angehören. Die Pressekommentare rühmen die Stärke des italienischen Heeres, betonen aber gleichzeitig, daß aus den gewaltigen Rüstungen Italiens nicht irgendwelche Angriffsabsichten herauszulesen werden dürften. Im Gegenteil beweise gerade die Offenheit, mit der Mussolini vor den Augen der ganzen Welt die Rüstungen Italiens zu Lande, Wasser und in der Luft betriebe, daß seine Regierung keine Angriffsabsichten hege, sondern nur in starkem und bewaffnetem Frieden leben wolle.

Der neue Kurs in Oesterreich

Starhemberg plötzlich ins Ausland gereist

Wien, 12. Oktober.

Die Kommentare der Wiener Presse zu der Auflösung der Wehrverbände betonen die nunmehr erfolgte Konzentration der Kräfte und Beseitigung des Dualismus in der Staatsführung. Als tiefere Ursache des Schrittes der Regierung wird die von der Vaterländischen Front wegstrebende Entwicklung des Heimatschutzes als Veranlassung des Führerstreits im Heimatschutzlager angegeben.

Einige Heimatschützer versuchten in den Abendstunden des Sonnabends, sich vor dem österreichischen Parlament zusammenzurotten, um gegen die Ministerratsbeschlüsse zu demonstrieren. Sie wurden von der Wache sofort auseinandergetrieben. Der Vorfall ist kaum bemerkt worden.

Wie man von zuverlässiger Seite hört, ist Fürst Starhemberg Sonnabend mittag plötzlich aus Wien abgereist. Er begibt sich ins Ausland, doch weiß man vorläufig noch nicht wohin.

Daranyi Nachfolger von Gömbös

Der neuernannte ungarische Ministerpräsident Daranyi berief am Sonntagabend in das Ackerbauministerium diejenigen Persönlichkeiten, die in seinem Kabinett Ministerposten innehaben sollen. Zu den Beratungen wurde auch der Präsident der Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) angezogen. Gegen 9 Uhr abends wurde folgende Ministerliste bekanntgegeben, die nach Meinung von zuständiger Seite als endgültig angesehen werden kann: Ministerpräsident: Daranyi, Innenminister: Nikolaus von Kozma, Außenminister: Koloman von Kanna, Hovedminister: General der Infanterie Roeder, Industrieminister: Bornemisza, Kultus- und Unterrichtsminister: Homan, Finanzminister: Fabinyi, Justizminister: Lazar. Das Ackerbauministerium wird auch weiterhin von dem Ministerpräsidenten Daranyi geführt werden. Mit der Führung des Handelsministerium wird vorläufig der Industrieminister Bornemisza beauftragt.

Unruhen in London

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 12. Oktober.

Im Londoner Ostend ist es am gestrigen Sonntag wieder zu beträchtlichen Unruhen gekommen. 10 000 Kommunisten sind in einem langen Zuge durch die östlichen Stadtteile gezogen und haben dabei ganz bewußt denselben Weg eingeschlagen, den eigentlich Sir Oswald Moslens Zug am vergangenen Sonntag nehmen wollte. Die kommunistische Demonstration wurde von einem gewaltigen Polizeiaufgebot geschützt. Auf je fünf Personen kam ein Polizist, und ohne ernstliche Zusammenstöße gelangte der Zug zum Viktoriapark. Die Hauptunruhen brachen erst nach Beendigung der kommunistischen Demonstration aus.

Der Angriff auf Madrid

Weitere Fortschritte der Nationalisten

Burgos, 12. Oktober.

Der Heeresbericht Nr. 73 der Nordarmeen meldet wichtige Fortschritte. Er bestätigt die Eroberung der Ortschaften Cebreros und El Tiemblo im Abschnitt von Avila. Cebreros sei ein wichtiger Straßenknotenpunkt, weil sich hier fünf Gebirgsstraßen kreuzten. In El Tiemblo haben die Roten vor der Räumung des Ortes 60 Personen, darunter mehrere Frauen, ermordet. Es gelang den nationalen Truppen, den Roten 7000 gerauchte Schafe wieder abzunehmen, die für die Versorgung Madrids bestimmt waren.

Zur militärischen Lage bei Oviedo erklärte General Queipo de Llano, daß Verstärkungen aus Galicien für Oviedo angesetzt würden. Die Stadt werde von den Roten zwar sehr bedrängt, aber die von der Madrider Regierung verbreiteten Nachrichten über Straßenkämpfe trafen keineswegs zu.

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes teilt mit: Die Reichskolonialtagung 1936 in Breslau wird verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben. gez. Franz von Epp, Bundesführer des Reichskolonialbundes.

„Im Land der braunen Erde"

Uraufführung des Gaufilms im Thalia-Theater

Der Gau Halle-Merseburg wird draußen im Deutschen Reich nur allzuoft verkannt. Das ist nicht zuletzt die Schuld der Gauangehörigen selbst, die mit seinen wahren Schönheiten und Wesenszügen viel zu wenig vertraut sind, um den Gastfremden gegenüber ihre Heimat recht und überzeugend vertreten zu können. Diesem Uebel abzuhelfen, ist die Aufgabe des Films „Im Land der braunen Erde", der am Sonnabend im Thalia-Theater gelegentlich seiner Uraufführung eine verdient begeisterte Aufnahme fand. Der Film, der nur zur Aufführung im Gau selbst und nicht außerhalb der Grenzen bestimmt ist, vertritt es in meisterlicher Weise, einen großzügigen und eindrucksvollen Ueberblick über das Land der braunen Erde, seine Schönheiten, seine wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung und seine Geschichte als Schlachtfeldgau zu geben. Er wird, dessen darf man gewiß sein, die ihm gestellte Aufgabe durchaus zu erfüllen vermögen. Wer ihn gesehen hat, wird, sofern es bei ihm bisher noch nicht der Fall gewesen sein sollte, nunmehr voller Stolz auf dieses sein Heimatland blicken und überall davon künden, welch reiches und bedeutendes Leben sich hier im Rahmen einer schönen Landschaft und von Gemeinsinnen abspielt, die mit den sinnigsten Gaben gesegnet sind.

Der Film, der von Spielleiter Dr. Brieger in Gemeinschaftsarbeit mit Gauleiter Staatsrat Jordan und Gaufilmstellenleiter Czarnowski geschaffen worden ist, zeichnet sich zunächst einmal durch seine klare Gliederung aus. Sie bringt zum einleitend schon aufgezeigten Gesichtspunkte.

Vorangestellt sind also Aufnahmen aus der Landschaft und den Gemeinwesen unseres Gaues. Selbst der Kundige ist darüber verblüfft, zu sehen, wie vielfältig und reich an Schönheiten verschiedenster Art dieses Land mit seinen Höhen und Tälern, mit seinen Ebenen und Wasserläufen ist. Er wandert, bei der Gaustadt Halle beginnend, begeistert mit durch die Städte des so weit gespannten Landes und entdeckt dabei Schönheiten entgegenständlicher Art; er ist bezaubert von intimen Stadtbildern, von ragenden Burgen und prachtvollen Schlössern und ist der Kamera dankbar, daß sie immer neue Blickpunkte fand.

Dem Gau als Wirtschaftsgebiet ist der zweite Teil des Filmes gewidmet. Forst- und Landwirtschaft geben nochmals Gelegenheit, neben fesselnden Arbeitsbildern landschaftliche Schönheit zu zeigen. Vieh- und Pferdezucht kommen zu ihrem Recht. Und dann erzählt der Film davon, wie im Land der Mitte, das bis 1840 noch reines Bauernland war, die Industrie emporwuchs. Hochöfen qualmen und Eisenwälder lassen ihre Rauchfahnen machtvoll im Winde wehen. Es geht in die Tagebauten der Braunkohle, wo die Bagger sich gierig vorwärtsfressen; man sieht dem Kumpel zu, wie er den Preßbommer ins kupferhaltige Gestein bohrt. Schlacke flutet in Gußformen. Fleißige Hände sind in den großen Werken mit mannigfachem Gerät unermüdlich am Schaffen. Es ist ein hinreißender Gesang der Arbeit.

Und wieder ein anderes. Das geistige Antlitz des Gaues wird nun großzügig geformt. Die Namen Eike von Repgow, Jahn, Riesche, Martin Luther und Händel weisen hier den Weg. Das ehrfurchtsvolle Auge erblickt die Stätten ihres Wirkens. Dann aber folgt es einem Trickfilmstreifen, der in packender Form 1500 Jahre Geschichte des Schlachtfeldgaues zu umreißen weiß.

Not und Elend herrschten nach dem großen Kriege auch in diesem Gau, bis der Nationalsozialismus das große Signal zur Wiederaufbauarbeit gab. Und so kann der Film zur guter Letzt zeigen, wie die Werktore sich wieder öffneten, wie Bauten aus der Erde schossen, wie überall fleißige Hände ihre Arbeit fanden und sich zum Wohle des ganzen deutschen Volkes regen. Und er zeigt damit zugleich das Antlitz des Menschen dieses Gaues, der ein Arbeitsmensch ist, ganz hingegeben dem Schaffen. „Nur Arbeit adelt!" Damit klingt der Gaufilm aus.

Es ist, wie schon gesagt, ein meisterlicher Film. Man wird dem Gauleiter Staatsrat Jordan, der in Zusammenarbeit mit Gaufilmstellenleiter Czarnowski diesem Werk die große Linie vorzeichnete, nicht weniger dankbar sein als dem Spielleiter Dr. Brieger und seinen Helfern, die für die künstlerische und technische Ausgestaltung verantwortlich zeichnen.

Es sei auch rühmend des Komponisten Professor Hagel-Berlin gedacht, dessen ausgezeichnete Musik die prachtvoll aufgenommenen und zusammengestellten Bilder aufs beste begleitet.

*

Der Uraufführung war ein festlicher Rahmen gegeben. An seiner Gestaltung war das Mitteldeutsche Landesorchester wesentlich beteiligt. Unter der Stabführung von Gerhard Hänecke brachte es in ausgezeichneter Einfühlung und Durchgestaltung drei Musikstücke erfolgreich zur Erstaufführung: „Weckruf", sinfonisches Vorspiel für großes Orchester von Albert Jung; „Festmusik für Bläser", von Eberhard Ludwig Bittner; „Ein Volk, ein Reich", sinfonischer Festmarsch für großes Orchester — drei Werke, die ihren Themen in ideenreichem, melodiös wie rhythmisch gleich gutem Aufbau voll gerecht wurden. Otto Grieß vom Stadttheater Halle war den mitreißenden Dichtungen „Unsere Fahne" von Heinrich Anacker und „Deutschland, deine Fahnen leuchten" von Dr. Kurt Freiwald in vorzüglicher Sinngebung.

Worte der Begrüßung an die Gäste, unter denen man zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und Verbände bemerkte, sprach namens der NS. Kulturgemeinde und der Gaufilmstelle Stadtrat Czarnowski, einigen Persönlichkeiten besonderen Gruß zuteil werden lassend. Er dankte allen denen, die den Film überhaupt erst ermöglicht, und denen, die an ihm mitgearbeitet haben. Er kennzeichnete kurz den Zweck des Werkes und teilte mit, daß diesem ersten Tonfilm, dem er gute Wünsche mit auf den Weg gab, weitere folgen werden. Nach ihm sprach noch der Spielleiter des Films, Dr. Brieger, einige Worte über seine Arbeit, bekennend, wie ihn die außerordentliche Fülle an Schönheiten und interessanten Objekten im Gau Halle-Merseburg überrascht habe.

Der stellvertretende Gauleiter Tesche ergriff im Anschluß an die Uraufführung das Wort. Er betonte, daß der Film aus einer Idee des Gauleiters heraus entstanden sei. Aus der negativen Erkenntnis heraus, daß der Einwohner des Gaues Halle-Merseburg seine Heimat zu wenig achte, weil er sie zu wenig kenne, habe er dieses Positivum geschaffen, diesen Film, der den Gaugenossen dazu helfen überzeugen werde, daß er durchaus ein Recht darauf habe, auf das Land der braunen Erde und auf seine Leistungen in diesem Land stolz zu sein. Einmal sei der Gau landschaftlich keineswegs zu verachten und zum anderen spiele er im Rahmen des deutschen Aufbaus, vor allem auch der Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes, eine ganz hervorragende Rolle.

Die Führerehrung und der gemeinsame Gesang der deutschen Hymnen beschlossen die Veranstaltung, die allen Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird und ein denkbar würdiger Auftakt für den Weg des so überaus bedeutsamen Films war.

gr.

Das Stadttheater-Jubiläum

Festaufführung des Fidelio

Im Rahmen der Fünfzigjahrfeier des hallischen Stadttheaters reihte sich der würdigen Jubiläumsvorstellung von Goethes „Egmont" eine ebenso würdige Festaufführung von Beethovens „Fidelio" an. Dasselbe Meisterwerk eröffnete vor fünfzig Jahren im neuen Bühnenhause die lange Kette von Operndarstellungen, die durch Hunderte von Abenden bis in die Gegenwart reicht. Gemessen an der unübersehbaren Fülle der Werke, die das Schauspiel während dieses halben Jahrhunderts hat bieten können, ist die Zahl der Opernwerke klein. Es bleibt immer merkwürdig und rätselhaft, wie scharf der Vorgang der Auslese in der Oper sondert und siebt, wie sicher die Zuhörerschaft, die doch im einzelnen so häufig irrt, im ganzen den Wert von Opern erkennt und sich immer wieder unerschütterlich durch oft gehörte Meisterwerke erfreuen, erheben und begeistern läßt. Wenn ein Werk der Oper einmal die deutsche Bühne erobert hat und die deutschen Herzen zugleich, so ist es schwer wieder aus ihnen beiden zu verdrängen. Zu diesen Werken gehört vor anderen Beethovens „Fidelio".

*

Die Aufführung wirkte in ihrer Gesamtheit wie aus einem Guß. Hier ist vorbildliche Gemeinschaftsarbeit geleistet worden. Für die tragende Rolle des „Fidelio" war ein berühmter Gast gewonnen worden. Meist richt sich dies zugemeinte Verfahren, Aufführungen besonderen Festcharakter zu geben, in einer verhängnisvollen Zwiespältigkeit in Wert und Stil der Aufführung. Die heimischen Künstler fallen allzu häufig neben dem Fremden ab, und ihre Leistung erzeugt bei den Künstlern selbst und bei der Hörerschaft geheimen Verdruß. In dieser echten Festaufführung war solcher Stilbruch nicht zu spüren. Ohne den Besitz eines Programmheftes hätte ein unwissender Besucher den Gast für ein Mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0002

Freiwillige für die Wehrmacht

Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums für den Eintritt im Jahre 1937

Berlin, 12. Oktober.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

1. Für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht kommen in der Regel nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage. Stichtag für die Berechnung des Lebensalters für den Eintritt im Herbst 1937 ist der 15. Oktober 1937.
Abweichend hiervon werden eingestellt:
a) beim Heer: für die Unteroffizierschule Potsdam-Eiche Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr.
b) bei der Kriegsmarine: für den Flottendienst Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr,
c) bei der Luftwaffe: für die Fliegertruppe einschl. Sanitätsdienst) Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr, für die Luftnachrichtentruppe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.
2. Freiwillige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngerer Geburtsjahrgänge müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Sie werden behördlicherseits zum Arbeitsdienst eingesogen, nachdem ihre Annahme als Freiwillige bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.
3. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917 bis 1919 bzw. 1920 werden nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre in der Wehrmacht dienen wollen. Von dieser Forderung zur Bereiterklärung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, denen durch spätere Erfüllung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht für ihre Berufsausbildung ein beträchtlicher Nachteil erwachsen würde.
4. Als weitere Voraussetzung für die Einstellung gilt, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist, d) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt, e) nicht Jude oder jüdischer Mischling ist, f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist, g) unverheiratet ist. Größe im allgemeinen nicht unter 1,60 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen. Minderjährige bedürfen zum freiwilligen Eintritt der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.
5. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:
a) nicht gemusterte Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligenscheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Zwecks Ausstellung des Freiwilligenscheins melden sich die noch nicht gemusterten Bewerber persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrbaumblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind zur Anmeldung mitzubringen.
b) bereits gemusterte Bewerber: die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Wehrpassauszuges. Vordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.
6. a) Die Meldung zum freiwilligen Eintritt erfolgt dann grundsätzlich nur bei dem Truppen-(Marine-)teil, bei dem der Bewerber eintreten möchte. Im einzelnen: für Heer f. Ziffer 7c, für Kriegsmarine f. Ziffer 8c, für Luftwaffe f. Ziffer 9c.
Die Wahl des Wehrmachtteils (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattung und des Truppen-(Marine-)teils sollte dem Bewerber mit gewissen Einschränkungen frei. Angehörige der seemännischen Bevölkerung dürfen sich nur bei Marineteilen, Angehörige der fliegerischen Bevölkerung bei Truppenteilen der Luftwaffe melden. Zur Kriegsmarine können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden. Bei Heer und Luftwaffe ist die Einstellung in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Ausnahmsweise dürfen außer im zuständigen Bereich sich melden:
A. Bewerber aus dem ganzen Reich: für Heer: bei Truppenteilen in Groß-Berlin und Potsdam, bei der Gebirgsbrigade (München), bei der Unteroffizierschule Potsdam-Eiche; für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis VI und Regiment General Göring (bei letzterem mit Ausnahme von Ostpreußen). B. Freiwillige aus Groß-Berlin: für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, III, I.—3. Panzerdivision; für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I, II, V. C. Freiwillige aus Wehrkreis VI: für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I; für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I.
b) dem schriftlichen Einstellungsgesuch sind beizufügen: Freiwilligenschein oder beglaubigter Wehrpassauszug (s. Ziffer 5), ein selbstverfaßter Lebenslauf, zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten:
an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven
oder
an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel;
d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

7. **Heer:**
a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937.
b) Dienstzeit: Zwei Jahre.
c) Wahl der Waffengattung — Infanterie (Schützen-Kp., Maschinengewehr-Kp., Infanteriegeschütz-Kp., Panzerabwehr-Kp. [mot.], Nachrichtenzug, Reiterzug), Kavallerie, Artillerie (leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsabteilung), Nebelwerfer, Kraftfahrkampftruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Kraftfahrtruppe, Fahrtruppe, Sanitätstruppe — ist dem Bewerber freigestellt. Er meldet sich bei dem Truppenteil (Bataillon, Kavallerie-Regiment, Abteilung), bei dem er eintreten möchte, in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Jan. 1937, bei der Unteroffizierschule nur bis 30. November 1936. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.
d) Bevorzugt eingestellt werden: bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrgangs vor dem Dienstantritt verpflichten; bei berittenen und bespannten Truppenteilen, Bewerber die den Reiterschein besitzen; bei Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder den Nachweis wassersportlicher Vorbildung erbringen können — soweit sie nicht der seemännischen Bevölkerung angehören, oder Angehörige der Teno sind, bei Nachrichten-Abteilungen oder Truppennachrichtenverbänden Bewerber, die den Nachweis von Kenntnissen im Aufnehmen von Morsezeichen erbringen.

8. **Kriegsmarine:**
a) der größte Teil der Freiwilligen wird für den Flottendienst eingestellt, und zwar je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober, daneben einige Freiwillige für den Küstendienst (See) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober;
b) Dienstzeit im Flottendienst: vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der ein Jahr nicht übersteigt, im Küstendienst: zwei Jahre;
c) Meldungen sind federzeit, möglichst ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag, mit dem Vermerk „Flottendienst" oder „Küstendienst", gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten:
an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven
oder
an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel;
d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

9. **Luftwaffe:**
a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937, bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe außerdem im April 1937;
b) Dienstzeit bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe: 4½ Jahre, für eine begrenzte Zahl der Freiwilligen zwei Jahre, bei der Flakartillerie und Rgt. General Göring: zwei Jahre;
c) Meldungen sind von Bewerbern für die Frühjahrseinstellung 1937 bis spätestens 1. Dez. 1936, für die Herbsteinstellung 1937 bis spätestens 15. Jan. 1937 einzureichen: Für die Fliegertruppe an die Fliegerersatzabteilungen, außerdem an alle anderen Truppenteile der Fliegertruppe (Fliegergruppen, Schulen usw.); für die Flakartillerie an die Flakabteilungen; für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtenabteilungen und Luftnachrichtenersatzabteilungen, vorläufig auch noch an die selbständigen Luftnachrichtenkompanien und -ersatzkompanien; für das Regiment General Göring an dieses Regiment und an Luftkreiskommando II—VII.
Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.
d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor dem Dienstantritt verpflichten.
10. Jeder Bewerber darf sich grundsätzlich nur bei einem Truppenteil melden: Es wird dringend empfohlen, die Einstellungsgesuche so früh wie möglich einzureichen. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß (für die Herbsteinstellung 15. Januar 1937) bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden.
11. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
12. Das für den Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Die DAF.-Sammlung

Sammlung in den Betrieben und auf den Straßen

Wie bereits bekannt, wird die Deutsche Arbeitsfront als erste Organisation am 17. und 18. Oktober den Kampf gegen Hunger und Kälte eröffnen. Sämtliche Walter der DAF., sämtliche Warte der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", alle Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner werden, mit der Büchse in der Hand, ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft geben. Die Sammlung beginnt am 17. Oktober in den Dienststellen der DAF. Vor Beginn der Arbeitszeit wird ein Betriebsappell durchgeführt. Auch in den Betrieben sollen im Rahmen des Möglichen Betriebsappelle abgehalten werden, wobei in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung des Winterhilfswerkes hingewiesen wird. Die Durchführung der Büchsensammlung wird dann vom Betriebsführer und Betriebswalter veranlaßt, wobei Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner als erste ihr Scherflein abgeben. Auch in den Geschäften wird die Büchsensammlung durchgeführt. Mit dem Einsatz der Straßensammlung, die am 18. Oktober fortgesetzt wird, beginnt der Verkauf der Wappenzeichen aus unseren zwölf Grenzgauen.

Zeitschriften verboten

Berlin, 12. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlage Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das innere Reich" und die von E. F. von Gordon herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt" bis auf weiteres verboten.

„Das innere Reich" brachte in seiner Augustnummer einen Aufsatz „Friedrich der Große" von Rudolf Thiel, der eine gemeine, niederträchtige Besudelung und Verhunzung des Charakters Friedrichs des Großen darstellt. „Der Querschnitt" brachte in seiner September-nummer unter der Ueberschrift „Fremdwörterbuch" eine Zusammenstellung von bösartigen intellectualistischen, zum Teil geradezu staatsfeindlichen Verirrungen. Gegen die in Frage kommenden Schriftleiter und Verfasser ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

Kälte in Norditalien

Sieben Grad unter Null bei Mailand

Norditalien wird von einer neuen Kältewelle heimgesucht, die außerordentlich niedrige Temperaturen im Gefolge hat. In Varese bei Mailand ist der Quecksilberstab auf 7 Grad unter Null gesunken. In den Alpentälern wurden 10 Grad Kälte gemessen. Im Monte-Rosa-Gebiet ist ein Mann beim Abstieg aus den Bergen erfroren. Reiche Schneefälle werden aus dem ganzen Alpengebiet gemeldet.

Buenos Aires—Frankfurt in 78 Stunden

Die mit der Lufthansa am Sonntagnachmittag in Frankfurt am Main aus Südamerika eingetroffene Luftpost ist von Buenos Aires aus genau 78 Stunden und eine Minute unterwegs gewesen.

Grandis Anklage

gegen die sowjetrussische Neutralitätssabotage

In größter Aufmachung und in fetten Ueberschriften veröffentlicht die römische Sonntagspresse die Erklärungen des italienischen Botschafters Grandi vor dem Londoner Nichteinmischungskomitee.

Im Mittelpunkt steht die in 16 Punkten zusammengefaßte Anklageliste über große sowjetrussische Lieferungen von Flugzeugen, Kampfwagen, Waffen, Munition, Material zur Sprengstoffherstellung, Petroleum, Benzin und die Entsendung von sowjetrussischen Fliegeroffizieren und Technikern für die Madrider Regierung. Dabei handelt es sich ausschließlich im Falle nach der Erklärung des sowjetrussischen Endargos. Als symptomatisch und besonders erschwerend habe Grandi den Dank charakterisiert, den der neue Madrider Vertreter in Moskau öffentlich der Sowjetregierung gerade dieser Tage für die Unterstützungen aller Art an die spanischen Kommunisten ausgesprochen habe.

Hauptschriftleiter: Prof. Dr. Phil. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebhardt, zugleich stellvertretender Hauptschriftleiter; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich Karl Kaercher; für Stadtpolitik: Dr. Werner Grothmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schlechtendal; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huc, Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Vorstehenden der Schriftleitung, wochentags von 12—13 Uhr. Rückfendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1936: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen M. 1.— in Apoth. Sie beseitigen Darmträgheit, reinigen das Blut, wirken mild aber zuverlässig!

glied des Ensembles halten können und müssen. Nichts vermag mehr zum Lobe der Aufführung zu sprechen als dies. Heinz Porep hat die Bühnenbilder und um der Einheitlichkeit willen zugleich die Kostüme entworfen. Selten wird man den Gefängnishof in so beklemmender Grotesktheit sehen können, und der Eindruck unterirdischer Tiefe, wie ihn das Bild des Kerkergewölbes aufzwingt, kann nicht stärker und unmittelbar sein. Der Gegensatz des sonnenüberfluteten Schlußbildes blendet die Augen fast schmerzhaft. Ob, über solche herzerfreuende Schmerzlichkeit! Fritz Wolf-Ferrari hat die musikalische Leitung mit liebevoll eindringendem Kunstverständnis in seinen Händen gehalten. Sorgfältig war jede einzelne Bewegung erwogen und geprüft, mit Feingefühl dem Wesen und den darstellerischen Fähigkeiten der einzelnen Künstler angepaßt. Die Natur der Oper wurde niemals gewaltsam verleugnet, die Wendung der Sänger und des Chors zum Kapellmeister nicht künstlich verschleiert. Und dennoch wirkte das Werk als schicksalhaftes Drama, weil die geistige Haltung der Darsteller dem geistigen Sinne des Werkes entsprach. Besonders eindringlich gestaltet waren Aufstellung, Bewegung und Gebärdensprache des Chores.

*

Mächtig war die Wirkung von Beethovens Musik. Ihre Deutung und Gestaltung durch Bruno Vondenhoff war vorbildlich. Orchester, Chor und Einzelsänger ordneten sich willig seinem Kunstwillen unter, der auf Klarheit und Ausdruck, Form und Seelenhaftigkeit zielte. Die Leistung von Chor und Orchester, all der Künstler, die immer wieder, umgenommen und ungerührt, die schöne Opferwilligkeit der Kunstgemeinschaft bewesen müssen, fügt allein schon dem Gedächtnis des Stadttheaters ein neues Ruhmesblatt ein. Ernst Kramer hat für die Chöre mit größter Sorgfalt die schwierige Vorarbeit geleistet. Die dritte Leonoren-Ouvertüre aber, die während der Verwandlung zur letzten Szene gespielt wurde, mahnte in ihrer Größe und Klangvollendung, in ihrem Charakter und in ihrer Geschlossenheit an die Darstellung der bedeutendsten Dirigenten. Wie sicher und großartig etwa die Chorszenen auch zusammengehalten sein mochten, in diesem Zwischenspiel, war gleichsam der Herzschlag, die Seele des ganzen Werkes unmittelbar spürbar geworden.

*

Die Einzeldarsteller waren in dieser Aufführung nur Teil. Wie sie die Aufführung mittragen halfen, so wurden sie selbst auch von ihr mitgetragen. Jetzt soll und muß der Gast von der Berliner Staatsoper genannt sein: Viorica Ursuleac, die dem Fidelio edelste Gestalt gab. Wohl hat ihre Stimme nicht die Mächtigkeit wie die manch anderer Vertreterinnen ihres Faches, aber sie handhabt ihren Sopran mit überlegener Meisterschaft und gibt ihm Größe und Ausdruck durch die Anteilnahme ihres Gefühls, Sängerin und Mensch in einer Person. Heinrich Riggemeier stattete den Florestan mit allen Vorzügen seines hellstrahlenden Tenors aus. Elinor Sadowska war eine reizende Marcelline und meisterte die Schwierigkeiten, die in dieser Partie versteckt sind, sicher und überlegen. Hans Ferguson setzte für den Jaquino das schöne Material seines lyrischen Tenors ein. Hans Bonnevol, mit einer wirkungsvollen Stimme begabt, zeichnete den Gouverneur Don Pizarro mit der unerbittlichen Schärfe kräftiger Charakterisierungskunst. Und nicht minder eindringlich formte Heinrich Löffler die Güte, Rechtlichkeit und Biederkeit des Kerkermeisters Rocco. Georg Frigge vom Städtischen Theater in Leipzig sang als Gast in Vertretung den Minister mannhaft und edel. Auch Heinz Weber und Heinrich Schmidt-Seeger in den Episodenrollen des ersten und zweiten Gefangenen sind mit voller Anerkennung zu nennen. Denn das entscheidende Merkmal dieser Aufführung war, daß sie nichts Unbedeutendes enthielt. Jeder Mitwirkende, auch die Ungenannten, war eine Notwendigkeit, und kein Fehlen hätte eine Lücke geöffnet. Die Hörerschaft aber war von der Aufführung begeistert und hingerissen. Am Ende brach ein gewaltiger Beifall los, der die Hauptdarsteller mit dem Spielleiter und dem Kapellmeister ungezählte Male an die Rampe rief. Ein denkwürdiger Abend!

Rudolf Donath.

„Die Fledermaus"

Im Rahmen der Jubiläumstage des Stadttheaters sollte auch der Operette ein Platz vorbehalten sein. So kam gestern abend die hier schon kritisch betrachtete „Fledermaus" zur Aufführung. So oft man dieses Meisterwerk von Johann Strauß nun schon gehört hat, so frühlingsfrisch quillt diese Musik immer wieder aus dem Orchester heraus von der Bühne herab, just als hätte man sie soeben aus der Hand des Meisters empfangen. Und die lustigen Kobolde eines sorglosen Humors schlagen ihre Purzelbäume, der Witz perlt wie im Sektglase, der bestrickende Rhythmus des Dreivierteltaktes zündet wie ein Funke, der über die Rampe in die Zuhörer springt. Es ist ein Rausch unbekümmerter Daseinsfreude und Lebensbejahung in den drei Erscheinungsweisen Weib, Wein und Gesang. Diese Lebensluft bringt die Aufführung unter unserem Gauleiter Mittelhauser und Karl Hamann und unter der szenischen Leitung von Paul Herlt zum köstlichen Ausdruck. Und auch die Darsteller sind mit Lust, Liebe und Laune bei der Sache, die man in den Ensembleszenen und besonders im Kuß- und Tanzfinale des zweiten Aktes spürt. Das vollbesetzte Haus nahm die köstliche alte Operetten mit Beifall entgegen.

D.

Stunde der Musik

Es war nicht die Absicht, die anerkannten Meister aus unserem Heimatgebiet für diese Stunde der Musik im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage heranzuziehen. Man hätte bedeutende Lieder von Adam Krieger, Reichardt oder Robert Franz, Kammermusik von Samuel Scheidt, Johann Phil. Krieger oder Friedemann Bach auswählen können. Es sollten indessen gerade die weniger bekannten lebenden Komponisten sein, deren Leistungen die gesunde Blutkraft für unseres Gaues dokumentieren.

Als Uraufführung wurde von den Herren Gerhard Meyer, Hermann Tennstedt und Karl Koch, Mitgliedern des Streichquartetts des Städtischen Orchesters, mit einfühlender Liebe und reichem Können das Trio für zwei Violinen und Bratsche (Werk 17 in d-moll) von Karl Herforth vorgetragen. Es war interessant, dies Werk, 1935 durch die Preußische Akademie der Künste preisgekrönt, zu hören, gibt es doch die Möglichkeit, einen der Wege kennenzulernen, die die Reichsmusikkammer für die künftige Entwicklung des deutschen Musikschaffens für gegeben hält. Herforth, der als Geiger seit langem in Halle lebt, hat eine musikantische und frohe Art zu musizieren, durch eine im polyphonen Gewebe entstehende zufällige, aber nicht mißtönende Harmonik und eine weite Gelöstheit von den Bindungen des Tonartlichen oft unwirklich, wie in einer heiteren Märchenwelt, gehend. Bei allem Neuland das er betritt, ist seine Thematik einfach und immer schreibt er einen reich durchgearbeiteten Satz drängend und schwungvoll im Allegro con brio, mit blühender Melodik und schwelgender Harmonik im Andante und mit reicher polyphoner Arbeit im Allegro molto.

Diesem nicht leicht zu verstehenden Werk stand eine Gruppe Lieder gegenüber, deren gemeinsamer Grundzug eine überschwängliche, ebenmäßige Form und eine im Volkstümlichen wurzelnde Erfindung ist. Richard Wintzer, der in unserem Heimatgau geboren ist und seit langem in Halle wenig bekannt ist, zeigte sich in drei Liedern nach Gedichten von Max Jungnickel von einer liebenswürdigen und sympathischen Seite. Der Melodik, die bewußt schön und wohlklingend sich oft gefühlvoll weitet, steht eine reiche, in gewählter Harmonik gehaltene Klavierbegleitung zur Seite. Noch schlicher und volkstümlicher waren die drei Lieder von Ernst Kramer, dem Chordirektor unseres Stadttheaters, die fein empfunden und mit einer flüssigen Klavierbegleitung für den Sänger dankbar und wirkungsvoll geschrieben sind. Elisabeth Grunewald setzte sich mit reichen stimmlichen Mitteln für diese Lieder ein und verhaft ihnen, von Ernst Kramer mit großer Einfühlung und Inverlässigkeit am Flügel begleitet, zu nachhaltiger Wirkung.

Zum Schluß — und damit auch am Ende der Mitteldeutschen Heimattage — folgte noch eine Huldigung des großen Genius und berühmtesten Sohnes unserer Heimat: Georg Friedrich Händels. Die Herren Freudenberg, Schmiedel (Oboe), Klug (Gambe) und Hamann (Cembalo) spielten im sorgsamer Ausarbeitung und tonschön Händels Triosonate in Es-dur. Händel sagte einmal über dieses Werk: „Ich komponierte damals (in Halle) wie der Teufel, besonders für die Oboe, welche mein Lieblingsinstrument war". Die knappen Formen und die unbeschwerte Art zu musizieren, muß es sehr wahrscheinlich, daß dieses Trio trotz der sehr reifen und bewundernswürdigen Satzkunst ein vielleicht später überarbeitetes Werk aus der hallischen Jugendzeit des Meisters ist.

Die Darbietungen dieser „Stunde der Musik" — die fortan von der NS. Kulturgemeinde ständig fortgeführt werden soll —, alle Mitwirkenden und auch die anwesenden Autoren wurden mit reichem Beifall und viel Blumen bedacht.

Carl Schmidt.

* **Deutschlands-Reise des Londoner Philharmonischen Orchesters.** Botschafter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner Königlichen Opernhauses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Sir Thomas Beecham und das Londoner Philharmonische Orchester werden im Laufe des November ihre Reise nach Deutschland antreten und in Berlin sowie in verschiedenen deutschen Städten Konzerte geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0003

Kreuz und quer über den Globus

Abenteuer in aller Welt / Im Banne Ferdinand Emmerichs

16. Fortsetzung.

Copyright by Ernst Staneck Verlag GmbH., Leipzig

Eine Nacht in der Totenkammer

Es war am Vormittag eines klaren Sonnentages, als ich mit dem Doktor in die Berge stieg, um Fleisch zu besorgen.

Wie wir so suchend durch das Gestein kletterten, riß mich mein Begleiter plötzlich jäh zurück und deutete erregt in die Tiefe, auf deren Grund die Sonne über den Resten einiger verkohlter Holzklötze foielte. Ich blickte hinab und fuhr ebenfalls zusammen, denn dort unten . . . wahrhaftig . . .! „Hurra, Don Fernando, wir haben Glück! Dort unten ist eine Chulpa!" Ohne meine Antwort abzuwarten, rannte der Doktor in weiten Sprüngen den Berg hinunter und stieß, kaum unten angelangt, einen Jubelruf aus. „Unversehrt!" klang es triumphierend zu mir herauf, und ich kletterte schleunigst ebenfalls in die Tiefe.

In die Wände des Bergkessels eingehaut, fanden wir ein gänzlich unversehrtes antikes Grabmal. Es war so mit seiner Umgebung verschmolzen, daß nur ein geübtes Auge es aus dem Gestein herausschälen konnte. Von seiner Kuppel bot sich ein wunderbarer Rundblick auf den See und den gerade gegenüberliegenden Tempel auf der Sonneninsel. Von hier gesehen, führt die Insel ihren Namen mit Recht, denn die zauberhaften Farbenspiele, die das glänzende Tagesgestirn zu allen Stunden über die Insel hervorbringt, können ein naives Gemüt schon zu dem Glauben verleiten, daß dort der den Alten gelaufige „Sonnengott" seine Wohnstätte aufgeschlagen hatte. Nachdem die erste Ueberraschung der kühlen Ueberlegung gewichen war, war unser Entschluß auch schon gefaßt. Diese Chulpa muß natürlich untersucht werden. Ich schlug dem Doktor vor, unsere Leute mit dem Gepäck in das Dorf am See zu schicken, um Quartier zu machen, während wir beide die Chulpa untersuchten.

„Abgemacht!" Wir gingen zum Lager zurück. Ich nahm Felipe beiseite und führte Felipe an die Stelle, wo wir das Grabmal entdeckt hatten.

Felipe möchte mich nicht allein lassen

Hierauf weihte ich ihn in unsere Abmachungen ein. Es war ihm sichtlich unangenehm, mich allein zu lassen.

„Sie erinnern sich, Don Fernando, daß Ihnen immer ein Unglück zustieß, wenn ich Sie allein ließ. Und hier streifen Indianer umher. Vor drei Tagen brannte dort unten ein Feuer. Wer weiß, wann sie wiederkommen!" „Aber Felipe, in zwei Tagen bist du mit Carlos wieder zurück. Wenn wir erst einmal in dem Grabmal sind, dann kann uns kein Indianer mehr etwas anhaben", beruhigte ich ihn lächelnd.

Die mit Ranken und Schlingpflanzen überwucherte Chulpa hatte den Grundriß einer Ellipse. Das Gemäuer bestand auch hier aus mächtigen, gut behauenen Tracht- und Porphyrblöcken, die bis zu einer Höhe von acht Metern aufeinandergetürmt lagen. Als Dachverschluß diente eine einzige riesige Porphyrplatte von vielleicht dreißig Zentimeter Dicke. Sie war in geneigter Lage über das etwa zwei Meter im Durchmesser haltende Grabmal gebettet. — Ein tatsächlich für die Ewigkeit bestimmter Bau!

Bei den Mumien

Zuerst lenkten wir unser Augenmerk auf die Entdeckung der östlichen Oeffnung. Wir fanden sie unter Brombeeren versteckt genau an der Stelle, wo die ersten Sonnenstrahlen der aufgehenden Sonne sie in jeder Jahreszeit treffen mußten. Sie befand sich vier Meter über dem Erdboden und war rechteckig — groß genug, um einem Menschen das Eindringen zu ermöglichen.

Der innere Boden der Chulpa lag etwa einundeinhalb Meter tiefer als der äußere. Durch geschickte Lagerung der Blöcke waren an der Innenwand Stufen geschaffen, die wohl dazu dienen sollten, den Bestatteten dereinst das Verlassen des Grabes zu ermöglichen. Nachdem wir uns etwas mit der Situation vertraut gemacht hatten, hielten wir Umschau in dem Gewölbe. Zuerst wurden unsere Blicke natürlich durch die Toten gefesselt. Auf dem aus verwitterten Kalkstein bestehenden Boden saßen im Kreise, die Füße dicht aneinandergestellt, vierzehn Mumien, von denen drei vornübergefallen waren. Quer über den Füßen lag ausgestreckt ein weiterer mumifizierter Körper, den wir auf den ersten Blick für die Ueberreste eines Kindes ansahen. Neben jeder einzelnen Mumie standen in Körbchen und Näpfchen die Opfergaben, aus denen sich unschwer das Geschlecht der Toten feststellen ließ.

Wir betrachteten beide eine ganze Weile wortlos die irdischen Ueberreste von Angehörigen eines Volkes, über dessen Leben und Treiben uns fast gar keine Ueberlieferungen zur Kenntnis gekommen sind und das doch auf einer so hohen Kulturstufe stand. Wie viele Jahrhunderte mußten wohl verflossen sein, seit liebevolle Hände den hier Versammelten die letzte Ruhestätte errichteten? Diese feste Burg hatte ein jahrhundertelange Regierungszeit überstanden. Sogar die alles vernichtende Habgier der spanischen Eroberer war an der Ruhestätte vorübergegangen . . . und jetzt stand ich, der kultivierte Sohn eines hochkultivierten Volkes, hier vor den eingetrockneten Leichen, im Begriff, mit rauher Hand zerstörend in den Frieden des Grabes einzugreifen!

Allein, was half das alles! Die Wissenschaft verlangte von uns die Erforschung solcher Stätten verschollener Kultur, und ihr mußten wir gehorchen.

Die Sonne hatte ihre Strahlen verschoben und ein tiefes Halbdunkel über die Stätte gelegt. Wir mußten unsere Kerzen anzünden. Wir waren beide Männer, die keine Furcht kannten. Aber als die flackernden Strahlen des matten Kerzenlichtes über den stummen gespenstischen Kreis huschten und die gähnenden Augenhöhlen in den leeren Totenschädeln zu beleben schienen, konnte ich doch ein Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken.

Die erste Mumie, die wir in Angriff nahmen, war in ein Bastgeflecht eingewickelt, das man über dem Schädel sackartig zusammengebunden hatte. Eine Oeffnung für das Gesicht, das uns unheimlich entgegengrinste, war freigelassen. Beim Aufheben der Mumie rutschten die Knochen mit dumpfem Klappern zur Erde. Wir versuchten, durch die Oeffnung den Schädel herauszuziehen, mußten es aber aufgeben, weil ein zunächst unerklärlicher Widerstand im Innern des Sackes dies verhinderte. Der Doktor trennte nun das Geflecht vorsichtig auf, wobei ich ihm leuchtete. Als der Sack dann an seinem oberen Teil offen vor uns lag, frohlockte wir bei näherer Betrachtung über den seltenen Fund. Wir hatten einen jener Schädel vor uns, die zu Lebzeiten des Menschen auf künstliche Weise in die Eiform gebracht worden waren, und zwar derart, daß das Gesicht auf die Spitze des Eies gedrückt wurde. — Aus früheren Funden war bekannt, daß sich diese Kopfform bei den alten Aymaras aus der Vor-Inkazeit wiederholte. Das Alter dieser Grabstätte konnte also mit ziemlicher Gewißheit bestimmt werden.

Indianer vor der Chulpa

Als wir den Schädel aus dem Geflecht vorsichtig herausholten, fiel mit metallischem Klirren ein Gegenstand in den unteren Sackteil. Das schwache Kerzenlicht erlaubte jedoch keine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle. Wir trugen daher die Mumie an den Eingang, um den Inhalt bei Tageslicht genauer zu prüfen.

Eben hatte der Doktor den oberen Rand der Türplatte erreicht, da traf uns der Schall von Stimmen, die draußen unmittelbar zu unseren Füßen laut wurden. „Indianer." Nun drängte sich uns die eine Frage auf: Kannten diese die Bedeutung der Chulpa? Wenn ja, dann durften wir uns auf eine böse Viertelstunde gefaßt machen, falls sie uns hier entdeckten.

Besorgt sah ich meinen Begleiter an, zunächst mußten wir jedes Geräusch vermeiden. Im Innern des Sackes schienen sich einige Verbindungen zu lockern. Ein Zucken ging durch das Gewebe. Es glitt langsam durch meine Hand. Der Inhalt schien bar werdenden Umrisse der Oeffnung den nahenden Tag. Ganz selten habe ich den aufdämmernden Morgen so dankerfüllt begrüßt wie an diesem Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rache der Mumien

Ich erschrak. Und dann rieselte mir metallischen Klingen Knochen auf Knochen über meine machtlosen Hände in die Tiefe. Ohne mein Zutun löste sich mein Griff, ein dumpfes Gepolter folgte, und bebend fanden wir mit leeren Händen und warteten! — Die Toten hatten sich gerächt. Würden die lebenden Rächer erscheinen?

Wie mit einem Schlage waren die Stimmen von draußen verstummt. Dann drang ein lauter Ruf des Erstaunens zu uns herauf. Die Indianer gegen ab! Unsere Toten hatten sie in die Flucht geschlagen. Wir konnten mit unserer Untersuchung fortfahren. Der die Leiche umhüllende Sack wurde nun durch einen Längsschnitt aufgetrennt und genau betrachtet. — Unter der äußeren Geflechthülle fanden wir einen durch das Alter gebräunten, ursprünglich jedenfalls weißen Webstoff, der mit Makerei verziert war. Leider zerfiel der Stoff, als wir ihn auseinanderwickelten. Unter dieser zweiten Hülle lagen Bastfreifen. Sie waren mit einer harzähnlichen Masse zusammengekittet und bestimmt, den Körper zusammenzuhalten.

Interessant war der erwähnte metallische Gegenstand, ein napfähnlicher Becher aus reinem Golde. In einer eingebohrten Oeffnung hing noch ein Stück Bastschnur, die darauf schließen ließ, daß der Gegenstand um den Hals getragen wurde.

Von der Oeffnung der anderen Mumien nahmen wir vorerst Abstand. Das, was wir wissen mußten, hatten wir bei diesem einen Leichnam schon gesehen. Nur die kleine Leiche, der die Basthülle fehlte, wollten wir noch untersuchen und dann den Rückritt antreten.

Spuk der Nerven und des schlechten Gewissens

Die Untersuchung hatte uns Hunger, Durst und Zeitrechnung vergessen lassen. Erst als wir bemerkten, daß unser Kerzenvorrat zu Ende ging, machten wir die fatale Entdeckung, daß die Nacht hereingebrochen war. — Nur blieb uns nichts anderes übrig, als den nächsten Morgen hier unten, in der Gesellschaft der Abgeschiedenen Aymaras, zu erwarten. Die Müdigkeit, die uns im Eifer der Durchforschung der Mumien geflohen, stellte sich jetzt mit zwingender Gewalt ein. Wir konnten uns buchstäblich nicht mehr auf den Beinen halten. Die leere Säcke sanken wir zusammen. Ich fand in meinen Taschen einige Stücke getrocknetes Fleisch, die wir in den Mund steckten, um dem Magen etwas Nahrung anzubieten, aber die Erschöpfung war zu stark. Nicht einmal kauen konnte ich mehr.

Natürlich waren unsere stummen Gesellschafter nicht auf Besuch eingerichtet. Es fehlte an jeglicher Sitzgelegenheit und ebenso an Platz, uns auszustrecken. Wir setzten uns also Rücken an Rücken neben die Mumien auf den Boden und schlossen die Augen.

Trotz der Mattigkeit floß uns der Schlaf. Die Umgebung und nicht zuletzt das noch immer beunruhigte Gewissen peitschten unsere Nerven auf. Oft zuckten wir zusammen, wenn von der Außenwelt her jenes undefinierbare Geräusch zu uns hereindrang, an das wir im freien Walde gewöhnt waren.

Einmal schrie Dr. Perez leise auf. Wir waren eingenickt und hatten, wie sich später herausstellte, beide das Gefühl, als ob außer uns noch jemand sich in der Gruft befände. Ein Schlürfen, wie von leisen Tritten, durcheilte den Raum und machte bei den Tonkrügen halt, die wir gleich darauf leise, kaum vernehmbar, klirren hörten. Dr. Perez griff nach meiner Hand und fragte mich im Flüsterton, ob ich etwas sähe. Ehe ich noch antworten konnte, preßte er plötzlich meine Finger fest zusammen und rief uns gewöhnlich laut: mira! — Ich blickte um mich und sah nun eine unheimliche Erscheinung. Aus dem Innern der aufgebrochenen Mumie leuchtete uns eine ganz bizarre Figur durch phosphoreszierendes Licht entgegen. Es schien aus dem toten Leibe ein seltsames Etwas emporzuwachsen, das sich langsam auf uns zu bewegte. Dann blieb die Vision plötzlich stehen und zog sich wieder langsam zurück. Es ist dies eine altbekannte Erscheinung bei überreizten Nerven. Auf mich wirkte sie indes so stark, daß ich bei ihrem jedesmaligen Herannahen auch noch das Wort „Leichenräuber" zu hören vermeinte.

Obgleich wir beide wußten, um was es sich bei den Leuchteffekten handelte, machte uns das doch voll kommen rebellisch. Viel, viel zu langsam vertrockten die Stunden dieser Nacht. Immer wieder zuckten Dr. Perez oder ich zusammen, so einer den anderen immer nervöser machend. Was nutzte alle Vernunft gegen die Vorstellungskraft der überreizten Nerven?

Endlich, endlich verrieten uns die allmählich sichtbar werdenden Umrisse der Oeffnung den nahenden Tag. Ganz selten habe ich den aufdämmernden Morgen so dankerfüllt begrüßt wie an diesem Tage.

(Fortsetzung folgt.)

WHW 1936/37

Reichsstraßensammlung

Grundstücke Kaufgesuche

Kaufe mod. 5-Z.-Einfam.-Haus. Angebote erbeten unt. O. 5654 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Dreirad-Lieferwag. gebraucht, gesucht, Angebote N. 5653 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

4/20 Opel-Limousine, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote u. St. 1455 HN-Steintor.

1,2 Ltr. Opel-Cabrio-Lim., fast neu gepolst. billig zu verkaufen. Cafaro Reise, Langestr. 26.

Verkäufe

Schrank, zweitür., 0,75 tief, 1,70 hoch, m. Fach, billig Viktor-Scheffestr. 7, I. r.

Stropp, Geiststr. 37. Ein- und Verkauf

Nähmaschinen Chaif., Wäscheschränke, Sandubr. Frisiertische, Federb., Schreibschrank, Nußbaum, gebr., verk. billig

Möbel gebr. Schrank 12, Ausziet. 16, Stühle, Tom. 10, Vert. 18, Sofa 20, Sessel 8, Schreibt., Chaisel. gr. Spieg., Tisch 6, Küchen 25, 30, Nähm., Rdsch. 25, Möbel-Rumstedt, Herrenstraße Ecke Kutzleb 1.

Schrank Gebr. Sofa 18,— 2 eml. Vert. 25,— Komm., Vertiko, Chaif., Ausziehtt. Stühle, Federbett, Bücheschr. Schrbt., Büfett, Kredenz. Jg. Kornstreff. Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen Zahlungserleichtn. **H. Schöning** Rathausstr. 8/9.

Kaufen und verkaufen durch Kleinanzeigen

Kaufgesuche

Fahrprzl gut erh., z. kf. ges. Angebote M. 5692 HN-Ulrichstr. *

Led. Melker zu 25 Stck. Großbich für sof. ges. Rud. Wagerik über Halle. (a

Ledigen Geschirrführ. stellt ein Gutsw. Meinert, Milchein. (a

Kfm. Kraft zum baldmöglichsten Antritt. **Buchhaltungskenntnisse** — möglichst abschlußsicher — **Maschinenschreiben** unbedingt erforderlich. Gefl. Angebote m. Gehaltsansprüchen und Bild unter T. 6537 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (h

Tüchtige Werbedame für Laden- und Hauspropaganda, gedegewandt und gute Umgangsformen, gutes Einkommen, evt. auch ungelernte Kraft, evt. auch Mannartikelfirma **für sofort gesucht.** Angebote unter L. 1384 an HN-Leipziger Straße.

Tiermarkt

Hahe laufend prima Ferkel, Läufer- und Futterschweine aus den besten Zuchtgebieten zu verkaufen. Ferkel von 10.— Mk. an. **Wilhelm Ebersgard, Hahn Neuendorf (Saalkreis), am Bahnübergang**

Militär-Anwärter zur Uebern. einer Milch-Kantine gesucht. Ausführl. Offert unt. Angabe d. Jg. Verf. Hrn. Kapitän erbeten u. T. 6557 HN-Ulrichstr.

Jg. Friseurgehilfe sofort gesucht. Fritz Seelig, Dang. Freiheit 4.

Offene Stellen Männliche

Melkermeist. sofort gesucht, der mit seiner Frau einen Bestand von ca. 23 Kühen, 18 Stück Jungvieh u. 40 Schweinen besorgt. Angeb. Bewerbungen richten an (a C. Goldacker Einsdorf bei Allstedt a. d. Helme.

Verheiratet. Geschirrführ. zum 15. oder 31. Oktbr. ges., dessen Frau mitarbeitet. O. Sturm, Rittergut Zöllewitz bei Könnern (Saale), Land. (a

Lautbote, 15—16 J. gesucht auch f. vorkomm. Arbeiten. Leo Wettermann, Bäckerstr. 13.

Ledger Geschirrführer sofort gesucht. Kurt Hoffmann, Adolf-Hitlerplatz 6

Lauftbursche, 16 J. sof. gesucht. Bäckerei Wilder, Diemitz. *

Tagesmädch., nicht unter 18 J., sauber, ehrlich f. Geschäftshaushalt, z. 15. 10. gesucht. Angebote L. 1380 HN-Leipzigerstr. *

Mädchen, nicht unter 18 J., welches zu Hause schlafen kann für Bäckerhaushalt, z. 15. 10. gesucht. Brunnenstr. 48.

Nebenverdienst durch Zeitschriftenaufträgen, wöchentlich an zwei Tagen im Osten d. Stadt sofort zu vergeben. Angeb. T. 6477 HN-Ulrichstr.

Jüngeren Elektro-Meister erfahren und zuverlässig, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft wird Dauerstellung per sofort oder später geboten. Offert. unter O. 5634 an HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Suche zum 15. 10. ehrl. Hausmädchen, die 15 Jahre alt, aus guter Familie Martha Deppner, Stern-Rundbau, Post Giebichst.

Tüchtiges Alleinmädch. m. Kochkenntn. und **Sprechstund.-Hilfe** m. Schreibmaschinenkenntn. baldigst ges. Nur schriftl. Off. u. H. 538 an Anzeig.-Vermittl. Dankhoff, Schwertfegerstr. 1.

Suche z. 1. 11. perfektes Stubenmädch. m. Schneiderkenntnissen und einfache Jungfer, die Zimmerarb. u. gelegentl. Serviere mit übern. Sommer Gut in Pommern, Mint Leipzig, Zeuanstr. abschrift Gehaltsford. u. Bild an Frau Blagosch, Leipzig (a Kart.-Konstr. 32.

Weiblicher Lehrling für kaufm. Büro gesucht. Angebote unt E. 5585 HN-Ulrichstr. *

Hausmädchen ges. Hugo Horn, Köckern, (a Krs. Bitterfeld.

Hausmädchen das schon in Stell. war, sof. gesucht Frau Schunke, „Schlachtschiffchen" Großheringen bei Bad Kösen.

Aelteres, ehrliches, fleißig. Mädchen für Geschäftshaushalt, zum 1. 11. ges. Angeb. L. 1381 HN-Leipzigerstraße. (a

Stellen-Gesuche Männliche

Bäckergeselle mittlerfr. 25 J. sucht sofort Stell. Angebote P. 5586 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Anfängerin für Stenographie-Korrespondenz. Handelsschule besucht, sucht Stelle. Angebote J. 5649 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Stenotypistin sucht nachm. oder stundenweise Beschäftigung, auch Heimarbeit auf eig. Maschine. Angebote F. 5245 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen, 20 J. a. Land, sucht sofort Stell. Angebote F. 5686 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen sucht Anschlüsse nachmittags Bäckerei. Angebote J. 5689 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Zwei leere Zimmer sofort zu vermieten. Angebote L. 1382 HN-Leipzigerstr. *

2 Zimmer Nähe Markt (18 M.) f. solide, berufstätig. Person. Bildergergasse 5,1

3 Zimmer, Küche, Innenklos., Erdgeschoß. Nähe Forsterstr., z. 11. zu vermiet. Preis 45 Mk. Angebote D. 5684 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung s. 1. 12. (Dorfstr.) zu vermiet. (Bad, Inklos., Balkon). Angebote M. 5652 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 gr. Zim., Wohn-Zim. m. Inst., 1 Dachg., 100 qm Gartenland, sof. z. vm. Zu erfr. Bäcker Alm. Rosengarten, Bauernweinstraße Rosengarten. (a

Vermietungen Zimmer

Zwei Zimm. Nähe des Hauptbahnhofes als Büro mit Wohnraum, preiswert zu vermiet. Telephonanschluß vorhanden. Gefl. Angebote L. 1383 HN-Leipzigerstr. *

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen und Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.

Anzeigen-Abteilung der HN

Vermietungen Mobl. Zimmer

Möbl. Zimm. vermietet Ankerstraße 11, hochpt.

Zimmer, möbl., an Herrn zu vermieten Parkstr. 3, prt. r.

Möbliertes Zimmer frei Leipzigerstr. 53, II. links. (f

Zimmer, gut möbliert, mit Klavier I. 11. frei Goethestr. 21, III

Gut möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn oder Dame frei * Geiststr. 44, II.

Gutes möbl. Zimmer zu vermiet. Ludw.-Wuchererstraße 41, part. *

Schlafstelle frei Gr. Nicolaistraße 5, part.

Schlafstelle Friedrichstr. 7, II.

Schlafstelle (Herrn) frei Martinstr. 13, I.

Schlafstelle kl. Wohnung 10, Hof part. *

Die Kleinanzeige ist die billige u. erfolgreiche aber auch die schnelle Vermittlerin.

Eine Freundin wollt' ich haben — ich wußte nicht woher . . .

Ich hab's der „Kleinanzeige" aufgetragen,
Sie brachte mir zehn Stück — noch mehr . . .!
Ich fand die Richtigen unter ihnen,
Zwölf Jahre währt die Freundschaft hier,
Streit über dies und das ist bei uns überflüssig,
Die „Hallischen Nachrichten" sorgten dafür.
Sie klärt uns auf in allen Zweifelsfragen,
Sie weiß das Richtige uns stets zu sagen,
Man liest in ihr des Neuen viel,
Was man doch auch nur wissen will —
Für mich ist „Sie" schon lange unentbehrlich,
Der Preis ist auch den kleinsten Mitteln angepaßt,
Ich sag es offen, frei und ehrlich —
Bei uns ist „Sie" der liebste Gast!

M. T., Ober-Teutschenthal b. Halle.

Aus unserem Kaffetreiben. Der lustige Kaffeetratsch: Welche Rolle spielt beim Kaffeetratsch die Zeitung und welche Bewerbung findet die Kleinanzeige?

Zur **KOCHKUNST AUSSTELLUNG** Berlin am Mittwoch, dem 14. Oktober. Abfahrt 6.30 Uhr Marktkirche. Rückfahrt ab Ausstellung 22 Uhr. Fahrpreis 6.75 Meldungen werden sofort erbeten an HN-Reiseauskunft, Ulrichstr. Emil Banse, Beesener Straße 250 als Veranstalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 12. Oktober.

Verbotene Früchte

Dieses kleine achtjährige Kerlchen hat offenbar Anlage zum Kaufmann. Und wenn es auch verbotene Früchte waren, mit denen es handelte — doch davon soll nun etwas eingehender die Rede sein.

Zuvor sei festgestellt, daß sich der junge Mann gar nichts böses dabei dachte, als er kühn auf dem Sandanger einen fliegenden Stand eröffnete. Ohne erst die hohe Obrigkeit um Erlaubnis zu fragen, ließ er dort in Gottes freier Natur seinem regen Geschäftsgeist ungehemmten Lauf. Sein Motto lautete: „Eßt Früchte und ihr bleibt gesund." Das ist ja nun vom medizinischen Standpunkt aus betrachtet, nicht zu bestreiten. Aber — und so fing es an.

„Wir wollen Kaufmann spielen", spricht Heinz. Man bezahlt mit guterhaltenen Murmeln und Bildern, auch Schreibfedern wurden nicht verachtet. Die Ware wurde nicht in Papier eingewickelt, sondern man ließ sich heimlich aus Mutters Küchenschrank eine Untertasse nebst Teelöffel.

Es wurde viel und gern gekauft. Die Ware wurde auch gleich an Ort und Stelle verzehrt. Das Geschäft blühte, und Kaufmann Heinz strahlte.

Nicht minder strahlten die Käufer. Ueberhaupt war das eine Stimmung und ein Geschäftsgang. Auf jeden Fall hatte Heinz das Problem gelöst: „Wie fessele ich meine Kunden."

Es dauerte gar nicht lange, da war die Ware ausverkauft. Heinz legte den Erlös in die Zigarrenkiste und stellte sie mit einem Ruck auf den leeren Behälter seines Warenlagers. Es war ein großer brauner Steintopf. Und somit galt der Laden als geschlossen.

Originalzeichnung: Horst Hartmann

Unterdessen war die Stimmung unter den Käufern aufs höchste gestiegen. Ein Toben, ein Schreien, einen Uebermut wie wohl noch nie erlebte der stille Winkel auf dem Sandanger. Tausend Teufel schienen losgelassen. Als es anfing zu dämmern, zog der Kaufmann samt seiner Kundschaft singend und lärmend heim.

Das Abendbrot soll allen noch gut gemundet haben. Nur sonderbar zeitig hat der Bettzipfel gewinkt.

Und somit wäre die Geschichte vorerst erledigt gewesen, wenn es nicht einen Verräter gegeben hätte.

Nachdem die Mutter ihren Heinz am anderen Morgen aus festfam tiefen Schlaf erweckt hatte, zog sie dem an diesem Tage etwas leidend aussehenden Söhnchen besorgt die Hosen an. Und dabei fiel der Verräter aus der Hosentasche.

Nämlich der Kellerschlüssel.

Heinz hielt mit brummendem Schädel dem darauffolgenden mütterlichen Kreuzverhör wacker stand.

Aber Mütter sind genau und gehen jeder Sache auf den Grund. Und als Heinz aus der Schule kam, wurde er recht handgreiflich gefragt, wo der Rumtopf aus dem Keller geblieben sei.

Und als der Vater später vom Ende seines geliebten Rumtopfes erfuhr, soll er seinen Sohn wie ein Wesen aus einer anderen Welt angesehen haben.

-ntzel.

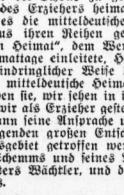
Gaujägermeister Ostermann

in das Reichsforstamt berufen

Der Führer und Reichskanzler hat den Gaujägermeister der Provinz Sachsen, Pg. Ostermann, unter Berufung in das Reichsforstamt zum Oberjägermeister ernannt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



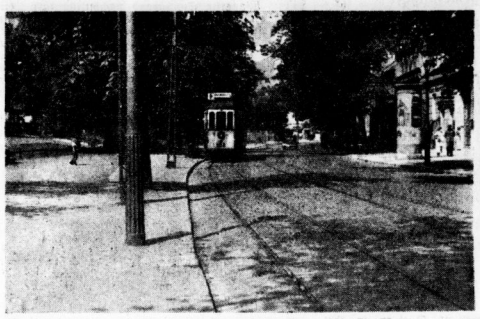
Montag, 12. Oktober 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6³¹ Mi.
Sonnenuntergang	17³⁵ Mi.
Dauer der Dämmerung	30 Mi.
Mondaufgang	3²³ Mi.
Monduntergang	15⁵⁰ Mi.
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 48 Std.	— mm
Sonnenscheindauer in Std. am 11. 10.	4,5;

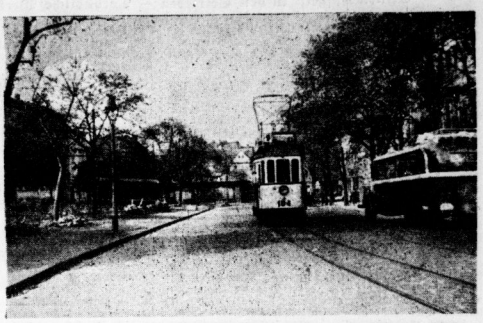
Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
10.	14¹³	+ 6,3	755,8	65	NO	3	bedeckt	—
10.	21¹³	+ 3,6	756,8	88	NO	1	"	—
11.	7¹³	+ 2,8	757,4	89	C¹	—	heiter	—
11.	14¹³	+ 7,9	758,1	47	NNO	1	wolkig	—
11	21¹³	+ 1,5	758,7	88	C¹	—	wolkenlos	—
12.	7¹³	+ 1,2	756,1	72	SW	5	wolkig	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Der verwandelte Moritzzwinger



Der Moritzzwinger mit dem breiten Promenadenweg vor dem Umbau.



Nach dem Umbau: der Typ der modernen Durchgangsstraße. (Aufnahme: E. Müller)

Im Zuge des großen Straßenbauprogramms der Stadt Halle für das Jahr 1936 ist nunmehr der Moritzzwinger in die Reihe der modernen Durchgangsstraßen eingegliedert worden. Bekanntlich handelt es sich bei den diesjährigen hallischen Straßenbauten in der Hauptsache um zwei Arten von Arbeiten. Einmal werden die Durchgänge von Reichsstraßen durch das Stadtgebiet ausgestaltet, und zwar gemäß den Anforderungen, die der gesteigerte Verkehr an ihre Breite und Oberflächenbeschaffenheit stellt; daß dabei zugleich auch örtliche Verkehrsprobleme ihre Lösung finden, kann nur begrüßt werden. Zum anderen gilt die Arbeit der Tiefbauverwaltung in großem Maße dem Neubau von Anliegerstraßen (Wohnstraßen) in den im Entstehen begriffenen Stadtvierteln. Bei der Neugestaltung des Moritzzwingers und der anschließenden Straßenteile, von der hier die Rede sein soll, handelt es sich um eine jener Arbeiten, die zur Durchführung des Fern- und Durchgangsverkehrs durch die Stadt notwendig geworden sind. Die Arbeiten fanden ihren Auftakt bekanntlich in der Beseitigung des alten Baumbestandes auf der Südseite der Straße, über die wir seinerzeit bereits berichteten. Dann ging man an die Verbreiterung der Fahrbahn des Moritzzwingers um rund fünf Meter heran; diese ist inzwischen in einer Länge von 350 Meter fertiggestellt worden, so daß die sich daraus ergebenden Verkehrsverbesserungen nunmehr klar erkennbar sind. Es ist anzunehmen, daß der neue Straßenzug in der Lage ist, ohne Schwierigkeiten den Durchgangsverkehr der Reichsstraßen 80 (Nordhausen) und 91 (Merseburg) und den zur Reichsautobahn aufzunehmen. Zugleich mit dieser Straßenverbreiterung wurde eine geradlinige Einführung der Mittelwache möglich, so daß in Zukunft die Mündung der Otto-Küfner-Straße um einen Teil ihres starken Verkehrs entlastet wird. Auch das Verkehrsproblem des Franckeplatzes wird zugleich mit diesem Straßenbau seine Lösung durch die Einführung des Kreisverkehrs erfahren. In der Mitte des Platzes entsteht eine Insel von rund 16 Meter Durchmesser. Die Haltestellen der Straßenbahn befinden sich an 27 Meter langen Inseln an der Mündung des Moritzzwingers für die Linie 9 und nach der Mündung des Steinwegs zu (auf dem eigentlichen Platz selbst) für die Linie 3. Damit hat man nicht nur die vier alten Haltestellen zu einem Inselpaar verschmolzen, sondern es ist das Umsteigen viel ungefährlicher geworden. Zwei neue Straßenbahninseln von den gleichen Ausmaßen wie die oben erwähnten sind weiterhin an der Mündung der Mittelwache entstanden. Auch hier erreicht man neben einer Sicherung der Straßenbahnbenutzer eine Verflüssigung des Durchgangsverkehrs. Hand in Hand mit diesen großen Neugestaltungen gehen kleine Verbesserungen. Hierher gehört die Umlegung des Radfahrweges an die Waisenhausmauer, über die wir kürzlich berichteten. So ist hier bis auf die Insel des Franckeplatzes) ein zeitgemäßer Straßenzug fertiggestellt worden, der auch zur Verminderung von Verkehrsunfällen das seine beitragen wird.

Das große Ziel der deutschen Erziehung:

Formung des deutschen Charaktermenschen

Die Gautagung des NS.-Lehrerbundes — Grundsätzliche Ausführungen des Gauamtsleiters Staatsrat Papenbrock

In der Reihe der festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der „Mitteldeutschen Heimattage 1936" fand am Sonnabendvormittag im großen Saal der Stadtschützenhauses eine Gautagung des NS. Lehrerbundes für den Gau Halle-Merseburg statt. „Wo es um Heimat, Haus und Kultur geht, gehört der Erzieher hin" — so rief Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Grahmann in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache aus. Und so wurde diese Tagung, die einen äußerst eindrucksvollen feierlichen Rahmen erhalten hatte, zu einem großangelegten Bekenntnis der mitteldeutschen Erzieherschaft zur heimischen Scholle. Insbesondere fanden die von einem tiefen sittlichen Ernst getragenen, richtungweisenden Ausführungen von Staatsrat Papenbrock, Weimar, eines engen Mitarbeiters des Reichsamtsleiters Gauleiter Wächtler, Bayreuth, einen lebhaften Widerhall bei den vielen Hunderten von Lehrern und Lehrerinnen, die dieser bemerkenswerten Kundgebung beiwohnten.

*

An die Spitze der Tagung hatte man die weihevolle Dichtung von Gerhard Schumann, „Heldische Feier" benannt, gestellt. Franz Philipp schrieb für diese Dichtung, für die sich Otto Grieß als Einzelsprecher und der Sprechchor des NS. Lehrerbundes unter der Leitung von Heinrich Fuchs sehr wirksam eingesetzt hatten, eine Anfangs-, Zwischen- und Schlußmusik für großes Orchester, wiedergegeben vom Mitteldeutschen Landesorchester unter der Stabführung von Gerd Ochs. Mit wuchtigen Rhythmen setzte die Morgenfeier ein, feierlich marschierten die Fahnen auf, Wort und Ton zeichneten in heroischen Bildern und Klängen den kämpferischen Heghafen Einsatz der Bewegung vom einsamen Aufbruch bis zum Bekenntnis eines ganzen Volkes: „Wir bau'n des Reiches ewige Feldherrnhallen, die Stufen in die Ewigkeit hinein."

Nach diesem außerordentlich wirksamen Auftakt hieß Dr. Grahmann die Gäste der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden willkommen. Diese Feierstunde solle zugleich eine Stunde des Bekennens zur deutschen Nationalschule sein im Geiste Hans Schemms, dessen Werk erst kürzlich wieder aus Anlaß der Reichstagung im Hause der deutschen Erziehung in Bayreuth allen Erziehern eindringlich vor Augen gestellt worden sei. So wie die Mitteldeutschen Heimattage es versuchten, das Verwachsensein mit der Scholle zu gestalten, so sei auch die Arbeit des Erziehers heimatgebunden. Mit Stolz erfülle es die mitteldeutsche Erzieherschaft, daß es zwei aus ihren Reihen gewesen sind, die in der „Ewigen Heimat", dem Werk, dessen Uraufführung die Heimattage einleitete, Heimat, Blut und Boden in so eindringlicher Weise lebendig werden ließen. „Unsere mitteldeutsche Heimat, so oft falsch gesehen, wir lieben sie, wir sehen in ihr den Dom der Arbeit, in den wir als Erzieher gestellt sind" — so schloß Dr. Grahmann seine Ansprache und betonte, daß die vor uns liegenden großen Entscheidungen auf dem Erziehungsgebiet getroffen werden würden im Sinne Hans Schemms und seines Nachfolgers, des Reichsamtsleiters Wächtler, und damit im Sinne unseres Führers.

Im Auftrage des Gauleiters Staatsrat Jordan überbrachte der stellvertretende Gauleiter Tesche die Grüße der Bewegung und die besten Wünsche für den Erfolg der Tagung. Die nationalsozialistische Schule, die man erstrebe, so fuhr Pg. Tesche fort, sei nicht durch ein formales Gesetz zu verwirklichen, ebensowenig wie der Reichsarbeitsdienst ohne das freiwillige Bekenntnis der deutschen Jugend, und die nationalsozialistische Wehrmacht ohne die vorhergehende geistige Wehrhaftmachung des Volkes hätte geschaffen werden können. Die Aufgabe dieser Lehrertagung sei es, den nationalsozialistischen Erzieher werden zu lassen und dadurch die Voraussetzung für die nationalsozialistische Schule zu geben. In dem Ringen um die große Idee des Führers halte die Erzieherschaft im Gau Halle-Merseburg Schritt mit der Erzieherschaft im Reiche, die angetreten sei zum Marsch auf das große Ziel der Verwirklichung der nationalsozialistischen Schule. „Seien Sie nicht nur Erzieher", rief der Redner zu Schluß den Versammelten zu, „seien Sie Nationalsozialist, d. h. ein ganzer deutscher Mensch sein, in jeder Stunde groß und umsichtig, der politischen Aufgabe ergeben und kampfesfroh, ein Gefolgsmann Adolf Hitlers, damit das Deutschland unseres Führers werde, das ewige Deutschland."

Darauf folgte die große Rede des Gauamtsleiters Staatsrat Papenbrock, der ein ungemein lebendiges Gemälde der Grundtatsachen deutscher Erziehung und der hohen Anforderungen unserer Zeit an die deutschen Erzieher vortrug. Eine neue Geistesbewegung habe der Nationalsozialismus in Deutschland und vielleicht in der ganzen Welt eingeleitet. Der Ewigkeitswert des deutschen Volkssturms sei die Zentralsonne, um die sich der Nationalsozialismus drehe. Wie nie zuvor könne man heute den Pendelschlag der Weltenuhr vernehmen, die den Gesetzen der Rasse, des Volkstums, des Bluts und der Seele folge. Wir gestalten Deutschland bewußt aus den Kräften des Charakters und der deutschen Volksseele.

Nach einem Worte Hans Schemms sei Erziehung bewußt geleitetes Wachstum, und das große Ziel der deutschen Erziehung bestehe darin, den deutschen Charaktermenschen zu formen und zu gestalten. Deutschland befände sich noch in den Kindheitstagen seiner Entwicklung; eine große Entwicklung stände noch bevor. Daher müsse heute jede Frage und erst recht Fragen der Erziehung in Beziehung gebracht werden zur Existenz des deutschen Volkes und der deutschen Nation. Dabei trügen alle die gleiche Verantwortung, Volksschullehrer, akademische Lehrer und Berufsschullehrer, daß das deutsche Volk unsterblich werde, damit keine fremde geistige Macht die Einheit des Volkes noch einmal zerbreche. Der nationalsozialistische Aufbauwille gebe dazu die Kraft und den Glauben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Vortragende das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Wissenschaft, die der Nationalsozialismus vor neue große Aufgaben gestellt habe, die im völkischen Geist gelöst werden müßten. Dazu sei berufliches und fachliches Können erforderlich. Wir müßten eine Schule schaffen, die mitten im Leben stehe, so wie auch der Lehrer im Dritten Reich mitten im Leben stehen müsse. Der Lehrer müsse infolgedessen durchdrungen sein von seiner nationalsozialistischen Mission, um den Unterricht zu einem inneren Erlebnis gestalten zu können. Auf die großen Fragen der Nation solle die Schule im Dritten Reich eine Antwort geben und den Schülern einen lebendigen Begriff von dem ewigen Blutstrom als der unerläßlichen Voraussetzung des Lebens eines Volkes vermitteln. Daher sei auch der Geschichtsunterricht neu zu gestalten, deutsches Volkstum und Brauchtum in den Mittelpunkt stellend, und stets der deutsche Standpunkt in der Geschichte herauszuarbeiten, wobei Volk, Rasse, Blut und Boden die großen Richtpunkte für die Gestaltung einer artgerechten deutschen Kultur seien.

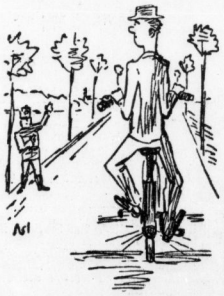
Ewiger Kampf und ewiges Ringen sei unseres Lebens Sinn und Ziel. Die deutschen Erzieher müßten darum die Jugend erziehen im Geiste einer heroischen Weltanschauung, im Geiste echter Kameradschaft und echten Soldatentums. Der Lehrer solle Führer sein, dann werde er auch Vertrauen und Autorität als die Voraussetzungen für den erzieherischen Erfolg besitzen. Immer müsse sich der Lehrer bewußt sein, daß er Diener an der Jugend des deutschen Volkes ist und damit eine herrliche Aufgabe zu erfüllen habe. Niemals aber dürfe er vergessen, daß die größte Erziehungskraft die Kraft des Herzens ist. So wirke der Lehrer mit am Bau des deutschen Volkstums, an dem großen Dom, der in sich schließen soll den ganzen Glauben und das ganze Hoffen der deutschen Nation.

Der große Beifall, den die packenden Ausführungen des Staatsrats Papenbrock gefunden haben, und der sich am Schluß zu einer großen Ehrung für den Redner gestaltete, ließen den tiefen Eindruck ermessen, den die vorgetragenen Gedanken auf die versammelten Erzieher gemacht hatten und der seinen begeisterten Nachhall fand in der anschließenden Ehrung des Führers und dem gemeinsamen Gesang der Hymnen des deutschen Volkes.

Regimentsappell der kurmärkischen Dragoner

Das frühere kurmärkische Dragonerregiment Nummer 14 veranstaltet vom 8. bis 10. Mai 1937 einen Regimentsappell in Breisach am Rhein, dem Standort seines Ehrenmals. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden zwecks Entgegennahme weiterer Mitteilungen gebeten, ihre genaue Anschrift nebst Angabe des Jahrganges und der Schwadron, in der sie gedient haben, baldigst an Rittmeister a. D. Duevelius, Erfurt, Hohenzollernstr. 16, mitzuteilen.

* **Goldene Hochzeit.** Am Dienstag, 13. Oktober, begeht der Rentner Albert Borgmann, Martinstraße 3, mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit.



„Halt, Männeken!"

rief der Mann mit dem Tschako, „Radkontrolle!". Geherfam stieg Hase ab. „Ihr Rückstrahler sitzt ja viel zu tief, das kostet eine Mark Strafe!" — „Ach, Herr Wachtmeister", verteidigt sich Hase, „woher soll man denn sowas wissen, das hat mir doch kein Mensch gesagt!"

Aber die Ausrede galt nicht, es hatte ja überall groß und breit gestanden . . .

Trotzdem: Hase bleibt Hase und weiß von nichts. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0005

Werkscharmänner marschierten auf

SA.-Kampfgeist in den Betrieben — Vorbildliche Werkgemeinschaft

Am gestrigen Sonntag marschierten erstmalig die Werkscharmänner unseres Gaues Halle-Merseburg anläßlich der Vorführungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf der hallischen Rennbahn.

Durch die kürzlich veröffentlichte Vereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, ist ohnehin ein besonderes Moment ins Licht der Oeffentlichkeit gerückt worden, nämlich das der Verbundenheit zwischen SA. und Werkscharen. Es geht um nichts anderes bei der Festsetzung der Werkschararbeit, als darum, den alten Kampfgeist der SA. nunmehr auch in die Betriebe zu tragen und dort fest zu verankern. Da die Werkscharen nach dem Willen ihres Schöpfers, Dr. Ley, in erster Linie sozialistische Kerntruppen der Betriebe sein sollen, treten sie naturgemäß im öffentlichen Leben verhältnismäßig selten in Erscheinung. Vielmehr obliegt ihnen die große und des Einsatzes der Besten werte Aufgabe, in der Gemeinschaft der Werkskameraden vorbildlich zu sein, Kameraden zu sein, bei denen nur das eine gelten darf: der ganze Kerl! Der Werkscharmann ist als Soldat der Arbeit seinem Betriebe eine vorbildliche Dienstleistung schuldig. Nichts wäre falscher, als Werkschararbeit mit Soldatenspielerei oder Militarismus gleichzustellen. Wer sich um die neue, künstlerische Gestaltung des Gemeinschaftslebens kümmert, muß in freiwilliger Unterordnung Disziplin zu wahren wissen. Soldatisches Auftreten ist aber keine Soldatenspielerei. Nichts anderes als die neue Lebensform des deutschen schaffenden Menschen der Stirn und der Faust ist in den Werkscharen verkörpert, die in unserem Gau Halle-Merseburg seit einigen Monaten in verschiedenen Betrieben bereits gebildet sind und an ihrer der kommenden Zeit überall dort gebildet werden, wo die Voraussetzungen für ein gesundes Werkscharleben gegeben sind. Denn ihr Wirken liegt in den Betrieben und vollzieht sich im Stillen. Nicht jeder darf in die Werkschar! Nur der ganze Kerl, der den Nationalsozialismus nicht nur im Munde führt, sondern ihn vorlebt und auf unseres Führers Fahne schwört.

Den hohen Anforderungen an die menschlichen Eigenschaften eines Werkscharführers entspricht die Anordnung des Reichsschulungsamtes der Deutschen Arbeitsfront, daß alle Werkscharführer im Werkschar-Uebungslager von Saßnitz auf Rügen zu Kurzen von einer 14tägigen Dauer zusammengezogen werden, um durch eine ständige Schulung in ihnen die stete Bereitschaft für ihre Arbeit zu erhalten. Auch aus unserem Gau sind einige Kameraden bereits nach Saßnitz beordert worden, und nach ihrer Rückkehr steht ein weiteres erfolgreiches Vorwärtsstreben der Werkschararbeit in unserem Gaue. Wenn am gestrigen Tage Werkscharmänner unseres Gaues auf der Rennbahn aufmarschierten unter den Klängen des aus den Forderungen unserer Zeit geborenen Werkmännerliedes: „Wir sind des Werktags Soldaten, wir schaffen mit Hammer und Scheit", so hat auch unsere Gaustadt und mit ihr der gesamte Gau den Eindruck erhalten, daß hier eine sozialistische Kameradschaft heranwächst, die der Deutschen Arbeitsfront als der Gemeinschaft aller Schaffenden noch einmal Ehre machen wird.

Neue Atemschutzgeräte

Vortragsveranstaltung der Technischen Nothilfe

Die hallische Ortsgruppe der Technischen Nothilfe hatte für Sonnabend nachmittag ihre Mitarbeiter aus dem Werkluftschutz der mitteldeutschen Industrie und andere an dem zivilen Luftschutz beteiligte Stellen, wie Polizei, Feuerlöschpolizei aus Halle und Umgebung, zu einer sehr interessanten Vortragsveranstaltung in das Audiatorium Maximum unserer Universität geladen, um sie mit einigen bemerkenswerten Neuerungen auf diesem so außerordentlich wichtigen Gebiete bekanntzumachen.

Nach einleitenden Worten des stellvertretenden Ortsgruppenführers, Hptm. Jürgens, und des Leiters der Gas- und Luftschutzschule der Technischen Nothilfe, Dr. Blachny, sprach Ingenieur Neitzel von der Auergesellschaft, Berlin, über Sonderausführungen von Gasmasken und der im Luftschutz gebräuchlichen Filter, und führte einige neue Prüfgeräte und andere Hilfsgeräte vor. Neben der für den Luftschutz behördlich vorgeschriebenen deutschen Einheitsmaske, der sogenannten S-Maske, sei im engen Einvernehmen mit der chemischen Industrie eine Reihe von Atemschutzgeräten entwickelt worden, die in säure-, staub-, rauch- und giftstoffgefährdeten Betrieben einen wirksamen Einzelschutz bieten. Besondere Filter seien konstruiert für Betriebe, in denen Schwefelwasserstoff- und Ammoniakdämpfe auftreten können, und schließlich noch Sonderfilter zum Schutz gegen Kohlenoxyd. Die sachgemäße Lagerung dieser Geräte sei eine besonders wichtige Aufgabe für Werkluftschutzleiter. Dabei müßte jedoch die jederzeitige Einsatzbereitschaft dieser Schutzgeräte sichergestellt sein. Prüf- und Kontrolleinrichtungen seien erforderlich. In diesem Zusammenhange zeigte der Vortragende einige derartige Meßgeräte, wie z. B. Ventildichtprüfer, Maskendichtprüfer, Atemwiderstandsmesser und dergleichen, die die große Zuverlässigkeit der Gasmasken und Atemfilter veranschaulichten. Zum Schluß erläuterte der Redner die Wirkungsweise einiger neuer Gaspürgeräte, die einen leichten, einfachen und schnellen Nachweis schädlicher Stoffe gewährleisten.

In einem zweiten Vortrag berichtete Herr Balla von der Auergesellschaft über praktische Erfahrungen in der Schutzraumbelüftung. Anknüpfend an Versuche von Prof. Dr. Quasebart, Berlin, wurde Arbeitsweise von Raumfiltern und Schutzraumbelüftern dargestellt. Diese Geräte sollen besonders dort eingesetzt werden, wo in Schutzräumen geistige oder körperliche Arbeit geleistet werden muß. In Beispielsweise Beispielsweise. Durch sehr sorgfältige Versuche und eingehaute psychologische Untersuchungen seien bestimmte zuverlässige Typen entwickelt worden, über die der Redner genauere Angaben machte.

Den Schluß dieser lehrreichen Veranstaltung bildete die Vorführung einer Anzahl neuer Filme aus dem Gebiete des Industriegas- und Werkluftschutzes, die über Gasmasken und Filtergeräte, Gasanzüge, Sauerstoff-Rettungs- und Behandlungsgeräte, Frischluft- und Saugschlauchgeräte und dergleichen anschaulich unterrichteten. Als besonders interessant ist noch zu nennen die Wirksamkeit der ausgestellten Markierungstafeln und Markierungsleisten, die mit einer intensiv grünleuchtenden Leuchtfarbe versehen waren. Diese Leuchtfarbe, „Chlorophan" benannt, gestattet bei Ausfall jeglicher Beleuchtung ein mühelosés Orientieren im Raum und deutliches Kennzeichnen der Zugangswege zu Schutzräumen, Sanitätsräumen und dergleichen.

Die Vorträge und Vorführungen wurden von den anwesenden Sachkennern dankbar aufgenommen und zeigten das erfolgreiche Sicheinsetzen aller beteiligten Stellen, den Gasschutz und Luftschutz der Bevölkerung auf den technisch besten Stand zu bringen, den nur irgend die Wissenschaft und die Technik bieten können.

Die Einzelhandels-Umsätze

Geringerer Anstieg im August

Das Institut für Konjunkturforschung und die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit veröffentlichen folgenden gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im August 1936:

Im August zeigen die Einzelhandelsumsätze ein erheblich anderes Bild als in der vorangegangenen Zeit. In den ersten sieben Monaten des Jahres lagen sie (von gewissen saisonmäßigen Verschiebungen abgesehen) ständig um 10 bis 11 Prozent über Vorjahrshöhe, im August dagegen nur um rund 4 Prozent. Das Einkommen wurde in diesem Monat anders verwandt und auch an anderer Stelle als es sonst üblich ist. Ein großer Teil der kaufkräftigen Bevölkerung kam im August zu einem Besuch der Olympischen Spiele nach Berlin. Dementsprechend haben die Ausgaben für Reisezwecke (Beförderung, Uebernachtung, Verpflegung in Gaststätten) eine sehr viel größere Rolle als sonst gespielt.

Die verhältnismäßig geringe Umsatzsteigerung im August prägt sich in allen Branchen aus. Im Lebensmittelfachhandel (soweit er überwiegend Kolonialwaren führt) waren die Umsätze im August nur um 5,4 Prozent höher als vor einem Jahre, während sie im ersten Halbjahr und im Juli den Vorjahrsstand um 10 bis 11 Prozent überschritten hatten. Noch schärfer wurde der Anstieg der Umsätze im Einzelhandel mit Textilwaren und Bekleidung unterbrochen: In den Fachgeschäften waren die Umsätze in den ersten sieben Monaten des Jahres um 9 bis 10 Prozent höher als im Vorjahr, im August dagegen nur um 0,7 Prozent. Dabei haben die Umsätze in den Fachgeschäften für Herren- und Knabenbekleidung, Herrenausstattungen, Herrenhüte und Mützen sowie Sportartikel und Sportbekleidung noch verhältnismäßig gut abgeschnitten. Offenbar ist dies auf Reisevorbereitungen zurückzuführen. Ebenso lagen die Umsätze des kreditgebenden Einzelhandels, der überwiegend Bekleidung führt, im August günstiger als der sonstige Textilreinzelhandel. In Hausrat und Wohnbedarf ist die günstige Entwicklung der Umsätze nur teilweise unterbrochen worden. Der starke Zugang an neuen Wohnungen hat nämlich weiter angehalten und den Umsatz nach wie vor lebhaft angeregt. So lagen die Umsätze der Möbelfachgeschäfte um 16,5 Prozent über Vorjahrshöhe. In Eisenwaren, Hausrat, Glas- und Porzellanwaren waren sie um 6 bis 9 Prozent höher als im Vorjahr; auch in Textilhausrat (Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen) haben die Umsätze um rund 5 Prozent zugenommen.

Besondere Faktoren haben die Umsätze der Warenhäuser im Berichtsmonat beeinflußt: In den Großstädten scheinen die großen Einzelhandelshäuser, deren Namen auch im Ausland bekannt sind, von den Fremden mehr aufgesucht worden zu sein, als kleinere Betriebe. Dazu kommt, daß die Abwanderung der Kunden aus einer Reihe von Warenhausunternehmungen im vorigen Jahr von Juli und August an bis zum Jahresschluß besonders stark gewesen ist. Der sehr niedrige Stand der Vorjahrsumsätze und die besonderen Absatzverhältnisse in diesem Jahr erklären es, daß die Warenhausumsätze im August um 17 Prozent über Vorjahrshöhe lagen. Bei den Kaufhäusern dagegen waren die August-Umsätze nur um ca. 3 Prozent höher.

„Das schöne Stadtbild Halles"

Eine Ausstellung in der Talamtschule

In der Aula der Talamtschule werden gegenwärtig die Bilder ausgestellt, die auf den vom Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann ausgeschriebenen Wettbewerb „Das schöne Stadtbild von Halle" zur Erlangung schöner hallischer Stadtbilder eingesandt worden sind. Das Ergebnis dieses Wettbewerbes ist von uns bereits am Sonnabend, wenigstens zum Teil, bekanntgegeben worden. Den zweiten Preis erhielt (der erste ist nicht ausgegeben worden) Joachim Hellgreve für sein Aquarell „Tongrube bei Trotha", das eine feine Farbgebung hat. Den dritten und fünften Preis erhielt Kurt Boelcke für seine beiden Aquarelle „Am Klausberg" und „Saalebrücke". Der vierte Preis ist Paul Pabst für einen Holzschnitt „Springbrunnen am Burggraben" zugedacht worden. Außerdem sind noch 20 Trostpreise in Höhe von 30 und 40 RM. zur Verteilung gelangt.

An dem Wettbewerb hatte sich eine ganze Reihe von einheimischen Künstlern beteiligt, aber unter ihren Arbeiten ist kaum eine, die besonders herausgehoben zu werden verdiente. Ganz hübsch sind die Aquarelle von Rudolf Boschant, freilich treffen sie nirgendwo das Kolorit und die Atmosphäre unserer Stadt. Kurt Marhold ist mit sechs feiner Sepiazeichnungen vertreten, daneben hängen noch von S. von Salfürck, Hartung, Rödel, Elfe und Marie Peppmüller, Karl Schmidt, Kurt Schmidt leidliche Blätter. Weiterhin finden sich in der Ausstellung Arbeiten von Eva Jordan, Fretlin, Filtz, Zilling, Agnes Kircher, Elsa Weise, Kindling, Erika Schaal, Mia Gompes de la Porte, Gerhard Pabst, Gottfried Keller, Gebhardt, Schendler. rmb.

* **„Der Film dem Volke".** Am heutigen Montag von 18.40 bis 19 Uhr wird mit dem Thema „Der Film dem Volke" eine ausführliche Sendung über den Deutschlandsender gebracht. Auf diese Sendung, die sehr interessant zu werden verspricht, sei ausdrücklich hingewiesen.

* **Treue Dienste im Fürsorgewesen.** Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann hat dem Bezirksvorsteher Walter Asmus in Anerkennung seiner im öffentlichen Fürsorgewesen der Stadt Halle ehrenamtlich geleisteten 25jährigen treuen und erfolgreichen Dienste eine Ehrenurkunde verliehen.

Wasserstände

am 12. Oktober 1936

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kaunalk	+31	001	— Melnik	+32	— 007
Modran	—46	002	Leitmeritz	+32	— 011
Laun	—26	004	Aussig	—26	— 004
Düben	+78	004	Nestomitz	—24	006
Grochlitz	+170	—	Dresden	+123	— 012
Trotha O.-P.	+226	—	Torgau	+186	— 002
„ U.-P.	+138	007	Wittenberg	+220	004
Bernburg	+152	026	Kolllau	+146	015
Calbe Oberp.	+142	020	Aken	+162	— 006
„ Unterp.	+118	016	Barby	+14	— 006
Grizehne	+217	026	Magdeburg	+131	— 007
Brandenburg	+191	— 003	Tangermünde	+209	010
„ U.-P.	+62	002	Wittenberge	+165	025
Rathenow	+235	002	Lenzen „ v. g.	+186	002
„ U.-P.	+62	004	Dömitz „ v. g.	+114	004
Havelberg	+134	002	Darchau „ v. g.	+192	002
Nienburg	—26	003	Boizenburg	—	—
Brandeis	—72	— 010	Hohnstorf	+112	004

Der erste Eintopfsonntag

Auch die Stadt Halle stand gestern durchaus im Zeichen des ersten Eintopfsonntages. Ueberall waren die Hausfrauen bemüht gewesen, ein schmackhaftes Gericht auf den Tisch zu bringen. Und auch den Gaststätten hatte der Tag seinen Stempel aufgedrückt. Unermüdlich eilten rund 1400 Helfer des Winterhilfswerkes durch die Häuser, um die Gaben in Empfang zu nehmen. Am heutigen Tage wird nochmals bei denen gesammelt werden, die gestern nicht anzutreffen waren. Das Endergebnis wird somit frühestens am morgigen Tage vorliegen. Mag es ein eindrucksvoller Beweis von der freudigen Opferbereitschaft der hallischen Bevölkerung sein, ein Beweis dafür, wie tief die große Idee des Eintopfsonntages, dieses Symbols der deutschen Volksgemeinschaft, in ihren Herzen verankert ist.

Dank einer Zeitungsnotiz gefaßt

Der Polizeipräsident teilt mit, daß der betrügerische Vertreter für Radium-Heilspezialitäten, Max Strahl, auf Grund der am 8. Oktober gegebenen Pressewarnung noch am Tage des Erscheinens der Notiz dank der Aufmerksamkeit einer Zeitungsleserin in Halle festgenommen werden konnte. Der Täter wurde dem Amtsgericht zugeführt. Dieser Fall beweist wieder einmal, wie wichtig es ist, Zeitung zu lesen: Dank dieser Notiz konnte nicht nur ein Volksschädling gefaßt werden, sondern die Leserin und sicher mancher andere wurden zugleich auch vor Schaden bewahrt.

50 Jahre Dragoner-Kameradschaft

Die Kameradschaft ehemaliger Dragoner zu Halle und Umgebung beging am Sonnabend im großen Saal des „Reichshof" ihr 50. Stiftungsfest, zu dem sich zahlreiche ehemalige Kavalleristen in Halle zusammengefunden hatten. Ueber den eindrucksvollen Festabend, der unter seinen Gästen auch die Angehörigen der neuen deutschen Wehrmacht in großer Zahl vertreten sah, und in dessen Mittelpunkt eine Ansprache von Pfarrer Duda — selbst ein ehemaliger Dragoner — stand, werden wir noch näher berichten.

* **„Im Wechsel der Szenen."** Unter diesem Titel veröffentlichten wir in Nr. 41 der Illustrierten Hallischen Nachrichten einen Bildbericht über die Bühnenbilder der letzten hallischen Spielzeit. Die Aufnahmen stammen aus dem Atelier Alfred Pieperhoff (Halle) und stellen einen Beitrag zum 50jährigen Jubiläum des hallischen Stadttheaters dar.

* **Berufsjubiläen bei der Reichsbahn.** Auf eine vierzigjährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn können zurückblicken: Am 8. Oktober Reichsbahnoberinspektor Karl Schulze, am 10. Oktober Technischer Reichsbahnoberinspektor Adolf Langmaad, am 11. Oktober Oberzugschaffner Albert Rillus, und am 12. Oktober Bahnverkehrsführer Franz Kratzius. Den Jubilaren werden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Rektor Otto Hellmuth 75 Jahre

Rektor i. R. Otto Hellmuth vollendet am heutigen 12. Oktober das 75. Lebensjahr. Er ist ein Sohn unserer Heimat, geboren in Cröllwitz bei Dürrenberg. Schüler des Lehrerseminars in Weißenfels. Hellmuth war zunächst Lehrer in Dörstewitz bei Lauchstädt und kam 1885 nach Giebichenstein. Bald nach der Eingemeindung des ehemaligen Vororts Giebichenstein wurde er 1901 Mittelschullehrer an der Wittekindschule. 1906 wurde ihm vom Magistrat die Rektorstelle der Volksschule in Halle-Cröllwitz übertragen. Hellmuth war Mitarbeiter angesehener pädagogischer Zeitschriften, des Schulblattes der Provinz Sachsen, der „Erziehung und Bildung" u. a. Seine Aufsätze, die von reichem und tiefem Wissen sowie von klarem Urteil zeugten, wurden viel beachtet. In der Zeitschrift „Ethik" nahm er wiederholt zu Zeitfragen Stellung. Er ist einer der Mitbegründer des „Vereins für Wissenschaftliche Pädagogik in Halle". Als Schulleiter, Lehrer und Mensch erfreute sich Rektor Hellmuth allgemeiner Wertschätzung. Viele Jahre gehörte er auch dem Vorstand des Evangelischen Bundes Halle-Nord und zur Gemeindevertretung der Kirchengemeinde St. Bartholomäus.

Personalveränderungen bei der Justiz

Ernannt: Gerichtsassessor Reinhold Meier, Halberstadt, zum Amtsgerichtsrat in Mühlberg. Gerichtsassessor Strelitzer zum Landgerichtsrat in Halle. Strafanstaltsdirektor Bergmann zum Strafanstaltsbürovorsteher beim Zuchthaus Halle. Strafanstaltsoberwachtmeister a. Pr. Wiehermann zum Strafanstaltsoberwachmeister beim Gefängnis Naumburg. Strafanstaltsoberwachmeister a. Pr. Nachmeitz zum Strafanstaltsoberwachtmeister bei dem Gerichtsgefängnis Weißenfels. Strafanstaltsoberwachtmeister a. Pr. nachmeitz zum Strafanstaltsoberwachmeister beim Zuchthaus Halle. Justizwachmeister a. Pr. Torkauf zum Justizwachmeister beim Amtsgericht Querfurt. — Versetzt: Amtsgerichtsrat Dr. Kirsten von das Amtsgericht in Merseburg. Strafanstaltsoberwachmeister Randel an das Zuchthaus in Halle. Strafanstaltsoberwachmeister Wiel an das Gerichtsgefängnis in Dessau. — In den Ruhestand versetzt: Oberstaatsanwalt Lämmler in Dessau.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Merseburger Brief

In einem Kameradschaftsabend der Polizeibeamten in Merseburg wurden von Hauptmann Henneckе aufschlußreiche Ausführungen für die Merseburger Verkehrsunfälle und ihre Gefahrenquellen gemacht. Die Unfallzahlen Merseburgs in den letzten neun Monaten sind erschütternd. In dieser Zeit wurden 177 Verkehrsunfälle gezählt, denen 83 Leichtverletzte und 44 Schwerverletzte zum Opfer fielen. Dabei ist hervorzuheben, daß die Zahl der Schwerverletzten 50 Prozent, die der Leichtverletzten 20 Prozent über dem Reichsdurchschnitt liegt. — Untersuchungen über die Schuldfragen bei den einzelnen Fällen schlossen sich an. Vor allem wurde auch die vorbengende Arbeit der Polizei beleuchtet. Der weitere Teil des Abends war dem Film „Ich dien" gewidmet, der die Hauptaufgabengebiete der Polizei zeigt.

Im Merseburger Stadtbild, vor allem auf den freien Plätzen, sind in dieser Woche die Verbefahnen für das Winterhilfswerk errichtet worden. Besonders am Abend ziehen die durch Scheinwerfer beleuchteten goldenen Inschriften die Augen aller Vorübergehenden auf sich. Platzkonzerte fanden aus Anlaß der Eröffnung unter reger Anteilnahme der Bevölkerung statt.

Zu einem Kameradschaftsabend besonderer Art hatten sich die Mitglieder des Soldatenbundes in Merseburg versammelt. Die Neugliederung der Vereinigung der alten Soldaten ist damit nun auch in Merseburg vollzogen. Kameraden Bi Legan erläuterte den Aufbau und die Ziele des Soldatenbundes. Die lebendige Verbundenheit der aus dem Heer Ausgeschiedenen mit der aktiven Truppe ist der Sinn dieser vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht geschaffenen Organisation.

Der Merseburger Verein für Naturkunde hatte wiederum einen gutbesuchten Heimatabend. Noch einmal mit wertvollen Fingerzeigen für die praktische Arbeit erfüllten Vortrag von Herrn Gerhardt über „Wege der Familienforschung" berichtete Lehrer Gutbier über einige alte Bürgerhäuser Merseburgs und ihre Vergangenheit.

Leunaer Wochenbericht

Die Musikvereinigung Leuna eröffnete am letzten Sonnabend mit einem Konzert ihr Winterprogramm. Wieder hatten sich im Gesellschaftshause zahlreich die Zuhörer aus Leuna und Merseburg eingefunden. Der Leiter der Veranstaltung, Kapellmeister Hanns Roessert-Halle, wußte, daß er sein Orchester mit einer schwierigen Aufgabe betrauen konnte. Das Programm enthielt Stücke von Händel für Streichorchester und Harfe, ferner ein Konzert des Hofkomponisten Ludwigs XIV., Lully. Der zweite Teil brachte Mozart, Divertimento Nr. 11 und das Konzert für Flöte und Harfe 1778. Als Solisten glänzten Dr. Zingel (Harfe) und E. Wartzjat (Flöte). Reicher Beifall belohnte Orchester, Dirigent und Solisten für ihre außerordentlichen Leistungen.

In einer zahlreich von Hausangestellten und Hausfrauen besuchten Versammlung sprach der Gaupropagandaleiter Schmidt über die Aufgabe der deutschen Frau. Im Anschluß wurde bekanntgegeben, daß im Winterhalbjahr auch für die Frauen verschiedene Berufsschulungslehrgänge veranstaltet werden sollen.

Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront hat für den Winter eine Reihe von neuen Lehrgängen vorbereitet, die dazu dienen sollen, den Schaffenden noch mehr als bisher vertraut zu machen mit der Struktur der Werkstoffe, die sie täglich bearbeiten.

Heute, Montag, beginnt der erste KdF.-Sportlehrgang unter dem Motto „Stigmonmatik und allgemeine Körperschule" in der Ludwig-Jahn-Schule. Bei der großen Ski-Gemeinde Leunas wird diese Gelegenheit reichlich ausgenutzt werden.

Rege Bautätigkeit ist wieder in allen Teilen der Gemeinde festzustellen. In Altrößen wird ein größeres Bauvorhaben ausgeführt. Ein schmucker Zweckbau mit Ladengeschäft an der Ecke Landwirtstraße/Waldhaddparkplatz ist in diesen Tagen gerichtet worden. Ein größeres Wohnhaus errichtet ein Privatunternehmer in der Adolf-Hitler-Straße. Auch in der Siedlung in der Breite Straße wird gebaut, und zwar ist hier eine große Schuhmacherwerkstatt im Entstehen. Die Pflasterung der Rathausstraße geht ihrem Ende entgegen. Der große Platz vor dem Verwaltungsgebäude wird damit ein würdiges Aussehen erhalten. Auch das Reststück des Weges zur Ludwig-Jahn-Schule ist in diesen Tagen mit Kleinpflasterung versehen worden, so daß die Kinder nun bei jedem Wetter trockenen Fußes zur Schule gelangen können.

Was Bad Dürrenberg berichtet

Die Winterarbeit der Partei hat begonnen. Ein öffentlicher Gemeinschaftsabend der Zelle O 1 machte den Anfang, der Parteiangehörige und viele Volksgenossen vereinte. Der Ortsgruppenleiter machte Ausführungen über Zweck und Ziel solcher Abende.

Um den Stamm ortsansässiger Arbeiter zu vergrößern, hat die Saltinenverwaltung seit längerem den Plan gefaßt, eine Reihe von Eigenheimen für Werksangehörige bauen zu lassen und jetzt ihn jetzt in die Tat um. Als Gelände ist ein Platz zwischen der Lutherstraße und dem 5. Gradierwerk ausersehen. Die Ausführung der Arbeiten übernimmt die Rentenautsgesellschaft. Mit der Absteckung der Bauplätze ist man bereits fertig, so daß die Ausschachtungsarbeiten vor sich gehen können.

Personalnachrichten aus der Provinz

Blankenheim. Der Schafmeister i. R. Ernst Wagner vollendete das 75. Lebensjahr. — Das Ehepaar Oswald Sammlichen feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Berga. Das 90. Lebensjahr vollendete der Landwirt Robert Schuller, der gleichzeitig der älteste Einwohner in Berga ist.

Gröbzdch. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Fritz John.

Leuna. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Friedrich und Minna Brandenberger, Köbschner Straße 9.

Rößla. Frau Ida Peters vollendete das 82. Lebensjahr.

Schwenda. Der Fleischbeschauer Otto Heider und seine Ehefrau Hulda feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Schwoitsch. Der beim Landwirt Hugo Henze beschäftigte Hermann Schütz konnte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar wurde u. a. mit einem Ehrendiplom der Landesbauernschaft ausgezeichnet. Sch.

Sotterhausen. Die älteste Einwohnerin von Sotterhausen, Frau Johanna Fischer, vollendete das 85. Lebensjahr.

Wollen Sie gesund bleiben? — Dann sorgen Sie vor allem für geregelten Stuhl, denn der Körper muß sich täglich der verbrauchten, schädlichen Stoffe entledigen können. Aber nur ein unschädliches, mild und zuverlässig wirkendes Mittel darf es sein, darum wählen Sie

NEDA-FRÜCHTEWÜRFEL

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

12. Oktober.

Generalfeldmarschall von Mackensen

kommt nach Merseburg

Merseburg. Durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums war das seinerzeit aufgehobene Domkapitel der Domstifte Merseburg und Naumburg sowie des Kollegiatsstiftes Zeitz als gemeinsames Domkapitel neu gegründet worden. Den Vorsitz des neuen Domkapitels, dem neun Domherren angehören, führt Generalfeldmarschall Dr. h. c. von Mackensen. Am kommenden Mittwoch wird im Sitzungssaal des Domkapitels zu Merseburg in nichtöffentlicher Sitzung die Einführung der Domherren stattfinden. Nach einer Besichtigung des Domes folgt abends ein feierlicher Gottesdienst. Am Donnerstagvormittag werden die Domherren den Naumburger Dom besichtigen. Generalfeldmarschall von Mackensen hat zu beiden Veranstaltungen sein Erscheinen zugesagt und wird am Mittwoch und Donnerstag im Merseburger Schloß Wohnung nehmen.

Feldhüter erstochen

Beuchlitz (Krs. Merseburg). Im Gasthof war am Sonnabendabend die Gefolgschaft einer großen Gutsverwaltung zum fröhlichen Erntefest versammelt. In später Abendstunde gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen verschiedenen Teilnehmern, und da diese sich immer mehr zuspitzten, mußte der mit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beauftragte Feldhüter Gorgisch einschreiten. Die Radaubrüder, die er aus dem Saal wies, ließen sich das nicht so ohne weiteres gefallen, und es kam zu neuen Auseinandersetzungen auf der Straße. Im Verlaufe dieser Streitereien zog ein in der Ziegelei beschäftigter Mann das Messer und stach auf den Feldhüter ein. An den schweren Verletzungen ist Gorgisch nach kurzer Zeit verschieden. Der Täter wurde verhaftet.

Zuchthaus für zwei schwere Jungen

Weißenfels. Vor dem Schöffengericht Weißenfels hatten sich zwei schwere Jungen wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Es handelte sich um den 24jährigen, bereits 29mal vorbestraften Karl Volkmer aus Merseburg und den 41jährigen Ernst Noack aus Dresden, der 24 Vorstrafen aufzuweisen hat und gegen den bereits die Sicherungsverwahrung verhängt wurde.

Die Angeklagten, die am 12. Juli d. J. von der Großen Strafkammer Halle zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurden, befanden sich im Dezember 1935 in Merseburg in Untersuchungshaft, und in der Nacht zum 28. Dezember war es ihnen gelungen, aus dem Gefängnis auszubrechen. Sie begaben sich nach Großkayna (wo der Angeklagte S. früher einmal gewohnt hatte) und verübten bei einem Milchhändler einen Einbruchsdiebstahl, bei dem ihnen eine Kiste Käse in die Hände fiel. Als sie dann in einem unterirdischen Dampfkanal der Grube Quarzer bezogen, wurden sie geschnappt und wieder hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Mit großer Dreistigkeit stellen beide Angeklagte den Einbruch in Abrede und B. operierte mit einem gewissen W., von dem er die Kiste Käse erhalten haben will. Als dieser aber herbeigeholt und als Zeuge vernommen wurde, wußte er von gar nichts. Durch die Beweisaufnahme überführt, wurde B. zusätzlich zu einer weiteren Zuchthausstrafe von einem Jahr, drei Monaten, N. zu einem weiteren Jahre Zuchthaus verurteilt.

Aus dem Stadtkreis Zeitz

Zeitz. Im Stadtkreis Zeitz ist die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger im Laufe der letzten Jahre sehr stark zurückgegangen. Obgleich Zeitz mitten in einem alten Notstandsgebiet liegt, ist die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger von 3274 am 1. Oktober 1932 auf 406 am 1. Oktober 1936 zurückgegangen. Von diesen 406 sind 79 männliche und 327 weibliche Volksgenossen. Die Stadt hofft, auch einen Teil dieser zur Zeit noch Arbeitslosen schon bald wieder dem Arbeitseinsatz einfügen zu können.

Groitzsch. (Tödlicher Unfall.) Der 42jährige verheiratete Berufsarbeiter Richard Bernhardt aus Käferhain wurde beim Kuppeln von Wagen am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Riestedt. (Neue Brücke.) Die Holzbrücke am Verbindungswege zwischen Adolf-Hitler-Straße und Hermann-Göring-Straße mußte abgebrochen werden. Sie wird durch eine 10 Meter breite Betonbrücke ersetzt werden, welche neben zwei Fußgängerwegen eine Fahrbahn von 7 Meter aufweist.

Siebigerode. (Samariterinnen-Schule.) Schloß Neu-Alsburg, das nun wieder dank der Arbeit von Frau Freise-Polleben und von Frau Simon-Bischofrode äußerst wohnlich eingerichtet wurde, ist nun Samariterinnenschule des Roten Kreuzes geworden.

Kirchliche Nachrichten aus der Provinz

Berufen: Pf. Strien aus Uichteritz (Weißenfels) zum Pfarrer in Westerhausen (Quedlinburg), Pf. Schäfer in Gebesee (Weißenfels) zum Pfarrer in Magdeburg-Rothensee (Magdeburg).

Bestätigt: Pf. Heinrich Karl Bode in Heßlingen (Westerlingen) zum Pfarrer in Dorf Alvensleben (Neuhaldensleben).

Am 1. Oktober sind in den Ruhestand getreten: Pf. Ackermann in Maliszkendorf (Herzberg), Pf. Polze in Beckwitz (Torgau), Pf. Hafersburg in Wenigeladorf (Weißenfels), Pf. Hartwig in Behlitz (Ellenburg), Pf. Reitz in Bad Schmiedeberg (Kemberg), Pf. Muccius in Rade (Hessen), Pf. Schräpler in Schenkenberg (Delitzsch), Pf. Stelle in Alsdorf (Mansfeld).

Offene Pfarrstellen: Deersheim (Osterwieck), Hergisdorf (Mansfeld), Wiedemar (Delitzsch), Groß-Gräfendorf (Merseburg), Wegenstedt (Weferlingen).

Dampf-Vulkanisieranstalt Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

WHW. des Gaues eröffnet

Eindrucksvolle Feier in Naumburg — Die Reichsführung bestätigt die vorbildliche Arbeit des Gaues Halle-Merseburg

Nachdem der Führer am 6. Oktober in der Deutschlandhalle zu Berlin das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet hatte, fanden sich am Sonnabend die Kreis- und Ortsbeauftragten für das WHW. aus dem Gau Halle-Merseburg in Naumburg zusammen, um in einer eindrucksvollen Feier das Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Gau Halle-Merseburg zu eröffnen. In Vertretung des außerhalb des Gaues weilenden Gauleiters war der Gauleiter-Stellvertreter Tesche erschienen; die Reichsführung des WHW. war durch den Reichshauptstellenleiter Dr. Nikol vertreten.

Einleitend erklang im festlich geschmückten Theatersaal des Parteihauses der Nibelungenmarsch. Dann eröffnete Gauhauptstellenleiter Artes die Tagung und gab dem Vertreter der Reichsführung Dr. Nikol das Wort, der die Grüße des Reichsbeauftragten Hilgenfeldt überbrachte.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Nikol die Verbundenheit der Reichsführung gerade mit dem Gau Halle-Merseburg und fand Worte der Anerkennung und des Lobes über die vorbildliche Arbeit des Gaues Halle-Merseburg in den vergangenen Winterhilfswerken, die durch die Persönlichkeit des Gauleiters Rudolf Jordan und des Gaubeauftragten Uebelhoer auch im kommenden Winter verbürgt sei. Dank der unermüdlichen Einsatzbereitschaft und aufopfernden Hingabe seiner Führung und seiner Mitarbeiterschaft werde der Gau Halle-Merseburg auch im kommenden Winterhilfswerk wieder mit an der Spitze im Reich marschieren.

Stellv. Gauleiter Tesche übermittelte die Grüße des Gauleiters Rudolf Jordan und würdigte das Winterhilfswerk des Führers als ein gewaltiges Erziehungswerk am deutschen Menschen. Sein besonderer Appell galt der Mitarbeit aller Gliederungen und Formationen der Partei, die den Erfolg des großen Gemeinschaftswerkes des deutschen Volkes durch gemeinsame Arbeit sicherstellen müßten. Tesche erinnerte an die Opfer und Entbehrungen der Kampfzeit der Bewegung, die als Maßstab für das Opfer im Kampf gegen die Winternot zu gelten hätten. Das Winterhilfswerk wolle nicht schlechthin einzelnen Hilfsbedürftigen Unterstützung und Hilfe bringen, sondern es sei eine große politische Tat, die angesichts der inneren Kämpfe und Krisen in den Nachbarländern zu vollbringen ist. In diesem Sinne schloß Tesche mit der Mahnung an die NSV.-Beauftragten, der Größe und der Zukunft unseres Volkes mit ihrer Arbeit im Winterhilfswerk zu dienen.

Nachdem die festlichen Klänge des Einzugs der Jünfte aus den „Meistersingern" verhallt waren, trat der Gaubeauftragte des Gaues Halle-Merseburg, Uebelhoer, an das Rednerpult. In umfassender Weise formte er ein Gesamtbild von der Arbeit des Winterhilfswerks und umriß in plastischer Anschaulichkeit, gestützt auf eindrucksvolle Zahlenkolonnen, die Leistungen in den bisherigen Winterhilfswerken. Sinn und Maßstab des wahren Opfers wußte Uebelhoer in eindrucksvollen Vergleichen darzulegen.

Mit der Mahnung, stets Vorbild zu sein in der Arbeit und im Opfer, entließ Uebelhoer seine Mitarbeiter zur Arbeit für das Winterhilfswerk 1936/37.

„Heimlicher Fehltritt ..."

Eine Frau will den Berufskameraden ihres Mannes verdrängen — Drei Monate und eine Woche Gefängnis

Niemand sollte es wissen. In erster Linie nicht der Ehemann. Denn die ganze Sache betraf ja insbesondere ihren Mann, indirekt hatte sie aber selbst auch den Nutzen davon. Sie wollte ihm in aller Heimlichkeit einen besseren Posten verschaffen. Aber es kam anders. Die Frau aus einer kleinen Stadt im Mansfelder Land stand jetzt vor dem Schöffengericht in Eisleben wegen wissentlich falscher Anschuldigung.

Im Dezember des vorigen Jahres stand in dem Betriebe, in dem ihr Ehemann beschäftigt war, eine Beförderung bevor. Zwei konnten dafür nur in Frage kommen: Ihr Ehemann und ein Berufskamerad ihres Mannes. Um diesen nun von vornherein auszuschalten, schrieb die Frau an die vorgesetzte Dienststelle einen Brief — in „aller Heimlichkeit" natürlich! Ihr Mann „würde dies nicht gebilligt haben", meinte die Angeklagte. In jenem Brief aber gab sie kund: „Wissen Sie schon, daß der Konkurrent meines Mannes eine Frau hat, die nicht arischer Abstammung ist, darf dieser Mann noch im öffentlichen Dienst stehen?" Als Unterschrift wählte die Schreiberin nicht ihren Namen, sondern: „A. Müller." Ihr fiel nicht ein, daß sie auch noch damit beinahe eine Urkundenfälschung verübt haben könnte. Diese Unterschrift aber hatte sie deshalb gewählt — wie sie dem Gericht bekannte —, um nicht erkannt zu werden, weil sie nicht genau wußte, ob ihre Anschuldigung richtig sei. Trotzdem sie also von vornherein den Unsinn erkannte, schrieb sie bald darauf einen zweiten Brief, ebenfalls an eine übergeordnete Stelle, worin sie sich nach dem Ergebnis ihres ersten Briefes erkundigte.

Daß sie einen Berufskameraden ihres Mannes gern aus Lohn und Brot gebracht hätte, weil er im Wege stand, wußte sie vor Gericht nur damit zu entschuldigen, daß sie eben leichtsinnig gehandelt hätte.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft aber entgegnete ihr, daß er von ihr nicht wissen wolle, ob sie leichtsinnig gehandelt, sondern ob sie einsehe, daß sie schuftig gehandelt habe! Darauf wußte sie nichts zu sagen. Für ein derartiges Denunziantentum hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für angemessen.

Das Schöffengericht verfuhr noch einmal glimpflich mit der Angeklagten. Es nahm lediglich leichtfertige falsche Anschuldigung in Tateinheit mit Beleidigung an und kam zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche. Dem betroffenen Berufskameraden ihres Ehemannes wurde Publikationsbefugnis erteilt. Von Glück konnte die Angeklagte sagen, daß das Gericht in der Unterschrift „A. Müller" keine Urkundenfälschung erblickte und dieser Unterschrift allgemeinen Charakter beimaß.

Vgt.

Glücksspiel als Verhängnis

Könnern. Die Leidenschaft zum Spiel an den damals noch bestehenden Glücksspielautomaten war dem 27jährigen Angeklagten zum Verhängnis geworden, der sich vor der 1. Großen hallischen Strafkammer wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, begangen in den Jahren 1935 und 1936, zu verantworten hatte. Die beim Automatenglücksspiel erlittenen Verluste hatten ihn in Geldschwierigkeiten gebracht und schließlich dazu verleitet, sich an fremden Geldern, die durch seine Hände gingen, nämlich an Standesamts-, Verwaltungs- und Friedhofsgebühren, zu vergreifen. Zur Vertuschung hatte er Quittungen gefälscht. Die unterschlagene Summe war nach und nach auf etwa 1400 RM. aufgelaufen. Mildernd kam in Betracht, daß er ein volles Geständnis ablegte, offenbar Reue zeigte und sich nicht gescheut hat, neue, ihm völlig ungewohnte schwere Steinbrucharbeit aufzunehmen. — Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

)(

Uhrendieb gestellt

Helbra. Wie am Sonnabend berichtet, wurde bei einem Uhrmacher die Schaufensterscheibe eingeschlagen. Die Diebe entwendeten zwei goldene Uhren im Werte von 450 RM. und zwei billigere Armbanduhren. Schon nach kurzer Zeit gelang es, den Dieb in der Person eines 17jährigen Burschen in Klostermansfeld zu stellen. Die Uhren konnten ihm wieder abgenommen werden. Den Umständen nach muß noch ein zweiter Täter beteiligt gewesen sein. Die Ermittlungen nach diesem werden fortgesetzt.

Klausstraße im Neubau

Leimbach (Mansfeld). Die Klausstraße, eine der wichtigsten Zugangsstraßen des Mansfelder Landes zum Ostharz, wird seit geraumer Zeit umgebaut. U. a. werden mehrere gefährliche Kurven abgeschnitten, die feste Straßendecke wird verbreitert und neue Brücken werden geschaffen, damit die Straße den Verkehrsansprüchen zu genügen vermag. Die Arbeiten schreiten rasch vorwärts. Vom Stadtausgang in Leimbach aus beginnt eine ganz neue Strecke, die quer über die Felder läuft und erst an dem Feldweg nach der Aue mit der alten Klausstraße wieder zusammentrifft. Drei große Kurven werden mit dieser Straßenverlegung abgeschnitten. Zugleich mußten die Wipper und ein breiter Graben überbrückt werden. Zum Ausbau der Straße sind große Erdbewegungen, stellenweise auch Sprengungen notwendig.

Umfangreiche Erntevorräte vernichtet

Schöneiche (Krs. Schweinitz). Am Sonnabend ging die Scheune des Ortsbauernführers Lehmann in Flammen auf. Verbrannt sind 1300 Zentner Getreide, 3000 Zentner Stroh, 80 Zentner Kartoffeln, die Ernte von sieben Morgen Rübensamen, eine Bause mit Heu, der große Dreschsatz mit der Strohpresse, Reinigungsmaschinen und mehrere Wagen. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die Düsnitzer Motorspritze war zwar schnell zur Stelle, mußte sich aber auf die Rettung der Ställe, die auch schon Feuer gefangen hatten, beschränken. Die niedergebrannte Scheune war 1924 gebaut worden und war wohl die größte ihrer Art in der ganzen Elbaue.

Als Brandstifter ist der vierjährige Sohn des bei dem Ortsbauernführer beschäftigten Melkers festgestellt worden. Zwei Flugzeuge, die den Kurs Berlin—Leipzig hatten, bemerkten den Brand, bogen ab, umkreisten einige Zeit das Großfeuer, um so die Umgebung auf das Großfeuer aufmerksam zu machen, und flogen in Richtung Torgau weiter. Auch die Jessener Arbeitsdienstmänner waren alarmiert und leisteten tatkräftige Hilfe.

Tod durch Hufschlag

Neustadt (Südharz). Als der Landwirt Fritz Wienrich nach der Heimkehr vom Felde auf seinem Hofe mit dem Abladen der Kartoffelernte beschäftigt war, schlug plötzlich eines der Pferde aus und traf Wienrich schwer am Kopf. Noch in den späten Nachtstunden erlag W., der im 60. Lebensjahr stand im Krankenhaus Nordhausen seinen Verletzungen.

Kelbra. (Bürgersteuer gesenkt.) Durch sparsame Haushaltsführung ist es der Stadt Kelbra möglich gewesen, den Bürgersteuersatz von 600 v. H. auf 500 v. H. des Reichssatzes für das Kalenderjahr 1937 zu ermäßigen.

Roßla a. H. (Gemeinderatssitzung.) Die Gemeinderäte beschlossen, für 1937 eine Bürgersteuer mit 200 Prozent des Reichssatzes zu erheben. — Die ehrenamtliche Bürgermeisterstelle wurde in eine hauptamtliche umgewandelt.

SA.-Standarte R. 36 in Gräfenhainichen

Am Sonnabend und Sonntag fand in Gräfenhainichen eine Führertagung der SA.-Standarte R. 36 Halle statt. Die Stadt hatte reichlichen Fahnenschmuck angelegt. Ueber 700 Mann konnten in Gräfenhainichen und 160 in Jüdenberg und Mescheide untergebracht werden.

Am Sonnabendnachmittag gab der SA.-Musiktrupp Jörbig ein Platzkonzert auf dem Markt. Unterdessen sammelten sich die SA.-Führer zu einer Tagung im Schützenhaus, wo Standartenführer Obersturmbannführer Asmus, Halle, Kreisleiter Karasek, Bitterfeld, Ortsgruppenleiter Kutter und Bürgermeister Dr. Bock herzliche Begrüßungsworte sprachen. Nach den intimen Verhandlungen fand ein gut besuchter Kameradschaftsabend statt, an dem der Standartenführer für die freundliche Aufnahme in der Stadt dankte. Gemeinschaftliche Lieder umrahmten den Abend. Die Gräfenhainicher HJ. gab Ausschnitte aus ihrem Lagerleben.

Während der Tagung am Sonntagmorgen erschien Brigadeführer Oberführer Fiedler, Halle. Die gefallenen Helden aus dem Weltkriege und die im Kampf der Bewegung Gebliebenen wurden durch Kranzniederlegungen geehrt. Den Aufmarsch nahm Brigadeführer Fiedler ab. Ein gemeinsames Eintopfessen vereinte die SA. noch einmal, ehe sie die Heimreise antraten.

Anhänger saust in das Schaufenster

Eilenburg. Auf der Höhe des Eilenberger Berges riß an einem Lastzug die Kuppelung, so daß der schwerbeladene Anhänger rückwärts den Berg hinunterrollte. Der Anhänger riß dabei einen Baum und zwei Bordsteine um und fuhr dann in das Schaufenster eines Geschäftes. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß in den Wohnungen des Hauses der Kalk von den Wänden fiel und Dachsteine herunterkamen. Das Schaufenster und die Auslagen wurden vollständig zertrümmert. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der für eine Belastung mit fünf Tonnen bestimmte Anhänger mit acht Tonnen beladen war.

Alsleben. (Verkehr über die Saalebrücke.) Die Zählung der über die Saalebrücke verkehrenden Kraftfahrzeuge ergab für den Monat September: Kraträder aller Arten 3005, Personenkraftwagen 8770, Lastkraftwagen (beladen und unbeladen) 2125, Omnibusse 410, Zugmaschinen 200, insgesamt 14 510 Kraftfahrzeuge. Diese Ziffer entspricht der des Vormonats.

Thalheim. (Gerätehaus-Neubau.) Da das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr den Anforderungen nicht mehr genügt, beabsichtigt die Gemeinde einen Neubau. Die Vorarbeiten zu dem Bauplan wurden bereits in Angriff genommen. Nach Genehmigung des Planes soll sofort mit dem Bau begonnen werden.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Außenstelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 13. Oktober abends

Auch am Sonntag befand sich über Mitteldeutschland arktische Kaltluft. Diese bewirkte, daß die Temperaturen trotz der herrschenden anhaltenden Sonnenstrahlung weit unter den für die Jahreszeit normalen Werten blieben und im Flachland nur 8 bis 10 Grad erreichten. Auf dem Brocken schwankte das Thermometer zwischen —2 und —5 Grad. Die Wetterlage, die seit etwa zwei Wochen durch ein Hochdruckgebiet über Nordeuropa gekennzeichnet war, stellt sich jetzt um. Der östliche Teil des nördlichen Hochs ist nämlich plötzlich nach Rußland abgewandert. Der westliche Teil hat sich bei Irland zu einem kräftigen Hoch zusammengeschlossen, auf dessen Ostseite mildere Luft vom Atlantik nach Mitteldeutschland vordringt, zumal die Tiefdruckrätigkeit über Nordeuropa rasch zunimmt.

Aussichten bis Dienstag abend: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden langsam zunehmende Bewölkung und fortschreitende Milderung, später auch leichte Regenfälle.

Alte Reserve der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen
Jeder Tropfen ein Genuß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0007

Das schöne Aranjuez

Zur Einnahme der berühmten Tajostadt durch General Franco

Die schönen Tage in Aranjuez
Sind nun zu Ende ...
Schiller, Don Carlos.

In mehr als einer Hinsicht bedeutet die Einnahme der Stadt Aranjuez, die soeben gemeldet wurde, ein Symptom für den völligen Niederbruch der roten Herrschaft in Spanien und für den Beginn eines kommenden Zeitalters, in dem das nationalistische Prinzip die Iberische Halbinsel regieren wird.

Es ist in der Tat so, daß nun die „schönen Tage in Aranjuez" für das Madrider Regime vorüber sind. In überwältigendem Ansturm hat die Armee des jungen Spanien die letzten Widerstände zerbrochen, die sich hier konzentrieren wollten. Nun ist Madrid auch von der letzten noch brauchbaren Bahnlinie nach Süden abgeschnitten; ein bedeutender strategischer Stützpunkt ist gefallen.

Aber weit bedeutsamer als der rein militärische Erfolg der Einnahme von Aranjuez ist der ideelle. Denn hier, im herrlichen Tajotale, hatten die spanischen Könige Jahrhunderte hindurch ihre Frühlingsresidenz aufgeschlagen; die Entstehung des zuerst im 15. Jahrhundert urkundlich nachweisbaren Ortes ist untrennbar verknüpft mit Philipp II., der den Bau des Lustschlosses und der Anlagen begann, mit dem inhaltsschweren Namen eines Philipp V., Ferdinand VI. und Karl III., die sämtlich das ihre dazu beitrugen, Aranjuez zu einem wahren Paradies auf Erden zu machen.

Kaum irgendwo anders im Innern Spaniens gibt es so herrliche Garten- und Parklandschaften wie hier im Tale des Tajo. Sie wurden erst möglich, nachdem mit ungeheuren Kosten umfangreiche Bewässerungsarbeiten durchgeführt worden waren; denn der Boden ist von Natur karg und unergiebig. Jetzt ist die Stadt eingefriedet von großartigen Parks mit herrlichen Wasserspielen, mit lauschigen Teichen, schattigen Quellen. Hier und da plätschern, wenn man die ragenden Ulmenalleen entlangschlendert, die künstlichen Wasserfälle; überall erwecken üppige Gewächse aus aller Herren Länder den Eindruck tropischer Fülle — wie in einem botanischen Garten, würden wir sagen.

Aber dieses Schauspiel der Natur ist nur Kulisse für die prunkvollen Königsschlösser. Schillers Don Carlos wird, da er vom Zeitalter des Dichters aus spricht, an das Palacio Real, den königlichen Palast, gedacht haben, der im Jahre 1727 erstand. Nicht minder aber ist es die Casa del Labrador (1809 vollendet), die heute den Besucher fesselt.

Aranjuez zählte nach den letzten offiziellen Ergebnissen etwa 13 550 Einwohner; ein kleiner Platz also, der mit seinen schönen und regelmäßigen Anlagen und durch die mancherlei Sehenswürdigkeiten — auch beachtenswerte Klöster und öffentliche Gebäude sind vorhanden — zum Kurort wie geschaffen erscheint. Man hat allerdings erst abwarten müssen, was von all den geschilderten Kostbarkeiten heute noch vorhanden ist; doch steht zu hoffen, daß der überraschend schnelle Vormarsch der nationalen Truppen die Roten daran gehindert hat, das gleiche Zerstörungswerk zu verrichten, wie etwa in Irun oder Toledo. Nur die Schienenstränge des Eisenbahnknotenpunktes werden wahrscheinlich in die Luft gesprengt worden sein; denn von hier aus führt die Strecke geradeswegs in die spanische Hauptstadt.

H. W.

Turiner Kuriositäten

Von unserem römischen Korrespondenten

Turin, die Stadt der interessanten Prozesse, hat eine neue Gerichtssensation. Klage einer Tänzerin gegen ihren früheren Freund! Das ist mal was anderes als die ewigen Erbschaftsstreitigkeiten, die nachgerade jedem langweilig werden. Zumal, wenn die Tänzerin obendrein noch in der Stadt bekannt ist. Besagte Tänzerin also, die im bürgerlichen Leben den gut italienischen Namen Madelena Bergero trägt, als „Künstlerin" sich jedoch unter dem an Hollywood erinnernden und schon deshalb vielversprechenden Pseudonym Sinning Star verbirgt, begab sich im Sommer zur Erholung an die Mittelmeerküste. Wer die in italienischen und auch anderen Seebädern herrschenden Gepflogenheiten kennt, wird sich nicht weiter darüber wundern, daß das hübsche Mädchen beständig von einem Schwarm von Verehrern und stillen Anbetern umgeben war.

Unter diesen Herren zeichnete sich durch besondere Hartnäckigkeit ein Guido Rassini aus Turin aus; durch eine Hartnäckigkeit, zu der ihn im übrigen ältere Freundschaftsbande zur Tänzerin immerhin berechtigten. Wie es so zu gehen pflegt, er las dem Sinning Star alle Wünsche von den Augen ab und sah sich infolgedessen zu einem beträchtlichen Aufwand genötigt. (Die italienische Sprache nennt des unpoetisch, aber sachlich: spese.) Außerdem aber photographierte er die Freundin von früh bis spät. Er wurde es nicht satt, jeden ihrer Schritte, jede Pose, jede Geste dokumentarisch festzuhalten. Stars — zumal, wenn sie in der Vorstadt von Turin auftreten — sehen so etwas nicht ungern. Rassini aber tat noch ein weiteres, um den Ruhm des Sinning Star zu begründen und zu verbreiten. Er verschenkte die Photographien an Verwandte, Freunde, Bekannte und Unbekannte. Dieser in ihrem Dienst bewiesene Eifer aber erregte den Zorn der Tänzerin. Denn bei seiner löblichen Propagandatätigkeit ließ es Herr Rassini nach Auslage der Schönen an Takt und Geschmack fehlen. Er photographierte sie — um nur einige Beispiele zu nennen — von vorne, während sie gerade die Strandsandalen anband. Folge: Die Füße im Vordergrund schienen für Schuhgröße 43 passend. Für eine Tänzerin zweifelsohne keine gute Reklame! Oder, über die Schultern hinweg, während sie angestrengt ruderte. Folge: Ihre Beine — wichtige Sache — erinnern an Carnera. Oder, während sie einen Pfirsich aß. Folge: aufgerissener Mund, geweitete Backen.

Kurzum, Sinning Star fühlte sich durch die unangebrachte Reklame des anhänglichen Rassini beruflich geschädigt, und da ihre Zuneigung zu dem eifrigen Mann nicht lediglich auf romantischer Herzensliebe zu beruhen schien, reichte sie eine Schadensersatzklage auf 4500 Lire ein. Hierzu ist zu bemerken, daß ein echter Star von Hollywood zweifelsohne andere Seiten aufgezogen hätte. Mit 4500 Lire wäre Rassini nicht weggekommen, wenn er eine Diva aus Kalifornien falsch geknipst hätte. Solchen vergleichenden wirtschaftlichen Ueberlegungen ist der Arme aber unzugänglich. Er weigert sich, zu zahlen, und erzählt dem Richter, er habe ohnehin schon unsinnig viel Geld für die Tänzerin ausgeben müssen, sie hätte ihn dauernd dazu veranlaßt, sie aufzunehmen; und derlei häßliche und undankbare Dinge mehr.

Mit welchem Spruch wird sich der gepfiffene Richter aus dieser schwierigen Sache ziehen?

*

Ein eigenartiger Prozeß beschäftigt zur Zeit die Oeffentlichkeit von Turin. Ein Prozeß, über den als Mahnung das italienische Sprichwort: „Klare Verträge — gute Freunde!" gesetzt werden könnte.

Ein gewisser Herr Pensuti aus Turin hatte in Mailand die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens gemacht, in das er sich sterblich verliebte. Seine häufigen Geschäftsreisen nach Mailand ermöglichten den Liebenden häufige Zusammenkünfte, und bald waren sie sich einig, daß der Ehebund ihre Liebe besiegeln müsse. Da tauchte als Cerberus der Vater des Mädchens auf, ein steinreicher Rentner. Der gestrenge Alte erklärte seiner trostlosen Tochter, er werde weder Zustimmung noch Geld zu der geplanten Ehe geben. Er wünsche einen gesetzten Schwiegersohn, der vernünftig sei und sich in guter Position befinde. Nun war Pensuti zwar gesetzt und vernünftig, aber seine Einkünfte waren nicht derart, daß sie dem reichen Mann sonderlich imponieren konnten. Pensuti überlegte sich also, was zu tun sei, und kam auf den nicht neuen Einfall, daß der Alte von dritter Seite systematisch bearbeitet werden müsse, um ihn von seiner Weigerung abzubringen. Man müsse dem hartherzigen Vater vor Augen halten, daß er das Lebensglück seiner einzigen Tochter zerstöre, man müsse ihm die guten Eigenschaften des künftigen Schwiegersohnes, seinen Fleiß, sein Können und seine Zukunftsaussichten im günstigsten Lichte zeigen und ihn auf diese Weise endlich mürbe machen.

Mit dieser diplomatischen Aufgabe betraute Pensuti seinen Herzensfreund Giustini. Die Wahl war glücklich, denn Giustini hatte ebenfalls des öfteren in Mailand zu tun und kannte außerdem den alten Herrn von früher her. Für seine Bemühungen versprach Pensuti dem Freund im Fall des Erfolges die runde Summe von 6000 Lire und die Erstattung der Spesen, die ihm bei seinen Bemühungen erwachsen würden. Giustini scheint denn auch glücklich operiert zu haben. Denn der alte Herr ließ sich erweichen, und kürzlich wurde mit gezieme[illegible] Prunk und Aufwand die Hochzeit gefeiert. Darauf[illegible] forderte Giustini von dem glücklich verheirateten Freunde die 6000 Lire und die zugesagte Unkostenvergütung, die er auf 3000 Lire veranschlagte. Pensuti aber erklärte, an der ganzen Sache sei kein wahres Wort. Giustini habe ihn mit der Verleumdung bei seinem Schwiegervater, denn nichts anderes sei die Geschichte, erpressen wollen. Der Richter wird es nicht leicht haben, die Wahrheit zu ermitteln, auf die ganz Turin gespannt ist.

Die Fahrt des alten Führerkorps durch Hessen-Nassau

Der Betriebsführer der Opelwerke, Dr. Fleischer, begrüßt den Stellvertreter des Führers und das alte Führerkorps. Unser Bild zeigt in der ersten Reihe von links nach rechts: Dr. Ley, Rudolf Heß und Geheimrat von Opel. (Phot.: Dr. P. Wolff & Tritschler)

Der Hiob der sieben Meere

Kapitän „Tod" gestorben — Alle seine Schiffe waren untergegangen

Still und unbeachtet starb dieser Tage auf seinem kleinen Landsitz in Guersen der ehemalige Handelsschiffkapitän Charles Leach. Die gesamte angloamerikanische Presse widmet nun dieser abenteuerlichsten Gestalt der neuzeitlichen Schiffahrt Nachruf über Nachruf, in denen sich das Schicksal eines vom Unglück gehetzten Menschen entrollt.

„Kapitän Tod" hieß Leach in der großen Seefahrenden Welt. Und jeder Matrose, jeder Kapitän vom großen Passagierdampfer herab bis zum schmutzigsten Tramper kannte ihn unter diesem Namen, hatte zumindest von ihm gehört.

So unglaublich es klingt, Kapitän Leach fuhr tatsächlich kein Schiff länger als drei Wochen. Er begann als Segelschiffskapitän mit der Brake „Geraldine". Hoffnungsfroh stach er vor einigen Jahrzehnten von Southampton aus in See. Er hatte kaum den Hafen verlassen, als sein Schiff von einem Schlepper im Nebel gerammt und auf den Grund gelegt wurde. Damit begann eines der unvorteilhaftesten Schicksale. Charles Leach bekam ein neues Kommando; aber schon nach wenigen Tagen sank auch dieses Schiff. In jener Zeit des Hochbetriebes in der internationalen Schiffahrt gelang es Leach sehr schnell, ein neues Schiff zu erlangen. Nicht lange behielt er es. Auch dieses Schiff versank. Ein Kommando löste das andere ab. Segelschiffe und Dampfer, Kohlenschiff und Passagierboot. Ein Fluch ruhte auf diesem Mann. Jedes Schiff, das er führte, stand im Schatten des Todes.

Leach war natürlich bald überall berüchtigt und verfemt. Wie einem Aussätzigen ging ihm jeder Seemann aus dem Weg. Trotzdem ihm dieser und jener Reeder noch während der Hochkonjunktur ein Kohlen- oder Petroleumschiff anvertrauen wollte, war kein Seemann zu bewegen, bei „Kapitän Tod", wie er nun schon hieß, anzumustern.

Dann kam der Krieg, der düstere Legendenkranz um Leach verblaßte, das schauerliche Odium um seinen Namen wurde von größerem Grauen verdrängt. Leach, der bis dahin, durch die ganze Welt gehetzt, durch den Fluch über seinen Namen, schon unter jeder Flagge der internationalen Seeschiffahrt gefahren war, bekam einen Minenleger unter sein Kommando. Kurz vor Auslaufen, Leach wollte gerade als Letzter an Bord gehen, explodierte eines Nachts das kleine Schiff — ein ehemaliger Frachtdampfer namens „Marn Walters" — aus unerklärlichen Gründen. Er war das 32. Schiff, das Leach zu kommandieren hatte, es war das 32. Schiff, das vom Verderben verschlungen worden war und es war auch für den Kapitän Leach — das letzte. Als vollkommen zermürbter Mann, als ein Bündel gepeinigter und gemarterter Nerven, zog er sich zurück. Langsam geriet der Hiob der sieben Meere, der „Kapitän Tod", in Vergessenheit. Jetzt ist er gestorben. Verlöscht ist ein seltsames Geschick des Zufalls oder grausamrätselhafter Bestimmung.

Uniformen für Manöverberichterstatter. Die Japaner mit ihrem starken Sinn für Einordnung in das Staatsgefüge sind auch besondere Freunde der Uniform; ist doch sogar an den höheren Mädchenschulen eine einheitliche Schultracht eingeführt. Daher ist es nicht erstaunlich, daß der japanische Generalstab den Vorschlag gemacht hat, den Zeitungsberichterstattern, Presse- und Filmphotographen, die den Heeresmanövern beiwohnen, auch Uniformen zu geben.

Der erste Eintopf-Sonntag in Berlin

Links: Blick auf den Platz vor dem Berliner Rathaus während des Eintopfessens, an dem die gesamte Gauführung Berlin des WHW. teilnahm. Im Vordergrund (Mitte) der Reichsbeauftragte für das WHW., Pg. Hilgenfeld. Rechts: Blick in eine der Ausstellungshallen amFunkturm während des Eintopfessens, zu dem die besten Köche aus den verschiedensten Ländern ihre Kochkünste zur Verfügung gestellt hatten. (Bilder: Presse-Bild-Zentrale)

Rogen-Umhänge Neuheiten sehr kleidsam Gummi-Bieder

Nervenstärke bringt Lebensglück!

Vom Erfolg zum Lebensglück ist kein weiter Weg. Aber nur der Nervenstarke ist im Vollbesitz seiner Gesundheit, seiner Schaffenskraft u. Leistungsfähigkeit. Werktätig gereizt ist, wer nachts schlecht schläft, wem nerv. Schmerzen plagen, wird weniger leisten u. damit auch weniger Erfolg im Leben haben. Gesunde Nerven sind erste Voraussetzung dafür, daß wir im Leben unseren Posten ausfüllen, daß wir vorwärtskommen. Ganz besonders hoch sind gerade in der heutigen Zeit die Anforderungen, die Beruf, Verkehrsleben u. Sport an die Nerven stellen. Nervenbeanspruchung aber bedeutet Verbrauch des Nervennähr- u. Betriebsstoffes Lecithin, der in hervorragendem Maße durch Gebrauch von Reinlecithin ausgeglichen wird. Bei Anspannung, Nervenschwäche, Abspannung und vorzeitiger Entkräftung, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Kopf-, Herz- und Magenbeschwerden nehme man daher

Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0008

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 12. Oktober * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 239 / Seite 9

Hoffnungsvoller hallischer Turf

Nach dem Abschluß des Rennjahres 1936 — Erfolgreicher letzter Tag im Zeichen der Amateurreiter — „Kraft durch Freude" marschiert auf

Das hallische Rennjahr 1936 hat mit dem gestrigen fünften Renntag seinen Abschluß gefunden. Es hat gehalten, was es am ersten Tag, am Pfingstmontag, dem 1. Juni, zu werden versprach: Eine Angelegenheit des ganzen Volkes! Rennsport ist Volkssport! Um diese Anerkennung kämpft der Rennsport seit der Gründung des Dritten Reiches. Und die führenden Männer im neuen Deutschland haben diesem Kampf nicht nur ihre Unterstützung zuteil werden lassen, sie haben sich in hohem Maße an diesem Kampf mit zugreifenden Taten beteiligt. Der Aufbruch des Rennsportes in der Reichshauptstadt, nicht zuletzt aber auch in der Hauptstadt der Bewegung durch die Gründung des größten internationalen Rennens „Das braune Band", gab auch den kleineren Bahnen in der Provinz Richtung und Ausblick.

Als vor Beginn des hallischen Rennjahres der Sächs.-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein einen grundlegenden Wandel mit der Bildung des erweiterten Vorstandes vornahm, wirkte sich dieser Wandel bereits am ersten Renntag aus. Die Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen der Partei war stark spürbar und der Erfolg steigerte sich auf der ganzen Linie. Wenn man nach Abschluß des Rennjahres 1936 nun kurz zurückblickt, darf man dem hallischen erweiterten Rennvorstand mit großem Dank bestätigen, daß es ihm gelungen ist, den Rennsport allen Kreisen des Volkes zugänglich zu machen, vor allen Dingen aber das Verständnis der Volksgenossen für Sinn, Zweck und Ziel des Rennsportes zu wecken und zu erhalten. Heute darf es nur noch Wenige geben, die nicht wissen, daß aus der Zucht des Vollblutes der wichtigste Nachwuchs für die Reiter-Regimenter der Wehrmacht hervorgeht, daß es darauf ankommt, in den Prüfungen auf dem grünen Rasen dauerhaftes, gesundes Pferdematerial heranzubilden. Würden alle wissen, mit welch ungeheuren Opfern, mit welcher Zähigkeit die Pferdezucht ihr Feld behauptet, es würde nicht einer mehr abseits der Dinge stehen.

Und noch eins hat der hallische Rennvorstand zuwege gebracht: den finanziellen Aufrieb! Hier trug die Zusammenarbeit des Vereins mit der Partei reiche Früchte. Schon das letztemal wiesen wir an dieser Stelle darauf hin, daß es gelang, Beihilfen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zu erhalten. Ferner stifteten der Provinzialverband der Provinz Sachsen und die Stadt Halle Ehrenpreise. Für den gestrigen Tag gingen die Erfolge noch um ein Vieles weiter. Die Landschaft der Provinz Sachsen gab den Gesamtpreis (900 RM.) für ein Jagdrennen, während die Landschaftliche Bank in Halle den Ehrenpreis stiftete. Der Gau Halle-Merseburg stand gleichfalls bei einem Offizier-Jagdrennen Pate und die Gauleitung gab einen Ehrenpreis.

Jeder Renntag in diesem Jahr hatte außerdem sein besonderes Gepräge durch die Mitwirkung anderer Kräfte. So stellten sich die Wehrmacht, die Ausschuß-Organisation, die verschiedenen Reiterverbände und Reitschulen und gestern die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den Dienst des Turfs. Auch auf ihr Konto kommt ein gut Teil des Gelingens der hallischen Renntage.

Die Veranstaltung, die gestern „KdF." auf der Rennbahn bot, bildete einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Tätigkeit von „KdF." Ein Aufmarsch, wie ihn vermutlich noch keine Rennbahn im Reiche aufzuweisen hat. Nach den einleitenden Worten von Gauwart Meyer, der mit gutem Recht hervorhob, daß „KdF." sich die Herzen des ganzen Volkes erobert hat, betraten sechs berittene Fanfarenbläser der Wehrmacht das Gelände der Passendorfer Wiesen. Die Wehag-Kapelle zog mit klingendem Spiel über den Rasen und sechs Werkscharmänner trugen ein drei Meter großes KdF.-Sonnenrad zur Schau. Das Amt „Feierabend" verkündbildlichte das gute Buch, eine Volkstanzgruppe gab der Feierabendgestaltung verständnisvolle Auslegung, Rhönräder, Boxer, Jiu-Jitsu-Sportler, gymnastikreibende Männer und Frauen und eine Anzahl Reiterinnen gaben von der Arbeit des Sportamtes KdF. Kunde. Die Werkscharmänner mit ihrer Kapelle, die Wandergruppen und viele andere Kräfte legten Zeugnis ab von den hohen Aufgaben und Pflichten, die sich die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellt und die sie dem schaffenden Volksgenossen gegenüber in selbstloser Hingabe erfüllt hat und weiter erfüllt. Die dreiviertelstündige Vorführung erfuhr durch die Erläuterungen von Maxim Falcke (am Mikrophon) den starken Beifall der Rennbahnbesucher.

Schließlich gaben der Verbundenheit mit dem Rennsport die führenden Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht durch ihre Anwesenheit besonderen Ausdruck.

Einen prächtigen Abschluß des Renntages bildete eine Jagd hinter der Meute, geritten vom Reiterregiment 10 Torgau und vielen Gästen.

*

Der letzte Renntag stand — sportlich gesehen — im Zeichen der Amateurreiter. Die beiden Hauptereignisse gipfelten im illegitimen und im legitimen Sport. Im Preis der Landschaft der Provinz Sachsen (einem Jagdrennen) gingen allerdings nur vier Pferde über die 3600 Meter Hauptbahn. Das Rennen war der mehr als nützlichen (und in Halle nicht unbekannten) Wendelgard nicht zu nehmen. Die fünfjährige Stute machte sich bald nach dem Start — ihr Tatendrang war kaum zu bändigen — ihr Rennen allein. Sie sprang mit großer Lust und entleitte ihren Gegnern schon auf halber Strecke um Längen. Die schlecht springende Skapaflow fiel immer weiter aus dem Felde, während St. Georg und Rio die Pace von Wendelgard ebenfalls kaum mehr mithalten konnten. Es konnte also nur noch einen Kampf um die Plätze geben. St. Georg hielt schließlich den zweiten Platz sicher vor Rio. Wendelgards Leistung ist um so höher einzuschätzen, als sie im Frühjahr nach zwei Starts und zwei zweiten Plätzen pausierte. Bei ihrem Wiederauftreten in Karlshorst am 4. Oktober zeigte sie sich bereits von guter Seite. Sie wurde nun in ihrer Kondition in der kurzen Zeit soweit gefördert, daß es gestern zu einem mühelosen Siege reichte. Die Stute wird in die letzten Ereignisse des Turfjahres 1936 bestimmt noch weiter entscheidend eingreifen.

Das zweite Ereignis auf der Jagdbahn — Preis des Gaues Halle-Merseburg — sicherte sich gleichfalls Leutnant W. Hasse (er steuerte Wendelgard im Landschafts-Preis) mit Gasparone. Leider verlief dieses Jagdrennen nicht ganz glücklich. Rittmeister v. Holtey Mönch leistete sich am letzten Sprung einen schweren Rumpler, den v. Holtey nicht ausgesitzen vermochte. In ausichtsvoller Position kamen Pferd und Reiter zu Fall, wobei sich Rittmeister v. Holtey eine Sehnenzerrung am Knöchelgelenk zuzog. Der alte Instruktor galoppierte von Anfang an hinter dem Felde einher. Er brach dann auf dem Wege zur Bergdürde weg und mußte angehalten werden. Schließlich wurde beim letzten Sprung — durch den Sturz von Mönch — auch Maidas etwas in Mitleidenschaft gezogen. Der Wallach kam aus dem Tempo und mußte Maientag an sich vorbeizieheen lassen. Geschlagen hätte aber keines der beiden Pferde den alten Gasparone, der als frischer Sieger von den Mittwoch-Rennen aus Düsseldorf kam.

Wesentlich spannender war der Endkampf auf der Flachen. Das Halloren-Flachrennen gewann Parsenn vor den Favoriten Markheld und Tl. Der rechte Bruder Travertins und Graf Ferryfohn Ti hatte kein allzu glückliches Rennen. Er sprang als Letzter ab, lag dann einige Zeit im Rudel, kam auch in der Distanz noch gut auf, konnte aber mit Parsenn nicht mehr aufschließen. Möglich, daß er noch in diesem Jahr sein Rennen findet. Seine drei Starts waren jedenfalls erfolglos. Bei seinem gestrigen Start reichte es bis zum zweiten Platz. Vor Markheld kamen noch Piccolimini und Juliet.ein.

Der Preis von Giebichenstein sah acht Pferde am Start. Feengrotte schlug hier ein gutes Feld von nüblichen Pferden. Das Rennen kostete der vierjährigen Galala das Leben. Das Kehraus-Rennen brachte den erwarteten Sieg von Rintintin. Allerdings mußte der Wallach scharf geritten werden, um Paghim und Baron schließlich doch noch das Nachsehen geben zu können.

Erwähnt sei noch, daß die „H. N." von den sechs Rennen fünf Sieger voraussagten. (Das erste Rennen — Damen-Rennen — war allerdings nicht öffentlich, immerhin gab es einen Hinweis, als Thüringen unter ihrer Besitzerin Baronin Drachenfels vor Wendenburgs Juditta einkam.) Wer also bei den übrigen fünf Rennen je 10 RM. auf die H. N.-Vorauslage legte, ist nicht schlecht gefahren. Die vier Siegerpferde (Wendelgard, Feengrotte, Gasparone, Rintintin) brachten zusammen 80 RM. Da auf dem fünften Pferd Markheld 10 RM. minus entstanden, blieben also immerhin noch 70 RM. Für einen Herbstsonntag-Nachmittag ein annehmbares Sümmchen. Vielleicht war auch noch die Einlaufwette mit 304:10 Reichsmark mit dabei, dann hat das Turfjahr auch hinsichtlich der Quoten für manchen einen noch „klangvolleren" Abschluß gefunden.

C. J.

Die Ergebnisse

2. R.: 1. Parsenn (Krug); 2. Ti (Geng); 3. Piccolimini (Krbolek). Tot.: 38 (Eint. 30). Plätze 14, 19, 17. Ferner: Serotina, Markheld, Poppaea, Liebesfeuer, Juliet, Romantik. 1¼—¾ Lg. 3. R.: 1. Wendelgard (Lt. W. Hasse); 2. St. Georg (Lt. v. Wiessen); 3. Rio (3. Postop). Tot.: 17 (Eint. 25). Platz 10, 10. Ferner: Skapaflow. 8—7 Lg. 4. R.: 1. Feengrotte (E. Noelke); 2. Convent (Rittm. v. Altsinn); Ottosia (Lt. Schwerdtfeger). Tot.: 35 (Eint. 141). Plätze 15, 18, 18. Ferner: Fresca, Liebesdrang, Rückwechsel, Ancona, Galaga, Hals—Kopf. 5. R.: 1. Gasparone (Lt. W. Hasse); 2. Maientag (Rittm. v. Altsinn); 3. Maidas (Lt. Retz). Tot.: 15 (Eint. 26). Platz 12, 13. Ferner: Mönch, Instructor. 3 Lg.—Weite. 6. R.: 1. Rintintin (Wuhr); 2. Barbein (F. Müller); 3. Narra (Schilling). Tot.: 13 (Eint. 28). Plätze 13, 18. Ferner: Reichsbahn, Kameradin. ¾—1½ Lg. Doppelwette: Wendelgard — Feengrotte 50:10. (1. Rennen nichtöffentlich.)

Baronin Drachenfels gewann mit „Thüringen" das Damenflachrennen vor Wendenburgs Juditta.

(Aufnahme: Danz)

46 schöne Handballtore in Weißenfels

Wucht bezwingt Eleganz

Die Heeres-Handballelf schlägt die Zivilmannschaft 15:10 — Eine unglückliche Umstellung Heeresmannschaft Weißenfels/Naumburg besiegt Bezirk Halle/Dessau 14:7

(Von unserem nach Weißenfels entsandten sk-Schriftleiter)

Der Handball, das schöne deutsche Spiel, warb gestern — um Freunde, die er den Kampf mit dem braunen Leder lehren will, und um Anhänger. Und die Art, wie der er sich darbot, der Wettbewerb Heer—Zivil in allen deutschen Gauen, war reizvoll genug. Die Sportfreundschaft der Wehrmacht ist bekannt und das Können ihrer besten Kämpen auf den verschiedensten Sportgebieten auch, nun aber stellte sie zum ersten Male geschlossene Heeres-Auswahlmannschaften auch im Handball gegen Zivil-Vertretungen. Ihr Abschneiden wurde mit Spannung erwartet. Wichtiger als Zahlen, als Siege und Niederlagen war diesmal jedoch das Spiel selbst. Es ging um das Spielen, und das begeisterte und zündete. Der Tag des Handballs war ein Tag des Erfolges — in Weißenfels wurde es besonders deutlich.

Auf einen Sprung ging es an diesem Sonntag zur „Schuh-Stadt". Sie führte das festlichste Ereignis dieses Handballtages durch, sie sah den Kampf der deutschen Handball-Elite. Auf Schritt und Tritt spürte man bei dieser Gelegenheit, wie die im Hinblick auf die Großstädte kleine, im Handballsport aber große Stadt sich anstrengt, nicht länger noch nur vom Ruhme der Vergangenheit zu zehren, sondern wieder ganz vorzukommen an die vorderste Handballfront. Aber der mitteldeutsche Mensch, der mit der Geschichte des Handballes eng verbunden ist, mit Halle, Weißenfels und Magdeburg, wurde etwas nachdenklich. Denn auch hier wurde offenbar, daß sich das Schwergewicht stetig verlagert, daß neue Sonnen scheinen ... Sicher, daß Magdeburg im Mittegau doch und noch die besten Chancen hat.

*

Die Karl-Göring-Kampfbahn, die schmucke Weißenfelser Sportstätte, war von fast 10 000 Zuschauern gut besetzt. Und der sommerlose, kühle Herbsttag schuf die besten Spielvorbedingungen. Das Heer hatte die Organisation übernommen, die prächtig lief. Reichsfachamtsleiter SA.-Brigadeführer Hermann und die zahlreichen Ehrengäste mit General Weye an der Spitze, konnten ihre Freude haben. Die größte aber bereiteten die Spiele selbst — sie waren beide schön, das Hauptspiel sogar prachtvoll. Wenn wir das Stichwort „16 schöne Handballtore", herausgriffen, so soll es das Ganze kennzeichnen: die Handballwerbung war vorzüglich — und deshalb auch erfolgreich!

*

Heeresmannschaft Weißenfels/Naumburg gegen Bezirk Halle-Merseburg und Dessau hieß zunächst die Losung. Hier stand die durch vier Naumburger verstärkte Weißenfelser MSV.-Elf, dort eine Zivilmannschaft, deren Spieler sieben Vereinen entstammten. Und das fand stärkste Ausprägung — die Zivilmannschaft erreichte, insgesamt gesehen, nicht die Geschlossenheit der Militärelf. Darüber hinaus spielten die Soldaten aus Weißenfels/Naumburg zügiger und entschlossener, und je weiter das Spiel fortschritt, desto deutlicher wurde das — im Spiel und in der Torquote — erkennbar. Die aus dem hallischen Bezirke stammenden Spieler machten ihre Sache durchweg gut: Hübner (Reichsbahn Halle) gefiel — trotz eines halbaren Treffers — durch seine sicheren Paraden, Bohnhardt (Weiße Halle) durch sein geschicktes Stellungsspiel und die klare Abwehr, während von den beiden Leunaern der Halbrechte Steiner viel mehr sich durchsetzte als Linksaußen Hübner. Leider schied Steiner Mitte der zweiten Halbzeit nach Schulterverletzung aus.

Die Heeres- [illegible] zog durch den tüchtigen, gewitzten nach vorn drängenden Naumburger Mittelstürmer Zutz 1:0 in Front. Steiner-Leuna [illegible] durch bildschönen Treffer aus. Und so knapp ging es [illegible] weiter. Unter 2:1 für Zivil (Straßburg von Müller-Brititz) kam es zum 2:2 (Hübner verkannte einen Flachwurf). Noch einmal lag Zivil vorn: 3:2 in der 18. Min. (Müller), aber dann zog die Heeres-Elf unaufhaltsam davon — bis zum 7:3, bei dem gewechselt wurde.

Braunsdorf-Dessau verkürzte auf 7:4, aber schon hatten Hommerich, der prächtige Weißenfelser Mittelläufer, und Rudolph, Weißenfels' beweglicher Halbläufer, auf 9:4 erweitert. Dann ging es abwechselnd über 9:5, 10:5 zum 10:6. Drei weitere Treffer der Soldaten stellten auf 13:6. Hübner-Leuna warf dann das letzte Tor für Zivil, Rudolph das für das Heer — 14:7 hatten die Soldaten gewonnen in einem Spiel, das stets offen, flott und reich an kombinierten Spielhandlungen und schönen Torwürfen gewesen war.

*

Und dann traten 22 der besten deutschen Handballspieler an und zeigten ein Spiel, das begeisterte und mitriß und immer wieder den Beifall und Jubel der Tausende entfachte. Deutschland Olympiasieger im Handball — Erinnerungen an Berlin wurden wach. Jetzt der elf Olympiakämpfer standen ja mit auf dem Feld und die Leistungen zeigten die prachtvolle, noch unerreichte Klasse unseres deutschen Handballs. Alle Feinheiten wurden erkennbar: in der vollendeten körperlichen Durchbildung, in der Technik des Fangens und Werfens, in vielen über-

Sonntagssport im Zeitraffer

Interessantes von allen Gebieten in wenigen Zeilen

Das Fachamt Hockey hielt in Berlin eine Tagung ab und beschloß die Durchführung einer Deutschen Meisterschaft ab 1937. Den Gauen bleibt es überlassen ob sie ihren Titelhalter nach dem Punkt- oder Pokalsystem ermitteln. Für das kommende Jahr sind bis jetzt Länderspiele mit Belgien (21. März in Brüssel), Frankreich (11. April in Westdeutschland) und Holland (2. Mai in Amsterdam) abgeschlossen worden.

Drei neue deutsche Rekorde wurden von den Meisterläufern Spring und Schönrock vom Kurf.T.V. Wittenberg in ihrer Heimatstadt aufgestellt. Spring verbesserte die Bestleistung über 7500 Meter auf 22:58 und über 10 Kilometer auf 30:40. Den 15-Kilometer-Rekord riß Schönrock an sich, indem er 48:30 lief.

Meister Fritz Bleiweiß (Berlin) beteiligte sich in München an einem 50-km-Gehen und siegte — außer Wettbewerb — in 4:46:19. Meister von Bayern wurde Konrad Reichel in 4:47:48.

Am 4. Hindenburg-Gepäckmarsch in Dresden beteiligten sich rund 500 Bewerber. Die beste Zeit von 2:31:00 für 25 Kilometer holte die Mannschaft der Turn- und Sportgemeinde Leipzig heraus.

Das Legen-Fechtturnier der SS. Sportgemeinschaft Berlin endete mit dem Erfolge der SS. Berlin vor Sachsen und Brandenburg sowie dem Gau Mitte.

Das Berliner Reitturnier wurde am Sonntag abgeschlossen. Hauptereignis war der Hauptmann-von-Barnekow-Preis, ein mittelschweres Jagdspringen in zwei Abteilungen. Die Goldene Schleife erhielten Rittm. R. Haase auf dem vielversprechenden Fuchs Fridolin und SS. Obersturmf. Temme auf Bianka.

Kurt Hornschuer mußte in Reval die Ueberlegenheit des Esten Karklin (3:0) anerkennen, dagegen konnte er einen lettischen Ringer schon in 55 Sekunden werfen, während Olympiasieger Palusalu mit dem gleichen Gegner zehn Minuten zu tun hatte, ehe er ihn besiegen konnte.

Der Rugbykampf zwischen Deutschland und Südostfrankreich wurde in Heidelberg von der deutschen Staffel mit 8:3 (0:0) gewonnen.

Eine tüchtige Schützin ist Sigrid Fuhrmann (Steglitz), die in Wannsee bei 40 Schuß liegend freihändig mit offener Visierung auf die 12er-Scheibe 469 von 480 möglichen Ringen schoß.

Die Boxstaffel der Polizei Nottingham besiegte in Heilbronn eine schwäbische Staffel mit 12:4 Punkten.

Gunnar Bärlund, der auch in Deutschland bekannte finnische Schwergewichtsboxer, schlug in New-York den Amerikaner Sandy Mc Donald in der zweiten Runde entscheidend.

Schindler belegte auf der Radrennbahn in Breslau-Kilienthal in den Dauerrennen den ersten Platz mit 99,830 Kilometer vor Restger (99,635), Altkenr (93,680) und Wibröcker.

Der deutsche Traber Lipsias vollbrachte in Wien eine sehr gute Leistung. In einem 2800-Meter-Rennen hatte er bis zu 160 Meter Vorgabe zu leisten, siegte aber dennoch in einer Kilometerzeit von 1:22,4.

Einen neuen Kilometerrekord stellte der famose amerikanische Traber Muscletone in Lille auf. Bei einem offiziellen Versuch benötigte er für 1000 m nur 1:13,2.

Das Prager Fußball-Derby zwischen Slavia und Sparta endete 2:1 für Slavia, bei denen Planicka, dem der tschechoslowakische Verband böse ist, im Tor stand.

Austin schlug Borotra beim Tennis-Kampf **England — Frankreich, der 12:7 für England endete.**

KdF.-Sport auf der Rennbahn — aus der Leistungsschau der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0009

raschenden Tricks und Finten und im wunderbar flüssigen Zusammenspiel. Auch hier trugen die Olympiakurse noch Früchte!

Zunächst zeigte der Zivil-Sturm Peplinsky (Magdeburg) — Ortmann (Breslau) — Berthold (Leipzig) — Hermann (Berlin) — Pörner (Berlin) ein wahres Brillantfeuerwerk wirkungsvollen Angriffsspieles, das den Gegner klar distanzierte. Im blitzschnellen Zuspiel und Vorstoß, im Erkennen und Nützen des freien Raumes gefielen diese fünf Stürmer vorerst weit besser als der gegnerische Angriff. Der brauchte Zeit zum reibungslosen Einspielen, erreichte aber auch dann niemals die Eleganz des gegnerischen Stürmerspiels.

Dieser Gegensatz gab überhaupt dem Kampf das Gepräge: die bestechend schöne Flüssigkeit und Eleganz im Spiel des Zivil-Sturmes und die Wucht und Kraft des Angriffes der Soldaten. Bei den Zivilisten waren zwar die beiden Ersatz-Außen schwächer als alle übrigen, aber das allein hätte das Treffen noch nicht entschieden. Was wohl den Ausschlag gab und ein Ergebnis schuf, das die Leistungen nicht ganz richtig wiedergibt, war eine verfehlte und auch unverständliche Umstellung in der Zivilelf nach dem Wechsel. Man stellte da den schwachen Magdeburger Peplinsky als Mittelläufer und Keiter-Mülheim auf Linksaußen. Das schwächte die Zivil-Deckung so, daß die mit ungeheurer Wucht von den drei Mindener Soldaten Roß I — Röttger — Roß II und den Verbindern Prosser-Leipzig und Klingler-Magdeburg vorgetragenen Angriffe den Gegner immer wieder überrannten. Als dann erneut umgestellt und der alte Zustand hergestellt wurde, war es zu spät . . . Hauptvorzüge des Soldatenangriffs wie der ganzen Elf: der hervorragende körperliche Zustand, die ungeheure Kraft in Spiel und Wurf und das Stehvermögen.

Soviel war insgesamt zu sehen, daß der Leipziger Berthold in ganz großartiger Verfassung ist und mit Klingler und Ortmann einen National-Innensturm höchster Qualität abgibt. Wie auch die Außenposten besetzt werden mögen — Halle darf sich schon heute auf die Stürmerleistungen beim Länderspiel Deutschland — Oesterreich im Frühjahr 1937 freuen!

Die Heeres-Läuferreihe Dascher (Darmstadt) — Brinkmann (Düsseldorf) — Stahl (Darmstadt) war um einiges besser als beim Gegner Kopf (Berlin) — Keite (Mühlhausen) — Teege (Berlin). Die Verteidigung der Soldaten: Knauß (Minden) — Pfeiffer (Darmstadt) brauchte auch Zeit, um sicher ins Spiel zu kommen, stand später aber sicherer als der Gegner. Von den Torwächtern holte sich vor allem der lange Aachener Kreutzberg bei der Zivilelf durch seine sicheren Paraden viel Beifall.

Ausgeglichen verlief die erste Halbzeit. 1:0 ging das Heer durch Strafwurf Klinglers in Front. Berthold schoß den Ausgleich. Die schon erwähnte Ueberlegenheit des Zivil-Sturmes schuf nun durch Ortmann (nach Strafwurf und als Krönung blendendem Zuspiels) eine 3:1-Führung. Röttger und Prosser schafften aber bis zur 18. Minute den Ausgleich. Noch zweimal aber ging Zivil in Front: nach herrlichem Angriff durch Ortmann 4:3 und nach dem 4:4 durch Schockwurf des nach links gelaufenen Rechtsaußen Pörner 5:4. Ein Strafwurf Röttgers stellte aber noch in der 30. Minute das 5:5 her.

Nach dem Wechsel — Klingler und Ortmann erhöhten auf 6:6 — setzte sich dann der Heeressturm immer deutlicher durch. Ein Alleingang Klinglers, ein Tor von Roß II, ein Bombenweitschuß Röttgers und ein Treffer Prossers schraubten das Ergebnis auf 10:6 und ließen den Sieg der Soldaten schon da (45. Min.) als gesichert erscheinen. 10:7 (Berthold), 11:7 (Roß I), 12:7 (Dascher), 12:8 (Ortmann), 12:9 (Berthold) waren weitere Stationen. Noch einmal blies die nun wieder in ihrer ursprünglichen Aufstellung spielende Zivilelf zum Generalangriff, aber die verstärkte Deckung der Soldaten hielt stand. Klingler und Prosser erhöhten dann sogar auf 14:9. Zwei Treffer von Berthold (14:10) und Dasch stellten dann das Ergebnis von 15:10 her.

Gute Schiedsrichterleistungen von Faust-Halle 96 und Rogge-Berlin vervollständigten das prachtvolle Gesamtbild des Handballtages in Weißenfels.

Deutschland–Oesterreich in Halle

Handball-Länderspiel im Frühjahr

Unter dem Vorsitz von Brigadeführer Herrmann tagte am Wochenende in Halle der Führerstab des Fachamts Handball und beschäftigte sich mit den kommenden Ereignissen. Das für 1937 vereinbarte Handball-Länderspiel Deutschland — Oesterreich ist nach Halle angesetzt worden, da die Mitteldeutsche Kampfbahn der Stadt Halle, die über 30 000 Zuschauer faßt, hierfür besonders geeignet erscheint und damit zugleich der Stadt Halle für die langjährige Pionierarbeit im Handball Dank abgestattet werden soll. Das Spiel dürfte im Frühjahr zur Durchführung gelangen.

Es ist ferner beabsichtigt, einen „Tag der Deutschen Meisterschaft“ abzuhalten, an dem sämtliche Titelhalter ermittelt werden sollen. Wenn möglich, wird das Olympia-Stadion der Kampfplatz sein. In den Wintermonaten wird in allen Gauen — soweit Hallen vorhanden — der Hallen-Handballsport tüchtig gepflegt werden, daneben will das Fachamt den Basketballsport fördern. Das Fachamt Handball ist zweifellos auf dem richtigen Wege — die Erfolge der letzten Jahre sprechen für sich — und es wird auch weiterhin großen Wert auf die Aus- und Fortbildung der Vereins-Uebungsleiter legen, denen ja ein Großteil der Erfolge in den internationalen Kämpfen zuzuschreiben ist.

Sportfreunde führen im Mittegau

99 Merseburg in Halle 2:1 bezwungen — Jena schlägt Dessau 05 3:1 — Ueberraschungen im Bezirk Halle! — Wacker unterliegt 96 mit 1:0

Manchmal werden Prophezeiungen auch im Fußballsport Wirklichkeit. Dem gestrigen Sonntag war es — sozusagen — an der Wiege gesagt und auf den Weg gegeben worden, daß er im heimischen Meisterschaftsfußball ein Kampftag erster Ordnung sein werde. Er hat mehr getan als dies erfüllt. Trotzdem die Zahl der Spiele selbst wegen des Handball-Werbetages in Weißenfels sich noch um eins verringerte, brachte er doch eine Fülle neuer Einzelzüge in das Bild der Meisterschaften, die sich nicht alle auf einen Nenner bringen lassen. Man mag oder man muß das eine oder andere der Ergebnisse als Ueberraschung buchen — es fragt sich, ob der Grad ihrer Ueberraschung im Einklang steht mit ihrer Geltung über den Augenblick und Tag hinaus. Hierauf kommt es aber ausschließlich an in diesem frühen Stadium der Spiele und Kämpfe — zu erkennen, wie sich die allgemeine Entwickelung vermutlich gestalten wird, wohin der noch lange und beschwerliche Weg zu den Meisterschaften vorerst führt. Es wäre viel, wenn dieser Einblick in den Gang der Dinge jetzt schon gelänge.

Die Gauliga scheint am ehesten die Möglichkeit dazu zu bieten, obschon das Resultat an sich bescheiden genug ist. Hier herrscht wieder bis auf weiteres — und das wird einige Zeit auf sich warten lassen! — „klare Ungewißheit“. Klarheit darüber, daß der Weg wie in den Jahren zuvor sich auf lange Strecken im ungewissen verliert. Die gestrigen Ergebnisse haben diese sonderbare Klarheit gebracht und insofern Bedeutung über den Tag hinaus:

Sportfreunde Halle — Merseburg 99 2:1

1. SV. Jena — Dessau 05 3:1
Viktoria 96 Magdeb. — Cricket Viktoria Magdeb. 0:4.

Die Liga des Gaues Mitte kann ihre Natur doch nicht verleugnen. Wenn es bisher auch anders schien, es gibt keinen Favoriten mehr, keine Mannschaft mehr, die ohne Anfechtung auf klar vorgezeichneter Bahn dem deutlich vor Augen liegenden Ziele zustrebt. Jena hat mit seinem Siege zunächst nicht mehr getan, als die Dinge so zurecht gerückt, wie sie in der Gauliga schon immer gestanden haben. Auch am Ende der Tabelle ist es so. Mögen dort vorerst 99 und Wacker erscheinen, ihre gestrigen knappen Niederlagen gegen so führende bzw. starke Mannschaften wie Sportfreunde bzw. Halle 96 lassen wohl vermuten, daß es nicht immer so bleiben wird. Ungewiß offenbar mehr denn je, wie sich hier die Dinge gestalten und das bittere Los des Abstiegs einmal verteilen werden.

Die Tabelle überrascht. Wir ordnen sie übrigens mit gutem Grunde wiederum steigend nach Verlustpunkten, weil sie nur so beantwortet, was die einzelnen Bewerber noch schaffen können. Wäre die Zahl der erledigten Spiele bei allen Mannschaften immer gleich, dann gäbe es keinen Unterschied, ob man so oder nach Gewinnpunkten aufbaut. Und nun zum erstenmal einen Blick über

die Marschordnung der Gauliga

12. Oktob. 1936	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde Halle	4	2	2	0	10:7	6:2
1. SV. Jena	5	3	1	1	10:5	7:3
Dessau 05	5	3	1	1	8:4	7:3
Crick. Vikt. Magdb.	4	2	1	1	8:4	5:3
Thüringen Weida	5	1	4	0	7:4	6:4
Vikt. 96 Magdeb.	3	1	0	2	1:7	2:4
FC. Lauscha	5	2	1	2	10:8	5:5
Spielver. Erfurt	4	0	2	2	6:11	2:6
Merseburg 99	3	0	1	2	4:8	1:5
Wacker Halle	4	0	1	3	2:8	1:7
	42	14	14	14	66:66	42:42

Die Bezirksklasse läßt noch immer alle Möglichkeiten offen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie den Spuren der Gauliga folgt und in diesem Jahr keine oder keinen Favoriten findet. Zeitz und Bitterfeld schienen solche zu sein — sie haben an den letzten beiden Sonntagen Federn lassen müssen. Möglich aber auch, daß Halle 96 sich wiederum klar an die Spitze setzt. Das gestrige Privatspiel gegen Wacker hat gezeigt, daß die Kräfte dazu stärker sind denn je, wenn man sie richtig einsetzt. VfL. Merseburg steht ähnlich günstig, so daß ihm im Augenblick die Führung der Tabelle gebührt. Man darf gespannt sein, ob bzw. wie lange die Mannschaft das scharfe Rennen durchhält. Gestern gab es einige „rabiate“ Ueberraschungen:

VfB. Zscherndorf — Ammendorf 1910 6:0 (!)
Preußen Merseburg — VfL. Bitterfeld 3:4
Sportfreunde Naundorf — Sportv. Zeitz 5:1 (!)

Das sind heftige Pendelausschläge — übrigens ähnlich wie im Vorjahr, die für die nächste Zeit allen Voraussagen einige Vorsicht gebieten. Auch am Tabellenende herrscht eitel Ungewißheit. Preußen scheint aufzukommen. Vorerst hat es den Anschein, als ob diesmal — im Gegensatz zur Spitze — andere Mannschaften als im Vorjahr die Sorgen zu tragen haben.

Hier gestaltete sich nach den bisherigen Spielen

die Lage an der Front:

12. Oktob. 1936	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
VfL. Merseburg	3	3	0	0	11:7	6:0
Halle 96	2	2	0	0	8:1	4:0
Sportvereinig. Zeitz	4	3	0	1	11:8	6:2
VfL. Bitterfeld	6	4	1	1	15:7	9:3
Naumburg 05	5	3	1	1	16:6	7:3
Sportv. 98 Halle	3	1	1	1	5:5	3:3
VfB. Zscherndorf	6	3	0	3	13:11	6:6
Schwarzg. Weißenf.	4	1	0	3	3:12	2:6
Sportfr. Naundorf	6	2	1	3	13:15	5:7
TuR. Weißenfels	5	1	1	3	8:13	3:7
Ammendorf 1910	5	1	0	4	7:14	2:8
Preußen Mersebg.	5	0	1	4	10:21	1:9
	54	24	6	24	120:120	54:54

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Im Bezirk I Magdeburg-Anhalt mußte sich der Spitzenreiter Saxonia Tangermünde gegen den Neuling FC. Mildensee mit einem Unentschieden 2:2 begnügen, aber dennoch bleibt er weiter auf dem ersten Platz. Die Magdeburger Preußen siegten überraschend hoch mit 5:0 gegen Germania Halberstadt, während Germania Wernigerode alle Hände voll zu tun hatte, Staßfurt 09 mit 2:0 aus dem Rennen zu werfen. Schließlich siegte noch der Bezirksklassenneuling VfB. Schönebeck mit 5:2 über die Preußen Burg unerwartet glatt.

Im Bezirk III Erfurt-Thüringen mußte jetzt der bisher ungeschlagene SC. Erfurt seine erste Niederlage im Spiel gegen den VfB. Sömmerda einstecken, die zudem mit 4:0 noch recht eindeutig ausfiel. Der SV. 08 Steinach unterlag gegen Wacker Gera mit 0:1, während Eintracht Altenburg in Sonneberg vom 1. FC. 04 sicher mit 6:2 niedergehalten wurde. Der SV. 04 Schmalkalden schlug die Spielvereinigung 06 Zella-Mehlis mit 3:2, und ebenso knapp siegte der SV. Kahla gegen den SC. Apolda. Es führt SC. Erfurt mit 10:2 P. vor Wacker Gera (9:1).

Die Spiele in Halle

buchte der Chronist in mancher Hinsicht als Gewinn. Ging es auch nur in dem einen um Punkte und Meisterschaft, so boten sie doch beide manches Gemeinsames. Hier wie dort sah man den hallischen Fußball auf ansteigender Bahn, weit besser jedenfalls, als man ihn gemeinhin einschätzt. Um so erfreulicher zugleich auch der gute Besuch, den beide Spiele mit 1500 bzw. 2000 Zuschauern aufzuweisen hatten.

Wer Gaumeister werden will

wird am Rosengarten auf granitene Klippen stoßen. Gestern bezwangen die Sportfreude — Merseburg 99 mit 2:1 in einer prächtigen Energieleistung, die ganz an die großen Spiele dort im Vorjahr erinnerte. Wie damals fühlten sich die Veilchen auf ihrem Gelände unangreifbar. Gab es in ihrem gestrigen Spiel auch keine technischen Glanzstücke, spielte man nicht selten auch wenig flach und gefällig, so bestach um so mehr der kämpferische Geist, der geschlossene Einsatz, der gestern selbst Schwächen (!) der Hintermannschaft erfolgreich überwinden half. Die Angriffsreihe — nach längerem wieder einmal mit Marx auf dem linken Flügel — war weit besser als ihr Ruf, nicht zuletzt dank der famosen Gesamtarbeit der Läufer Godau — Böttger — Krampe. Die Gäste aus Merseburg erreichten wiederum nicht ihre alte Form. Im Angriff fehlte Bieda — möglich, daß mit ihm die Dinge anderen Lauf genommen hätten. Zu spät erkannte man den Angelpunkt der schwachen Angriffsleistung und stellte Gaudig in die Mitte der Läuferreihe. Erst mit ihm konnte der Innensturm Neubert — Roßburg — Reinmann sich zur Geltung bringen, ohne aber den Ausgang noch ändern zu können. Nur Herrmann auf dem linken Flügel zeigte sich als beachtlicher Angriffsspieler. Bach und Franke hielten gewohnte Form, die Raspe im Tor jedoch offenbar nicht ganz erreichte.

Der Spielverlauf war überwiegend offen — der Sieg der Platzbesitzer gleichwohl nicht unverdient, so sehr das Glück dabei auch Pate stand. Die anfänglichen Schwächen der Sportfreunde-Deckung führten trotz zeitweiliger Ueberlegenheit zu vier Eckbällen für Merseburg. Den dritten köpfte Reinmann in der 15. Minute knapp daneben. Die Angriffe der Veilchen waren immer druckvoller, gefährlicher. Einmal konnte Gaudig an der 16-Meter-Linie in letzter Sekunde die Angriffsfront zum Stehen bringen. In der 24. Minute setzte sich Herrmann gegen Thieme erfolgreich durch. Seine Flanke fand durch Kopfball Röttgers den Weg zum 1:0 ins Netz. Unverdrossen blieben die Veilchen im Angriff, doch verpaßte man zunächst die schönsten Gelegenheiten. Thieme II schoß hoch übers leere Tor und bald danach tat Häußler ein Gleiches aus kürzester Distanz mit einer feinen Vorlage von Krampe. Schließlich gelang der Ausgleich aber doch, als Häußler in der 34. Minute eine Flanke von Krampe einschießen konnte.

Nach Wiederbeginn kamen beide Mannschaften nur schwer in Fahrt. Schließlich fanden sich die Sportfreunde zuerst. In der 20. Minute fiel die Entscheidung. Raspe stand falsch, so daß Häußlers Langschuß im hohen Bogen sich zum 2:1 ins Netz fand. Während die Veilchen nunmehr mit Herrmann als 4. Läufer auf Sicherung spielten, nahm 99 noch einmal den Kampf auf. Gaudig ging für Sonntag in den Mittellauf — aber die Platzbesitzer ließen sich ihren knappen Vorsprung nicht mehr entreißen.

Grotesker Gegensatz auf dem Zooplatz

Grotesker Gegensatz bot sich dem verwunderten Auge in der Jubiläumsveranstaltung an der Krosigkstraße, wo sich das nunmehr vierzigjährige Halle 96 und Wacker nacheinander im Handball und im Fußball mit ihren besten Mannschaften gegenüberstanden. In den mehr als 25 Jahren ihres Bestehens hat diese klassische unter den Stätten unseres heimischen Rasensports unzählige Schlachten und Entscheidungen selbst um höchste Trophäen in beiden Sportarten vor ungezählten Zehntausenden begeisterter Zuschauer erlebt. Gestern hat sie sich doch gewundert und mit Staunen an die Zeiten des Pioniertums erinnert, wo in vielen Kreisen dieser Fußball als notorisch roh verschrien war, obschon er nicht anders war als heute. Wir wissen mittlerweile, daß es nicht auf die Sportart ankommt, sondern auf die, die ihn ausüben — daß man letztlich jeden Kampfsport roh betreiben kann, so man sich gehen läßt. Gestern blieb es den Fußballmannschaften vorbehalten, die ganze Jubiläumsveranstaltung vor einem grausigen Mißerfolg zu bewahren. Ihre Art zu spielen und zu kämpfen, verscheuchte wohltuend rasch die schlimmen Eindrücke, die der Handball geschaffen hatte (siehe besonderen Bericht) und bescherte dafür ein frohes Erlebnis, das durchaus Werbewert besaß.

Halle 96 schlug Wacker 1:0

Das Spiel befriedigte in technischer Hinsicht nicht immer, brachte aber auf beiden Seiten viele verheißungsvolle Ansätze für die Zukunft. Was das Wichtigste ist: Wacker überraschte mit der Läuferreihe Böhle—Lehmann—Blanke und dem Angriff Padberg II—Kagemann—Padberg I—Acke—Schlag durch eine sichtlich verbesserte Leistung, die in überraschendem Maße auch bis zum Schluß durchgestanden wurde. Es ist noch ein weiter Weg bis zur Hochform früherer Jahre, aber man hat ihn offenbar beschritten. Mit ein wenig mehr Durchschlagskraft werden auch in der Gauliga in dieser Verfassung Punkte zu holen sein. Wir sollten uns wundern, wenn es anders käme — zumal die Hinter-

22 zu Beginn, 14 bei Spielschluß!

Ausgerechnet am Werbetag: 96 – Wacker, ein Handballspiel, wie es nicht sein soll — PSV. Halle immer noch ohne Gewinnpunkt

Während gestern im ganzen Reiche der Handballsport im Zeichen der Werbespiele zwischen Heer- und Zivilmannschaften stand, war das einzige Spiel, das gestern in der hallischen Bezirksklasse stattfand, ganz und gar nicht dazu geeignet, werbend für den Handballsport zu wirken. Wurden doch im ganzen sieben Mann wegen unsportlichen Spiels herausgestellt, vier Mann bei 96 und drei bei Wacker! Dazu kamen noch ein Verletzter bei 96 und eine jenseits von Gut und Böse stehende, geradezu kümmerliche Schiedsrichterleistung. Unter solchen Umständen war leider das Gegenteil einer werbenden Wirkung verspürbar und erklärlich. Schade, sehr schade!

Im übrigen bot das Spiel

Halle 96 — Wacker 7:7 (5:4)

wieder ein ähnliches Bild, wie man es letzthin bei Wacker-Spielen häufiger zu sehen bekam. Wacker lag anfangs mit einigen Toren im Nachteil und konnte erst zum Schluß aufholen, in diesem Falle allerdings nicht mehr knapp gewinnen, sondern nur gleichziehen und damit einen Punkt retten. Trotz dieses einen Verlustpunktes liegt er auch weiterhin an der Spitze.

96 wartete mit schönen schnellen Angriffen auf und setzte vor allen Dingen seine schnellen Flügel häufig ein. So kam es, daß die 96er in der ersten Halbzeit knapp in Führung gehen und auch in der zweiten Halbzeit zeitweise einen knappen Vorsprung herausholen konnten. Bei Wacker wurden die Flügel zu wenig bedient, das Spielgeschehen wickelte sich meist im Mittelfelde ab, und damit wurde der 96er Hintermannschaft die Arbeit erleichtert. Dennoch waren die Wacker-Angriffe immer gefährlich durch die vielen scharfen Schüsse, die aber meist von dem guten 96er Torhüter gehalten wurden. Nach der Pause hatte Wacker etwas mehr vom Spiel. Aber nun nahm der Kampf, beeinflußt auch von den vielen völlig unverständlichen Schiedsrichter-Entscheidungen, Formen an, die zu zahlreichen Herausstellungen veranlaßten. Zum Schluß war 96 nur noch durch sechs Mann und Wacker nur noch durch acht Spieler vertreten!

Wacker geht durch Löchner in Führung. Burisch gleicht aus und Helbig bringt 96 in Führung. Bald heißt es 3:1 für 96. Abwechselnd schießen nun Schellenbeck und Burisch für ihre Mannschaften die Tore bis zum 5:4. Halbzeitstand. Nach der Pause geht Schellenbeck im Alleingang von der Mitte ab durch und zieht gleich: 5:5. Aber schon im Gegenangriff stellt Schlanstedt wieder einen knappen Vorsprung her 6:5. Und nun gibt es dauernd Regelverstöße. Ein 13-Meter-Wurf, von Löchner geschossen, wird vom 96er Torwart prachtvoll gehalten, der in der zweiten Halbzeit überhaupt viel zu tun bekommt, seine Aufgabe aber glänzend erledigt. Es gibt schließlich die ersten Herausstellungen. Wenig später schießt Burisch das nächste Tor 7:5. Aber dann kommt Wacker durch Wagner wieder heran und erzielt durch Willke den Ausgleich 7:7. Zwischendurch mußten noch einige Spieler unter die Zuschauer. Obwohl Wacker zum Schluß noch zwei Mann mehr im Kampf hat und dadurch auch meist etwas im Vorteil ist, gelingt es doch nicht, das siegbringende Tor anzubringen.

*

In der ersten Kreisklasse St. B gab es diesmal eine Ueberraschung. Während der LSV. schon am vorigen Sonntag nur knapp gewinnen konnte, mußte er gestern die erste Niederlage einstecken. Dadurch führt nunmehr die Post allein, die bisher sämtliche Spiele gewonnen hat und damit gute Aussichten auf Erringung des Meistertitels hat. Es spielten:

KTV. — LSV. 6:5 (1:3),
HTSV. — Post 7:13 (3:7),
Canena — Seeben 12:4 (7:2),
Cröllwitz — Diemitz 5:5 (2:2).

Der KTV. lag zwar in der ersten Halbzeit etwas im Nachteil, dann aber raffte er sich energisch zusammen und brachte über die favorisierten Flieger einen knappen, aber verdienten Sieg zustande. — Einen harten Kampf lieferten sich Post und HTSV., den die Post dank besserer Gesamtleistung verdient in dieser Höhe für sich entscheiden konnte. — Ueberraschend kommt auch der hohe Sieg von Canena über Seeben, Canena hat damit erneut seine immer besser werdende Form bewiesen.

PSV. II — GTV. II 15:7 (5:3), KTV. II — LSV. II 5:10, HTSV. II — Post II 9:8 (6:4), 98 — Queis 3:10 (2:3), Militärmannschaft Eilenburg — Stadtmannschaft Eilenburg 7:10 (4:6), Reiter Torgau — Concordia Delitzsch 12:10 (6:4), 45 Delitzsch — Grießheim 5:4 (2:2), Piesteritz gegen TV. Holzweißig 23:1 (7:1), Heiligenstadt — TVg. Salza 5:7 (3:5), VfL. Salza — Friesen Nordhausen 14:2 (5:1), Wacker Nordhausen — Nohra 4:4 (2:2).

*

Die wenigen Handballspiele in der Gauliga nahmen nicht den erwarteten Verlauf:

Gelbrot Meiningen — PSV. Halle 11:5 (4:3),
Tschft. Wartburg Eisenach — MTV. Neustadt 8:4 (4:1).

Der PSV. Halle mußte sich also auch von dem Liga-Neuling Gelbrot Meiningen geschlagen geben. Damit ist eine große Gelegenheit, zu Punktgewinn zu kommen, verpaßt; gegen die anderen Mannschaften besteht bei den gegenwärtigen schwachen Leistungen keine Aussicht auf Erfolg. Wenn nicht recht bald ein gewaltiger Umschwung in der PSV.-Mannschaft einsetzt, wird sie diesmal in größte Abstiegnöte geraten.

Die Niederlage des MTV. Neustadt kommt etwas überraschend, da die Mannschaft doch bisher Siege gegen äußerst starke Mannschaften, wie Weißenfels, Leuna, Fermersleben, herausholen konnte. Gestern unterlag Neustadt nun gegen Wartburg Eisenach, das kürzlich von beiden Liganeulingen geschlagen wurde.

PSV. Halle auch in Meiningen besiegt

Die Meininger Soldaten waren in den letzten Wochen durch einen Trainer vorbereitet worden, und diese Arbeit machte sich nun in dem Spiel gegen die hallischen Polizisten, die diesmal wieder enttäuschten, bemerkbar. Von ihrer einstigen Durchschlagskraft und Schußgewalt zeugte nur noch der Halblinke, auf dessen Konto von den sechs Toren allein vier kommen. In der ersten Spielhälfte konnten die Gäste mit den Meininger Soldaten noch Schritt halten, lagen zeitweise sogar mit einem Tor in Führung, um dann aber bei der Pause knapp mit 3:4 in Rückstand zu liegen. Nach dem Wechsel legten die Gelbroten ihre ganze Kraft in den Angriff und zeigten auch gute Leistungen. Der Erfolg blieb nicht aus, schnell zogen sie davon und ließen die Hallenser immer mehr hinter sich. Mit einer 6:11-Niederlage mußten dann die Gäste schließlich die Heimreise antreten.

Um die Ligameisterschaft im Ringen

In den ersten Gauligakämpfen der Ringer siegten der KSV. Leuna über Kroton Ramsin 13:4 und TSM. Glaswerk Jena über Sportverein Biernau 11:8. Reichsbahn Halle hatte auf die Durchführung des Kampfes mit ASV. Sangerhausen verzichtet.

Der 2. Hockey-Städtekampf zwischen den Frauen von Berlin und Kopenhagen, der in Kopenhagen stattfand, endete 2:1 (2:1) für Berlin. Am Sonnabend hatte Berlin eine Kopenhagener B-Staffel mit 6:1 (3:0) besiegt.

Berlins Hockeymeister, der Sportverein v. 1892, wurde vom SV. Zehlendorf mit 5:4 Toren geschlagen und verlor wertvolle Punkte.

Mitte-Turner um drei Punkte geschlagen

Sachsen gewinnt den Gaukampf der Kunstturner vor Mitte, Schlesien und Brandenburg — Müller-Leuna bester Einzelturner

Der neugeschaffene Vier-Gau-Wettkampf im Geräteturnen zwischen den Vertretern von Sachsen, Mitte, Schlesien und Brandenburg, der künftig nach einem bestimmten Turnus alljährlich in den beteiligten Gauen durchgeführt wird, gelangte am Sonntag zum ersten Male in Chemnitz zum Austrag. Das Zentraltheater war mit etwa 2500 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt, und unter dem Jubel der Menge gab es einen sicheren Sieg der Sachsenmannschaft mit 1105 Punkten vor Mitte mit 1102, Schlesien mit 1012,4 und Brandenburg mit 1006,6 Punkten.

Die Freiübung war der Zeitersparnis wegen schon am Vormittag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erledigt worden, und so begann der offizielle Teil bereits mit einer Führung des Gaues Mitte von 217,3 Punkten vor Sachsen mit 214,7, Brandenburg mit 208,5 und Schlesien mit 198 Punkten. Hervorragende Leistungen sah man am Barren vor allem von den Turnern der Gaue Mitte und Sachsen, die von vornherein als Favoriten galten. Besonders Müller (Leuna) legte eine hervorragende Kür hin und erhielt mit 39,7 von 40 erreichbaren Punkten die Höchstwertung. Auch an diesem Gerät war der Gau Mitte mit 225,1 Punkten vor Sachsen mit 225,1, Brandenburg mit 211,9 und Schlesien mit 209,4 Punkten am besten.

Am Seitenpferd trat dann die Wendung ein. An diesem schwierigen Gerät hatte der Gau Mitte auffallende Versager, so kam Tretner (Altenburg), sonst einer der Besten, nur auf 29,9 Punkte. Die Sachsen hingegen turnten verblüffend gleichmäßig, holten den Gesamtvorsprung des Gaues Mitte nicht nur auf, sondern gingen sogar mit 5/10 Punkten knapp in Führung. Sie hatten in dieser Uebung 218,4 Punkte zusammengebracht, während Gau Mitte nur 212,3, Schlesien 192,9 und Brandenburg, in deren Mannschaft Thölke und Mattick versagten, 181,9 Punkte erreichten.

An den Ringen machten die Vertreter Brandenburgs jedoch viel wieder gut. Sie erreichten mit 222,1 die beste Wertung vor Sachsen mit 220,4, Mitte mit 218,4 und Schlesien mit 202,1 Punkten. Trotzdem der Chemnitzer Schüppel eine Uebung verpaßt hatte, war der Gau Mitte auch an diesem Gerät von Sachsen überflügelt worden, und unter atemloser Spannung der Zuschauer ging es an das letzte Gerät. Hier am Reck vermieden die Sachsen jede gewagte Uebersteigerung, turnten sauber auf Sicherheit mit dem Ergebnis, das sie an diesem Gerät die beste Wertung erzielten und so unter dem starken Beifall der Zuschauer den Gesamtsieg davontrugen. Recht mäßig die Vertreter Brandenburgs, die bis auf den letzten Platz zurückfielen, nachdem sie am vorletzten Gerät noch 21,9 Punkte vor den Schlesiern gelegen hatten.

In der Einzelwertung war Alfred Müller (Mitte) mit 194,4 Punkten der Beste vor Kurt Neubert (Sachsen) mit 192,5, Hans Plidra (Brandenburg) mit 191,3, Reinhold Leuschel (Sachsen) mit 189,6, Kurt Rödel (Mitte) mit 188,9, Arthur Kleine (Mitte) mit 187,5, Fritz Limburg (Mitte) mit 185,2, Ernst Röhner (Sachsen) mit 183,2, Alfred Hartig (Sachsen) mit 182,9 und Anton Kippert (Schlesien) mit 182,5 Punkten. Die Wertung für die einzelnen Geräte hat folgendes Aussehen:

	Sachsen	Mitte	Schlesien	Brandenburg
Freiübung	214,7	217,3	198,0	208,5
Barren	222,3	225,1	209,4	211,9
Seitpferd	218,4	212,3	152,9	181,8
Ringe	220,4	218,4	202,1	222,1
Reck	229,1	228,9	210,0	182,3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0010

mannschaft Belger—Junge—Krüger sich immer mehr in Form spielt.

Halle 96 bot eine weitaus ungleichmäßigere Gesamtleistung, die in erster Linie auf die gestern erstmals erprobte **künftige Neubesetzung**, sodann aber auch auf den sichtlichen und überraschenden Mangel an Stehvermögen zurückzuführen war. Erstmals stand Büchner (früher Borussia-Fulda) im Tor. Obgleich er kaum Gelegenheit bekam, große Kunst zu zeigen, scheint Halle 96 und mit ihm Stadt und Gau eine Kraft von nicht alltäglichem Format gewonnen zu haben. Während die engere Deckung Müller—Enke gewohnte Linie hielt, brachten die Läufer Krampe—Lingesleben—Große insgesamt eine herbe Enttäuschung. Nur Krampe erfüllte alle Ansprüche. Große wird nie ein Außenläufer werden und Lingesleben hat anscheinend den Zenit seines Könnens schon hinter sich. Wie hier, so wird auch der Angriff in der Besetzung Werkmeister—Kammerl (früher Borussia-Fulda)—Gabbert—Hoffmann—Ilski nicht das Ideal bleiben können. Kammerl führte sich recht gut ein, Hoffmann wird nie ein Halblinker werden. Der sonst so torhungrige Gabbert hatte gestern einen schwarzen Tag, sonst wäre Wacker eindeutiger geschlagen geblieben, wie es dem rein technischen — nicht dem kämpferischen — Moment dieses wechselvollen Spiels entsprochen hätte. Insgesamt auch hier wie in so vielem dieses Nachmittags ein Gegensatz. Wacker erfuhr wesentlich, wie es mit seiner Elf künftig weiter gehen muß, 96 wie es trotz vieler guter Einzelkräfte keinesfalls gehen kann. Für beide schließlich ein Gewinn!

Das Spiel selbst brachte zwei gegensätzliche Hälften. Vor der Pause dominierte 96, zum Teil in sehr schöner Zusammenarbeit, die nur zeitweilig unter dem ungenauen bzw. fehlerhaften Aufbau der Läufer litt. In der zweiten Hälfte war die von Elan und Einsatzbereitschaft — einst große 96er Eigenschaften! — getragene Wackerleistung in jeder Beziehung überzeugender, gleichviel, ob nach Minuten gerechnet, nun Blauweiß oder Blaurot mehr im Angriff lag. Die ersten 45 Min. brachten für 96 ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Krüger hatte heiße Arbeit zu verrichten, mußte oft und langgestreckt zu Boden — aber auch er hätte in seiner derzeitigen Hochform nicht verhindern können, was die 96er Stürmer ausließen. Zunächst hatte Wacker in der 7. Minute eine große Chance, doch traf Ackes prächtiger Kopfball nach einer schönen Flanke von Padberg knapp ins Leere. Die 17. und 18. Min. brachte ungenutzte Möglichkeiten nach Vorarbeit von Ilski und Hoffmann. In der 21. Minute verschoß Hoffmann einen Foul-Elfer. Und so ging es bis zur Pause weiter, während Wacker nur noch einmal um die 40. Minute nach Wechselflanken von links und rechts so etwas wie Hochdruck vor Büchners Tor erzwingen konnte.

Nach Wiederbeginn verschoß Gabbert gleich in der 1. Min. aus nächster Nähe wieder eine überreife Gelegenheit, 96 fand und fand sich nicht mehr, während Wacker mit Ungestüm zum Angriff schritt. Aber auch hier gelang nur ein Eckball, da die blaurote Hintermannschaft Büchner kaum Arbeit ließ. Hier wurde der Kampf dann um die Mitte der Spielzeit wieder offen — doch Initiative gehörte den Blauweißen, die schließlich noch Kraft zum Endspurt besaßen. Als der (übrigens nach der Pause für Kagemann eingesetzte) Halbrechte Heinecke aus nächster Nähe eine sichere Siegesmöglichkeit verpaßt hatte, konnte Müller die kritische Lage durch Kopfball zur (3.) Ecke für Wacker klären. Der 7. Eckball für 96 in der 40. Minute brachte schließlich die Entscheidung. Ilski konnte nach Abwehr aus nächster Nähe unhaltbar einschießen.

Eine 2:4-Niederlage

holte sich Sportverein 98 in einem Vormittagsspiel in Magdeburg von Fortuna. Die Hintermannschaft der Grünhosen zeigte sich zwar von der besten Seite, die Angriffsreihe fand sich mit einigen Ersatzleuten jedoch nicht recht zusammen. Zunächst gelang zwar der Ausgleich 1:1, doch zog Fortuna bis zur Pause auf 2:1, später auf 3:1 davon. Ein Elfmeterball von Precht verkürzte noch einmal auf 2:3. Wachhold schoß für Fortuna dann noch den 4. Treffer.

Von den auswärtigen Spielfeldern

Bitterfeld nach wie vor gefährlich

Preußen Merseburg 4:3 geschlagen

Die Krise der Merseburger Preußen scheint immer noch nicht ganz vorüber zu sein, es wird auch noch geraume Zeit dauern, ehe die Mannschaft ihre alte Form zurückgefunden hat. Der Weg hierzu wird wohl oder übel über die Auswechslung von verschiedenen Spielern gehen müssen. Die Merseburger hatten zu diesem Kampf nicht ihre stärkste Elf zur Stelle, für Korge hütete Schäfer das Tor, und als rechter Läufer wirkte Jansen für den verhinderten Ulrich mit. Auch die Bitterfelder hatten eine Umstellung vornehmen müssen, da ihnen der Verteidiger Krollmus nicht zur Verfügung stand. Bunge hatte dessen Platz eingenommen, und auf dem linken Flügel hatte man dafür den Nachwuchsspieler Kirchhoff eingestellt. Die Bitterfelder enttäuschten in keiner Weise und sie bewiesen erneut, daß die Mannschaft genau so wie im Vorjahre große Anstrengungen macht, sich an der Spitze zu halten. Blendende Kombination, rasante Läufe, unheimliche Kernschüsse und famose Einfälle, die vornehmlich von Richter und Konrad stammten, waren die Merkmale der Bitterfelder Kampfmannschaft. Diesen Vorzügen hatten die Preußen nicht immer Gleichwertiges entgegenzusetzen. — Bitterfeld ging durch zwei Tore von Richter in Führung. Ein Langschuß von Weise überraschte den sonst sicher arbeitenden Linke im Tor, bis dann der Gäste-Linksaußen für Nr. 3 sorgte. Preußens Halbrechter quittierte eine schwache Verteidigerabwehr der Bitterfelder mit einem zweiten Treffer. Auch nach der Pause blieb Bitterfeld leicht überlegen. Eine Steilvorlage zum Linksaußen wurde mit dem vierten Treffer erwidert. Eine etwas harte Schiedsrichterentscheidung brachte den Bitterfeldern dann den Platzverweis eines Spielers ein. Bald sah es aus, als ob der Sieg der Gäste in Frage gestellt sei. Mit Zähigkeit verteidigten die übrigen Mannen aber den erkämpften Vorsprung, wenn sie auch nicht verhindern konnten, daß Kuhnt das Ergebnis noch auf 3:4 stellte.

Zscherndorf überrennt Ammendorf 6:0!

Eine überraschend hohe Niederlage mußte Ammendorf 1910 im Spiel gegen den Bezirksklassenneuling VfB. Zscherndorf hinnehmen. Die Zscherndorfer lieferten auf eigenem Platz ein ausgezeichnetes Spiel und zeigten, daß sie nicht nur kämpfen, sondern auch Tore schießen können. Die zahlreichen Zuschauer gingen begeistert mit ihrer Mannschaft mit, als der Kampf in der zweiten Hälfte dramatisch wurde und Zscherndorf in überlegener Weise Tor auf Tor erzielte. Nur in der ersten Hälfte gaben die Ammendorfer einen gleichwertigen Gegner ab. Nach der Pause kamen die Platzbesitzer erst richtig auf Touren. Die Tore für Zscherndorf schossen Rick (2), Starke, Bergt, Zerbin und Repp.

Zeitz in Naundorf 5:1 bezwungen

Eine unerwartet glatte Niederlage der bisher ungeschlagenen Spvg. Zeitz wird aus Naundorf gemeldet, wo die Zeitzer gegen die Sportfreunde glatt mit 1:5 eingingen. Schon bei der Pause lagen die Zeitzer mit 0:3 im Rückstand.

Wie Jena den Anschluß schaffte

Im Stadion des 1. SV. Jena lieferte der Gaumeister dem Spitzenreiter der Gauliga, dem SV. 05 Dessau, ein großes Spiel. Beiderseits wurden ausgezeichnete Leistungen geboten, und wenn Jena zum Schluß Sieger blieb, so war das dem besseren Schußvermögen der Stürmer zu verdanken. In der ersten Spielhälfte verschoß Dessau einen Handelfmeter und vergab sich damit die schon sicher scheinende Führung. Im weiteren Verlauf der ersten Hälfte war keiner Partei mehr ein Erfolg beschieden, so daß man mit 0:0 in die Pause ging. Nach der Pause verstand es Jena, sich durch gute Stürmerarbeit durchzusetzen. Der Halblinke Schipphorst trat nach wiederholter Abwehr das erste Tor, und ein Strafstoß von Werner führte in der 20. Minute zum 2:0. Dessau kam schließlich fünf Minuten vor Schluß durch Verwandeln eines Handelfmeters auf 2:1 heran, aber gleich darauf stellte Jena durch ein drittes Tor seinen Sieg endgültig sicher.

Um die begehrten Punkte...

Von den Fußballfeldern im Reiche

Noch ist nichts entschieden. Erst wenige Fußball-Spieltage, an denen um die begehrten Punkte gekämpft wurde, liegen hinter den Mannschaften. Die Zukunft liegt noch mit allen Möglichkeiten vor denen, die da Meisterwürden erringen wollen. Die Ergebnisse, die heute vielleicht von dieser oder jener Mannschaft noch nicht schwer genommen werden, können in einigen Monaten indessen entscheidende Bedeutung bekommen. Darüber hinaus deuten einige Ergebnisse in einzelnen Gauen schon heute darauf hin, daß mit Umwälzungen zu rechnen ist.

In Ostpreußen und Pommern feierten die Meister an diesem Sonntag indessen klare Erfolge, so daß mit ihnen auch in dieser Spielzeit in erster Linie gerechnet werden muß. Hindenburg-Allenstein besiegte Masovia-Lyck mit nicht weniger als 8:0 (3:0), und Viktoria-Stolp kehrte aus Lauenburg mit einem 5:2(3:1)-Sieg über Pfeil heim.

Der in Brandenburg führende Berliner SV. 92 war an diesem Spieltag, an dem seine Spieler reichen Anteil an dem 3:0-Siege der Berliner Mannschaft über München hatten, spielfrei. Indessen konnte sich Minerva mit einem hart erkämpften 2:1-Sieg über Nowawes auf den zweiten Platz vorschieben. — Nicht recht auf die Beine kommt in dieser Spielzeit Schlesiens Meister, Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz. Dieser Sonntag brachte den Gleiwitzern eine weitere Niederlage durch den SV. 02 Breslau (0:2), was die Zahl der Verlustpunkte auf fünf erhöhte. Gut in Schuß ist dagegen die Elf von Preußen-Hindenburg, die gegen den FV. 06 Breslau mit 4:0 einen weiteren schönen Sieg errang und jetzt klar an der Tabellenspitze steht.

Zwei Mannschaften, die bisher etwas im Schatten der „Großen" standen, führen zur Zeit ungeschlagen die Tabelle in Sachsen an: der BC. Hartha und der SC. Planitz. Auf den Fortgang der Meisterschaftskämpfe darf man hier also besonders gespannt sein. Der Meister, Polizei-Chemnitz, zeigte in einem Freundschaftsspiel gegen München 1860, das er mit 4:1 (1:1) gewann, daß er es bei dem vierten Tabellenplatz, den er zur Zeit einnimmt, nicht zu belassen gedenkt. Punktspiele: Guts-Muts-Dresden — Wacker-Leipzig 2:2 Fortuna-Leipzig gegen VfB.-Leipzig 2:0. Gesellschaftsspiele: Tura-Leipzig gegen Zwickauer SC. 4:2.

Die Nordmark feiert schon heute die Wiederauferstehung des Hamburger SV., der seine Siegesserie fortsetzte und Phönix-Lübeck mit 9:1 (3:0) schlug. Fünf Spiele — fünf Siege, eine solche Zwischenbilanz kann sich schon sehen lassen. Schlimm steht es dagegen um Eimsbüttel Auch am Sonntag wurde der Verteidiger des Titels wieder geschlagen, diesmal von der Polizei-Lübeck mit 2:1 (2:1). Es wird Eimsbüttel nicht leicht fallen, vom sechsten Tabellenplatz wegzukommen. — In Niedersachsen hat Arminia-Hannover nunmehr aus fünf Spielen zehn Punkte erobert. Gegen den VfB.-Peine wurde am Sonntag zwar nur knapp mit 1:0, aber doch wieder gewonnen. Allerdings hat auch Werder-Bremen jetzt Tritt gefaßt, wofür der 7:2-Sieg über Wilhelmsburg 09 zeugt.

Noch kein Spiel um die Punkte hat Schalke 04 bisher ausgetragen. Indessen führt Westfalia-Herne, deren Mannschaft bereits sechs Spiele hinter sich hat, mit 7:5 Punkten. Die „Knappen", die allerhand aufzuholen haben, werden zum Schluß aber doch die Ersten sein. — Fortuna-Düsseldorf und VfL. Benrath scheinen am Niederrhein wieder die erste Rolle spielen zu wollen. Der VfR.-Köln und der Meister, CfR., haben sich im Gau Mittelrhein nach vorn gearbeitet. — Wormatia-Worms und die Kickers-Offenbach führen punktgleich im Südwesten. — In den übrigen süddeutschen Gauen kann man über Vermutungen nicht hinausgehen, also Pforzheim und Waldhof, Stuttgarter Kickers und VfB.-Stuttgart, 1. FC.-Nürnberg, Sp.Vg.-Fürth und Münchens „Bayern". Darauf deuten jedenfalls die bisherigen Ergebnisse hin.

Einen kaum erwarteten Sieg holte Berlins Fußballmannschaft vor 10 000 Zuschauern in München mit 3:0 (1:0) über München heraus. Dieser schöne Erfolg war durchaus verdient, er ist vor allem auf gute Leistungen der Berliner Angriffsreihe zurückzuführen. Bei München machte sich das Fehlen von Goldbrunner bemerkbar. Die Tore für Berlin schossen: Berndt (23. Min.), Framke (82. Min.) und Haller (87. Min.).

Fußball in England

Die Meisterschaftsspiele der englischen Liga waren am Sonnabend frei von größeren Ueberraschungen, so daß in den Tabellen keine nennenswerten Aenderungen eintraten. Portsmouth, Derby County und Brentford führten nach ihren Siegen die erste Liga mit je 13 Punkten an, während in der 2. Liga Bury es auf 14 Punkte brachte und dadurch Blackpool, das nur unentschieden spielte, um einen Punkt überflügelt hat. Auch Aston Villa mußte einen Punkt abgeben und folgt bei 12 Punkten zusammen mit fünf anderen Vereinen auf den nächsten Plätzen. Die Ergebnisse waren:

1. Liga: Arsenal — Sheffield Wednesday 1:1; Birmingham — Leeds United 2:1 Bolton Wanderes —Derby County 1:3; Brentford — Manchester United 4:0; Everton — Wolverhampton Wanderers 1:10; Huddersfield Town — Sunderland 2:1: Manchester City — Charlton Athletic 1:1; Midlesbrough — Liverpool 3:3; Portsmouth — Stoke City 1:0; Preston Northend — Chelsea 1:0; Westbromwich Albion — Grimsby Town 4:2.

Neuer k. o.-Sieg von Louis

Der amerikanische Negerboxer Joe Louis kam in New York zu einem weiteren Erfolge. Er trat gegen den wenig bekannten Argentinier Jörge Brescia an und schlug diesen in der dritten Runde entscheidend.

Weise—TV. Dürrenberg—Nehlitz

Die einzigen noch ungeschlagenen Mannschaften im Saalekreis — Unerwartete Ergebnisse in der ersten Kreisklasse

Die gestern durchgeführten Meisterschaftsspiele im Saalekreis-Fußball brachten fast auf der ganzen Linie den führenden Mannschaften Niederlagen oder aber Unentschieden ein. Ungeschlagen ist in der 1. Kreisklasse keine Mannschaft mehr, und in der 2. Kreisklasse sind es nur noch Weise Halle, TV. Dürrenberg und Nehlitz.

Die 1. Kreisklasse hat sich übrigens inzwischen auf vierzehn Mannschaften erhöht, weil dieser Klasse noch je eine Militärmannschaft von Halle und Merseburg zugeteilt worden ist.

Es wurden gestern folgende Ergebnisse erzielt:

Favorit Halle — Leuna 6:4!
Schkeuditz — Borussia Halle 3:1!
Beuna — Reideburg 5:0!
Giebichenstein-Sportbrüder — Kayna 2:3
Heeresnachrichtenschule Halle — Braunsdorf 1:3
Neumark — Luftwaffe Merseburg 4:4
Mücheln — Spergau 1:2 (abgebrochen)

Damit ergibt sich folgender Tabellenstand:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Leuna	6	4	1	1	32:13	9:3
Beuna	6	4	1	1	18:11	9:3
Kayna	6	3	2	1	12:5	8:4
Reideburg	6	4	—	2	12:15	8:4
Schkeuditz	6	3	1	2	11:8	7:5
Borussia	6	2	2	2	10:9	6:6
Favorit	6	3	—	3	20:17	6:6
Braunsdorf	6	2	2	2	10:11	6:6
Neumark	6	2	1	3	13:14	5:7
Spergau	5	1	1	3	10:19	3:7
Giebichenst.-Sportbrüder	6	1	2	3	13:19	4:8
Luftnachr.-Schule Mersebg.	1	—	1	—	4:4	1:1
Luftnachr.-Schule Halle	1	—	—	1	1:3	0:2
Mücheln	5	—	—	5	6:24	0:10

Hierbei ist das gestern abgebrochene Spiel Mücheln gegen Spergau (1:2) nicht mitgewertet worden.

Zwei gleichwertige Gegner standen sich im Spiel Favorit gegen Leuna gegenüber. Es ist schade, daß Leuna bereits nach zehn Spielminuten seinen guten Torwart durch Verletzung verlor und dann noch eine Halbzeit mit zwei durch Verletzung stark behinderten Leuten spielen mußte. Das Spiel, das immer interessant und flott verlief, hätte sonst noch eine andere Note erhalten können. Bis lange nach der Halbzeit hielt sich Leuna mit seinen zehn Spielern gut und bis dahin stand das Spiel 4:4; erst dann machten sich die Ueberanstrengungen bemerkbar und Favorit stellte den Sieg mit 6:4 sicher. — Auch in Schkeuditz war Borussia seinem Gegner VfB. Schkeuditz meist gleichwertig; lediglich der Sturm der Platzbesitzer setzte sich im Strafraum besser ein, er schoß aus allen Lagen und verhalf seiner Mannschaft dadurch nicht unverdient zu dem 3:1. Der Ersatzmittelstürmer bei Schkeuditz war ein guter Sturmführer. — Verdient kam Beuna gegen Reideburg zu einem 5:0, obwohl Reideburg die Möglichkeit hatte, im ersten Spielabschnitt einige Tore zu schießen. Aber wieder war der Sturm zu zaghaft. Als dann Beuna die Führung erzwang, zerfiel Reideburg nach anfangs recht guten Leistungen. — Giebichenstein-Sportbrüder kam gegen Kayna dicht an einem möglichen Siege vorbei; Kayna gewann durch taktisch richtiges Spiel 3:2, obwohl die Platzbesitzer im letzten Spielabschnitt Kaynas Hintermannschaft oft in arge Bedrängnis brachten. — Den Spielern der Heeresnachrichtenschule Halle fehlte im Spiel gegen Braunsdorf noch die geschlossene Mannschaftsleistung. Die Gäste gewannen im Endspurt nach einem 1:1 beim Seitenwechsel mit 3:1. — In Neumark wartete die Luftwaffe mit einer guten Mannschaftsleistung auf und erzwang ein 4:4

In Mücheln gab es im Spiel gegen Spergau Spielabbruch, weil sich beim Stande von 1:2 nach etwa 75 Spielminuten zwei Spieler tätlich auseinandersetzten und das Publikum auf das Spielfeld ging.

II. Kreisklasse

Abt. A. Canena unterbrach durch ein beachtenswertes 2:2 die Siegesserie von Weise. Daß Landsberg von der Post die erste 1:3-Niederlage erhalten würde, war nicht vorauszusehen. — Wieder in guter Form fertigte Halle 1910 seinen Gast Brachstedt 5:0 ab. — Mit 9:0 Toren nahm Wacker Zörbig seinem Gast Eintracht Halle, der mehrfachen Ersatz zur Stelle hatte, die Punkte ab. — Reichsbahn kam gegen Cröllwitz mit 3:1 und Osmünde gegen Döllnitz mit 2:1 zu den Pluspunkten.

Abt. B. Holleben-Delitz hatte bisher alle Spiele verloren, und diesmal wurde die bisher einzige ungeschlagene Mannschaft dieser Klasse, Bennstedt, mit 7:3 (!) Toren überraschend geschlagen. — Salzmünde nahm Dölau nach einer 2:0-Halbzeitführung von Dölau doch noch mit 3:2 die Punkte ab. — Viel Mühe hatte Freya Passendorf„ gegen Brachwitz ein 4:2 zu erringen. — Erwartungsgemäß gab Fortuna Zappendorf auch gegen Nietleben 1:3 die Punkte ab.

Abt. C. Oberröblingen kam durch guten Endspurt nach einem 1:2 zur Halbzeit gegen Stedten zu einem 4:2, und damit erhielt Stedten die erste Niederlage. — Gerechte Punktteilung gab es zwischen Wansleben und Querfurt mit einem 1:1. — Den ersten Sieg landete Obhausen gegen Amsdorf mit 4:1 Toren. — Oberfarnstedt machte diesmal Eisdorf den 4:2-Sieg recht schwer.

Abt. D. Allein der TV. Dürrenberg blieb durch ein 2:0 in Teuditz ungeschlagen und führend. Dagegen unterlag der SV. Dürrenberg in Zöschen nicht unverdient 1:3. Punktteilung 2:2 brachte das Spiel Groß-Lehna — Altranstädt. Pissen unterlag auch gegen Wegwitz 1:8. Den ersten Sieg stellte diesmal Günthersdorf gegen Schladebach mit 5:4 sicher.

Abt. E. Unerwartet unterlag Mort in Löbejün dem größeren Eifer der Platzbesitzer mit 0:4 Toren, aber weiterhin ungeschlagen blieb Nehlitz mit 4:1 Toren gegen Könnern. — Löbnitz hatte trotz Platzvorteil gegen Rothenburg 1:3 das Nachsehen.

Ein torreiches Treffen gab es in der Reserveklasse im Spiel VfL. Merseburg — 99 Merseburg; die VfL.er kamen zu einem 8:6-Sieg. Auch Preußen Merseburg gewann gegen 98 Reserve 4:1; 98 hatte nur acht Mann zur Stelle.

Schwarz-Weiß siegreich

Die Hockeyspiele des Sonntags

Auf dem Sportplatz an der Ziegelwiese schlugen vormittags

Schwarz-Weiß I — Köthener HC. I 6:1.

Man sah ein flottes Spiel. Zunächst hatte jedoch die auswärtige Elf das Heft in der Hand, da sich die Mannschaft der Platzbesitzer vorerst nicht recht zusammenfand. Man sah gute technische Einzelleistungen, aber im Zusammenspiel wollte es nicht klappen. Die Hauptursache war dabei wohl die Unsicherheit der linken Angriffsseite. So währte es nahezu 25 Minuten, bis der Bann endlich durch einen Treffer für Halle gebrochen wurde. Von nun an sah man gute Schwarz-Weiß-Angriffe. Die Läuferreihe hatte in Pressel ihre Hauptstütze, der den schnellen CHC.-Innensturm gemeinsam mit der Verteidigung lahmlegte. In der zweiten Halbzeit zeigte die Elf der Platzbesitzer ein weitaus besseres Können. Der Ehrentreffer des CHC. kam durch die Verhängung eines Torabschlages zustande. Die Ausführung entsprach aber nicht den Vorschriften der Spielregel. Auf der Peißnitz eröffneten

THC. I. Fr. — Schwarz-Weiß I. Fr. 3:3

recht vielversprechend die Spielzeit. Schwarz-Weiß hatte in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und legte eine 3:0-Führung vor. Die THC.-Spielerinnen ließen sich dadurch keineswegs einschüchtern. Da die Schwarz-Weiß-Deckung verschiedentlich Abwehrfehler machte, gelang es dem THC., gleichzuziehen.

Quer über die Turfplätze

Die Pferderennen des Sonntags

Iniga Isolani vor Feurige

Die Stuten beherrschten das Ratibor-Rennen

Einen denkbar überraschenden Ausgang nahm das Ratibor-Rennen, die am Sonntag in Hoppegarten entschiedene letzte große Zweijährigen-Prüfung des Jahres. Als leichte Siegerin ging aus der 14 000-Mark-Prüfung die von K. Narr gerittene Erlenhoferin Iniga Isolani hervor, die nach einigen Versagern endlich die hohe Meinung ihres Stalles rechtfertigen konnte. Während der heiße Favorit Trollius keine Rolle spielen konnte, und auch die hochgehaltenen Hengste Pfeiferkönig und Abendfrieden mehr oder weniger kraß versagten, besetzte in Feurige eine weitere Stute den zweiten Platz, in respektvollem Abstande hinter der Siegerin.

Fortuna-Rennen, 2300 RM., 1800 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Amaranthus (Schmelzer); 2. Schwadroneur (Zade); 3. Kriegsflamme (Graf Solms jr.). Tot.: 13 (Einl. 16). Meister-Rennen, 2700 RM., 1600 Meter: 1. Gestüt Tzschechelns Chimophila (K. Narr); 2. Chartreuse (Schlegel); 3. Goldrubin (Böhlke). Tot.: 13 (Einl. 116), Platz 11, 23. Walzertraum-Rennen, 3000 RM., 1200 Meter: 1. R. Haniels Turmvogt (Visek); 2. Vanheros (Narr); 3. Makrone (Held.) Tot.: 33 (Einl. 336), Platz 14, 21, 13. König-Midas-Rennen, 3800 RM., 2000 Meter: 1. F. Mendels Rüdert (Visek); 2. Marinello (Böhlke); 3. Ausonius (Held). Tot.: 80 (Einl. 468). Platz 16, 15, 12. Ratibor-Rennen, 14 000 RM., 1400 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Iniga Isolani (K. Narr); 2. Feurige (O. Schmidt); 3. Pfeiferkönig (Visek). Tot.: 127 (Einl. 952), Platz 69, 24. Ferner: Abendfrieden (4), Trollius (5), Milo. 1½—2½—3 Lg. Omnium, 7000 RM., 3000 Meter: 1. Gestüt Ebbesloh Lampe (O. Schmidt); 2. Scävola (Murphy); 3. Grosiularia (Held). Tot.: 29 (Einl. 80), Platz 15, 18. Fathia-Rennen, 4500 RM., 1600 Meter: 1. Stall Landswerths Dardanos (K. Narr); 2. Wörbzig (Visek); 3. Valander (O. Schmidt). Tot.: 25 (Einl. 36), Platz 12, 11. Preis von Burg Schlitz, 2700 RM., 2400 Meter: 1. R. Dietrichs Peloponnes (Narr); 2. Clary (Ordnung); 3. Meldereiter (Visek). Tot.: 34 (Einl. 720), Platz 16, 37, 24.

Dresden

1. R.: 1. Schneekönigin (W. Lacina); 2. Atis (Starosta); 3. Elvis (Steuding). Tot.: 101 (Einl. 459), Platz 33, 20. 2. R.: 1. Lord Tullus (Vinzenz); 2. Altdamm (Berndt); 3. Norddeich (Zachmeier). Tot.: 43 (Einl. 295), Platz 14, 17, 13. 3. R.: 1. Egmont (Raftenberger); 2. Abendstimmung (R. Schmidt); 3. Heidekind (Vinzenz). Tot.: 23 (Einl. 101), Platz 13, 16, 17. 4. R.: 1. Odin (Vinzenz); 2. Maserati (Ludwig); 3. Iberis (Raftenberger). Tot.: 66 (Einl. 189), Platz 29, 20. 5. R.: 1. Inshallah (Berndt); 2. Lapsus (Kaiser); 3. Enak (Starosta). Tot.: 93 (Einl. 1537), Platz 20, 19, 23. 6. R.: 1. Heros (Steuding); 2. Peking (Berndt); 3. Xenia (Kaiser); 4. Felddienst (Vinzenz). Tot.: 71 (Einl. 231), Platz 14, 13, 12, 15. 7. R.: 1. Agnat (Hellmann); 2. Balte (Berndt); 3. Cythera (Ludwig). Tot.: 109 (Einl. 2488), Platz 27, 13, 13.

Dortmund

1. R.: 1. Weltdame (Huguenin), 2. Fragonard (Grabsch), 3. Vaterlandsliebe (Zemisch). Tot.: Sieg 68 (Einl. 168), Platz 26, 14, 20. — 2. R.: 1. Wunderquelle (Printen), 2. Skuld (Osw. Müller), 3. Strandläufer (H. Schmidt). Tot.: Sieg 28 (Einl. 114), Platz 11, 14, 15. — 3. R.: 1. Ventre a terre (Hauser), 2. Schwarzwaldreise (Lt. v. Both), 3. Agnus (L. Sauer). Tot.: Sieg 18 (Einl. 38), drei liefen. — 4. R. (50jähriges Jubiläumsrennen, Ehrenpreis und 15 000 RM., 1800 Meter): 1. Gest. Erlenhofs Glaukos (Grabsch), 2. Perlfischer (Buge), 3. Wiener Walzer (Printen). Tot.: Sieg 53 (Einl. 760), Platz 15, 29, 13. — 5. R.: 1. Jupiter (Printen), 2. Floria (Osw. Müller), 3. Heimfahrt (Huguenin). Tot.: Sieg 53 (Einl. 438), Platz 20, 26, 17. — 6. R.: 1. Tirade (H. Wenzel), 2. Laufpaß (H. Schmidt), 3. Blumengöttin (v. d. Vlugt). Tot.: Sieg 75 (Einl. 322), Platz 25, 18, 36. Doppelwette: Glaukos — Jupiter 322:10.

Frankreichs Winterfavorit: Teleferique

Die erste Klasse der französischen Zweijährigen gab sich am Sonntag in Longchamp in dem mit 200 000 Franken ausgestatteten Grand Criterium ein Stelldichein, einer Meilenprüfung, deren Sieger als Winterfavorit für das Derby angesehen wird. Als heiße Favoritin startete die bei fünf Starts ungeschlagene Tizona. Die Chateau Bouscaut-Tochter des Stalles Morris bereitete indes ihren Anhängern eine riesige Enttäuschung; die Stute versagte vollkommen und kam als Fünfte durchs Ziel. Nach Kampf gewann der vornehm gezogene Teleferique, um einen Hals gegen En Fraude sowie die zwei Längen zurück in totem Rennen einkommenden Galloway und Victrix.

1. R.: 1. Miß Cinders (L. Robson); 2. Le Calme (M. Brethes); 3. Copyright (R. Kaiser). Tot.: 57. Platz 22, 80, 79. 2. R.: 1. Kids Legend (R. Ferre); 2. Saint Potin (G. Duforez); 3. Bager (H. Semblat). Tot.: 28, Platz 17, 24. 3. R.: 1. Miraflore (H. Semblat); 2. Horncastle (G. Duforez); 3. Scotland Yard (G. Bridgland). Tot.: 48, Platz 14, 11, 4. R.: (Grand Criterium, 200 000 Frank, 1600 Meter): 1. Stall E. de Rothschilds Teleferique (C. Bouillon); 2. En Fraude (W. Johnstone); 3. † Galloway (J. Thompson); 3. † Victrix (G. Bridgland). Tot.: 40, Platz 18, 22. 5. R.: 1. Colette Baudoche (J. Thompson); 2. Kiß Curl (G. Bridgland); 3. Colubra (A. Dupuit). Tot.: 48, Platz 17, 13, 86. 6. R.: 1. Troun de l'Air (G. Destandau); 2. Priocere (A. Rabbe); 3. Tra Mek (L. Besson). Tot.: 54, Platz 26, 68, 43.

Voraussagen für Saint Cloud, 12. Oktober

1. Cartabelle — Cloton, 2. Spectriori — Formor, 3. Fu Mieng — Alda, 4. Monarkie — Antilope, 5. Aethella — Oseraie, 6. Sabir — Bizoulette, 7. Wizzard — Savoyana.

Voraussagen für Dienstag, 13. Oktober

Enghien: 1. Hardol — Le Majestic, 2. Ad Alta — Noroc, 3. Vanette — Carpia, 4. Ange Pitou — The Marquis, 5. Dix pour Cent — Le Rex, 6. Garnement II — Albany.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Mittwoch, 14. Okt., Pflichtmitgliederversammlung in der Schänke Alt-Halle. Es spricht der Gauredner Pg. Flohr.

•

Ortsgruppe Hallmarkt. Mittwoch, 14. Okt., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Gildenhaus „St. Nikolaus". Es spricht Parteigenosse Henze zu den Lichtbildern: „Hunger in der Sowjetunion", „Das neue Deutschland baut".

•

Ortsgruppe Cröllwitz. Mittwoch, 14. Okt., 20 Uhr, im kleinen Saal der Bergschenke Schulungsabend für alle Parteigenossen und Walter der Gliederungen.

Deutsche Arbeitsfront

Arbeitsschule. Wir führen u. a. folgende Lehrgänge durch:

Deutsche Kurzschrift (Ziel: bis 100 Silben). Dieser Lehrgang trägt den Wünschen der Volksgenossen Rechnung, die die Kurzschrift in einem kleinen Zeitabschnitt erlernen wollen. 40 Abende, Gebühr 15.— RM.; Dienstags und Freitags, 18.30—20 Uhr.

Eilschrift der deutschen Kurzschrift (für Anfänger). Es wird vorausgesetzt, daß der Teilnehmer eine Schreibgeschwindigkeit von 100 Silben in der Verkehrsschrift beherrscht. 20 Abende, Gebühr 7.— RM.; Dienstag, 20.30—22 Uhr.

Der praktische Geschäftsstenograph. An diesem Lehrgang kann jeder Berufskamerad teilnehmen, der in der Kurzschrift mindestens 120 Silben, Maschinenschreiben 180 Anschl. je Minute leistet. Es werden Ansagen in Kurzschrift aufgenommen und mit der Maschine übertragen. 20 Abende, Gebühr 7.— RM.; Mittwochs, 20.30—22 Uhr.

Der neuzeitliche Korrespondent. Die Anforderungen des neuzeitlichen Briefwechsels an den Korrespondenten, Organisation und Schriftfragen, Werbegedanke als Kernpunkt, Schema- und individueller Brief, Anbahnung, Anfrage, Angebot usw. Schriftverkehr der Buchhaltung. 20 Abende, Gebühr 7.— RM.; Donnerstags, 20.30—22 Uhr.

•

Fachgruppe Gesundheit. Der 1. Pflichtschulungsabend für Krankenpflegepersonen einschließlich „Freien Schwestern" findet am 12. und 26. Oktober, im Hörsaal der Med.-Klinik um 20 Uhr statt.

•

Schulungsmaßnahme der Gaubetriebsgemeinschaft I, „Nahrung und Genuß". Die Vortragsreihe der Arbeitskameraden der Nahrungsmittelindustrie in den Wintermonaten beginnt am Mittwoch, dem 21. Oktbr. 1936, 20 Uhr, in der Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Straße. Am ersten Abend spricht der Gaupressewalter der DAF. Pg. Erler über: „Die Lebensgesetze des neuen deutschen Menschen", anschließend Tonfilmvortrag: „Silberner Segen des Meeres".

•

NS. Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Pfännerhöhe. Der Fluchtabend am 13. Oktober findet nicht statt; dafür nimmt aber die Frauenschaft am selben Abend an der Veranstaltung der Abtlg. „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" im Stadtschützenhaus teil

•

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Berliner Straße Am 13. Oktober, 20 Uhr, Teilnahme an der Veranstaltung der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Stadtschützenhaus.

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle

in der Woche vom 12. bis 17. Oktober 1936.

Unter dieser Rubrik werden jeden Montag alle in der kommenden Woche stattfindenden NS.-Filmveranstaltungen bekanntgegeben.

Montag, den 12. Oktober: Ortsgruppe Ratshof. Lokal: „Rotes Roß". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., Beginn: 20 Uhr.

Dienstag, den 13. Oktober: Ortsgruppe Lutherlinde. Lokal: „Reichshof". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Beginn: 20 Uhr.

Zellenveranstaltung der Ortsgruppe Kaiserplatz. Lokal: „Kleuß", Hardenbergstr. 23 gezeigt werden die Lichtbildreihen: „Hunger in der Sowjetunion", „Adolf Hitler, unser Führer". Beginn: 20 Uhr.

Mittwoch, den 14. Oktober: Ortsgruppe Steintor. Lokal: Aula des Stadtgymnasiums. Programm: „Der alte und der junge König", „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Hallmarkt. Lokal: „Nikolaus". Mitgliederversammlung mit Gästen, gezeigt werden die Lichtbildreihen: „Hunger in der Sowjetunion", „Das neue Deutschland baut". Beginn: 20 Uhr.

Donnerstag, den 15. Oktober: Ortsgruppe Kaiserplatz, Lokal: Aula des Stadtgymnasiums. Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pg. Beginn: 20 Uhr.

Freitag, den 16. Okt.: Ortsgruppe Moritzburg. Lokal: „Neumarktschützenhaus". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Berliner Straße: Jugendveranstaltung, gezeigt werden die Filme: „Unter der Fahne der Jugend", „Tiere im Zoo", „HJ. in den Bergen", „Der Ausreißer". Eintrittspreis: 15 Pfg. Beginn: 16 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Roßplatz. Lokal: im „Bierhaus Engelhardt". Mitgliederversammlung mit Gästen, gezeigt werden die Schmalstummfilme: „Erbkrank", „Kinderverschickung durch die NS.-Volkswohlfahrt". Es spricht der Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. Beginn 20 Uhr.

Eigenheimsiedlung am Beesener Weg. Lokal: „Schreberhaus Süd". Programm: Normalstummfilme: „Bauern als Künstler", „Kraft durch Freude", „Unter der Fahne der Jugend". Beginn: 20 Uhr.

Sonnabend, den 17. Oktober: Kleingärtner-Verein, Canenaer Weg. Lokal: „Im Gartenverein Halle-Ost", gezeigt werden die Lichtbildreihen: „Hunger in der Sowjetunion", „Adolf Hitler, unser Führer". Es spricht der Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Trotha. Lokal: „Ruderhaus". Programm: „Die Werft zum grauen Hecht", „Laßt Blumen sprechen", „Frühling am Wendelstein". Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Beginn: 20 Uhr.

Zu allen Filmveranstaltungen sind die Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Politischen Leitern sowie in der Geschäftsstelle der Partei und Gliederungen erhältlich.

Der NS.-Film dient zur Aufklärung und Schulung. Es versäume daher niemand diese Filmveranstaltungen zu besuchen.

K. Küstenbrück,
Kreisfilmstellenleiter Kreis Halle-Stadt.

Verloren Gefunden

Aktentasche (Hose) verloren Jacobstraße — Zwingerstr. Abzugeb. Schwetschkestraße 13, I. lks.*

Rosenkranz, gez. Verwier, den 2. 8. 16. Hütten- — Turnerstr. verl. Gegen Belohnung abzugeben Merseburgerstr. 95a, II.

Kettenarmband, Gold Stadtmitte bis Riebeckpl. verloren. Andenken, hohe Belohnung * Steinweg 33, II.

Junger Fox (Filax) Hindenburgstr. entlaufen Abzugeben Jahnstraße 3.

Heiraten

Handwerker, 32 J., sucht pass. Lebensgefährtin bis 29 J. zwecks spät. Heirat. Angebote T. 6517 HN-Ulrichstr. (a

Verlobungs- und Vermählungskarten fertigt an die **Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten** Gr. Ulrichstr. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 12. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 239 / Seite 12

Neue Preisregelungen

Höchstpreise für Kälber

Berlin, 12. Oktober.

Nachdem der Reichsnährstand die Kontingentierung der Kälberschlachtungen veranlaßt hat, wird nunmehr folgerichtig auch eine Regelung der Preise für Kälber und Kalbfleisch im Großhandel vorgenommen. Es werden für Kälber auf den Schlachtviehmärkten Höchstpreise je 50 Kilogramm Lebendgewicht — also Preise, die nicht überschritten, wohl aber unterschritten werden können — für die Schlachtwertklassen a bis d festgesetzt. Bei der Festsetzung sind die Besonderheiten der einzelnen Gebiete entsprechend berücksichtigt worden. Es sind drei Preisgebiete gebildet worden. Das Preisgebiet I umfaßt die Schlachtviehmärkte Beuthen, Breslau, Görlitz, Erfurt, Flensburg, Kiel und Königsberg, das Preisgebiet II die Schlachtviehmärkte in Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und der Saar-Pfalz, das Preisgebiet III alle übrigen Schlachtviehmärkte.

Im Preisgebiet I beträgt der Höchstpreis für Kälber der Schlachtwertklasse á 60 RM., im Preisgebiet II 65 RM. und im Preisgebiet III 63 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Für alle Gebiete gilt für die Schlachtwertklasse b ein Preis von 10 RM. unter dem a-Höchstpreis und für die Schlachtwertklassen c und d ein Preis von 25 RM. unter dem Höchstpreis für die Klasse a des jeweiligen Gebietes. Für Kälber der Sonderklasse, also nur für beste Doppellender, darf ein Zuschlag von 15 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht auf den jeweiligen Höchstpreis der Schlachtwertklasse a erfolgen.

Festpreise für Büchsenmilch

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft hat im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 7. Oktober eine Anordnung erlassen, die Festpreise, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für Dauermilchwaren festsetzt. Danach stellen sich die Kleinverkaufspreise für ungezuckerte, eingedickte Milch mit mindestens 7,5 Prozent Fett in T. und 17,5 Prozent fettfreier Trockenmasse für eine Dose zu 170 Gramm auf 21 Pf., für eine Dose zu 450 Gramm auf 42 Pf. Für ungezuckerte, eingedickte Milch mit mindestens 10 Prozent Fett i. T. und 23 Prozent fettfreier Trockenmasse stellt sich der Kleinverkaufspreis für die 170-Gramm-Dose auf 23 Pf., für die 340-Gramm-Dose auf 46 Pf. Die 200-Gramm-Dose für gezuckerte, eingedickte Milch mit mindestens 5,3 Prozent Fett i. T. und 22 Prozent fettfreier Trockenmasse kostet für den Verbraucher 38 Pf., die 400-Gramm-Dose 75 Pf., die 100-Gramm-Tube schließlich 35 Pf.

Die Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Wir bringen nochmals die seit dem 8. d. M. zunächst bis zum 30. November festgesetzten Verbraucherhöchstpreise, wie sie in unserem Stadtgebiet gelten, sei es, daß die Versorgung durch den fachkundigen Handel oder durch den Erzeuger unmittelbar erfolgt. Da es verschiedene Liefermöglichkeiten gibt, sind auch entsprechende Preisfestsetzungen erfolgt, die nachstehend kurz erläutert seien:

Holt der Verbraucher seine Kartoffeln unmittelbar vom Lager bzw. Waggon des Empfangshandels ab, so gilt für jede Menge der Höchstpreis je 50 kg bis zu 2,70 RM. für weiße, rote und blaue Sorten und bis zu 3,— RM. für gelbe Sorten. Läßt sich der Verbraucher seine Kartoffeln zufahren, so beträgt der Höchstpreis frei Keller je 50 kg bis zu 2,85 RM. für weiße, rote und blaue Sorten und bis zu 3,15 RM. für gelbe Sorten. Nur dann, wenn ein Kleinverteiler (Ladengeschäft), der ja erst von einem anderen Verteiler beziehen muß, beauftragt wird, dem Verbraucher Kartoffeln zuzufahren, so beträgt in diesem Falle der Höchstpreis für je 50 kg für weiße, rote und blaue Sorten bis zu 3,05 RM., für gelbe Sorten bis zu 3,35 RM. (nicht 3,25 RM.). Bei Kleinmengen dürfen je 5 kg für weiße, rote und blaue Sorten höchstens bis zu 0,37 RM., für gelbe Sorten bis zu 0,40 RM. genommen werden.

*

Ermäßigung der Höchstpreise für Hasen- und Kaninchenfelle. Im Hinblick auf die jetzt beginnende Hasenjagd hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnung vom 9. Oktober 1936 im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 237 die Höchstpreise für Hasen- und Kaninchenfelle der Nr. 154 des Deutschen Zolltarifs ermäßigt. Diese Maßnahme ist im Interesse einer billigeren Rohstoffversorgung der Hutstoff- und Hutindustrie erfolgt. Eine weitere Ermäßigung behält sich der Reichswirtschaftsminister vor. Es wird zur Erleichterung der Rohstofflage als selbstverständlich erwartet, daß die Bevölkerung die Hasen- und Kaninchenfelle restlos abliefert. Bei den nunmehr gültigen Höchstpreisen kann beispielsweise der Ablieferer eines erstklassigen Winterhasenfelles einen Preis von 0,40 bis 0,50 RM. beanspruchen.

Höchstpreise für Silber

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 6. Oktober 1936 ist es verboten, bei der Abgabe oder beim Erwerb von Silber und silberhaltigen Waren im Inlandsverkehr einen höheren Preis zu fordern, zu gewähren und zu versprechen, als den von den Ueberwachungsstellen für Edelmetalle bzw. „Chemie" festgesetzten.

* * *

Gegen Preissteigerungen

„Nun aber auch Ernst gemacht"

In einem Aufsatz „Nun aber auch Ernst gemacht" beschäftigt sich die Deutsche Arbeits-Korrespondenz mit den in letzter Zeit eingetretenen Preissteigerungen. In dem Artikel heißt es:

„Mit tiefstem Ernst und stärkstem Nachdruck hat der Führer auf dem Reichsparteitag stabile Löhne und Preise verlangt. Niemand, der seine Rede mit angehört hat, wird über seine Entschlossenheit, den Worten erforderlichenfalls auch Taten folgen zu lassen, im Zweifel sein. Die Stabilität der Löhne und Gehälter ist gegeben, sie ist durch die Tarifordnungen der Treuhänder gewährleistet. Soweit Lohnerhöhungen stattgefunden haben, sind sie lediglich auf dem Weg über die Einreihung minderbezahlter Gefolgschaftsmitglieder in höhere Lohn- und Gehaltsklassen erfolgt. An dem System der Festlöhne ist hierdurch nichts geändert worden.

Anders steht es mit den Preisen. Hier ist das bis vor kurzem noch nahezu unveränderte Niveau in den letzten Monaten in eine für jeden spürbare Bewegung geraten, die um so ansteckender wirkt, als keiner bei der allgemeinen Auflockerung der Preise der Letzte sein will, den hinterher die Hunde beißen. Von der Gemüsefrau bis zur Pensionsinhaberin, vom Schlächter bis zur Putzmacherin behaupten alle samt und sonders, sie müßten höhere Preise haben, „denn alles sei teurer geworden". Auf die Frage, was oder wer denn dieses „alles" sei, bleiben sie einem freilich die Antwort meist schuldig. Immerhin: ein Keil treibt den andern. Und die mit der Preisüberwachung beauftragten Stellen sollten nachgerade etwas energischer zugreifen. Auch würde das Statistische Reichsamt seinen sonstigen Verdiensten ein weiteres hinzufügen, wenn es sobald wie möglich eine einmalige Repräsentativstatistik eines Arbeiterhaushaltes durchführen würde. Wahrscheinlich würden sich hierbei recht unerwartete Feststellungen ergeben. Mögen auch dank der Marktordnung des Reichsnährstandes und der Festpreise der Kartelle die Preise der wichtigsten Lebensgüter stabil geworden sein, so trifft dies doch für alle übrigen Güter des täglichen Bedarfs nur noch in sehr beschränktem Umfang zu. Die Erhaltung der Kaufkraft der breiten Massen aber ist die wichtigste Aufgabe, die es neben der Rohstoffversorgung zur Zeit zu lösen gilt. Die Proklamation des Führers auf dem Parteitag hat über die zentrale Bedeutung dieser Aufgabe keine Zweifel gelassen."

Bank für Landwirtschaft AG., Berlin. Das dem Reichsnährstand nahestehende Bankinstitut, das auch in Halle eine Zweigstelle besitzt, berichtet über eine befriedigende Weiterentwicklung der Geschäfte im ersten Halbjahr 1936. Die Bilanzsumme, wie auch die Umsatzzahlen, weisen eine beachtliche Steigerung auf. Auch für das zweite Halbjahr bleiben nach dem bisherigen Verlauf gute Ergebnisse zu erwarten.

Die Ausfuhr in Maschinen der Papierherstellung und Papierverarbeitung hat sich im Laufe des Jahres durchaus günstig entwickelt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Aus Anlaß der Reichsausstellung „Kampf um 1½ Milliarden" veranstaltet am 27. und 28. Oktober die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in Köln eine Reichsarbeitstagung. Teilnehmer sind alle Gausachbearbeiter. Außer richtunggebenden Vorträgen sieht das Programm einen Besuch der Ausstellung vor. In der auf Veranlassung des Reichspropagandaleiters der NSDAP. und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung sind alle im Kampf gegen Schäden tätigen Verbände zusammengefaßt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 12. Oktober. Der Ordereingang von seiten der Bankenkundschaft war nur eng begrenzt. Am Valutenmarkt errechneten sich Pfund und Dollar mit 12,22 und 2,491 unverändert. Der Gulden und der schweizerische Franken zogen leicht an. Der französische Franken notierte etwa auf Sonnabendbasis. Für die Tschechen-Krone errechnete sich ein Kurs von 8,67 nach 10,27 vor der Abwertung.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 10. Oktober. Zu Beginn der Börse gelangten am Aktienmarkt wiederum überwiegend Kauforders zur Abwicklung, so daß sich zu den ersten Kursen meist Besserungen ergaben, die aber kaum über 1 Prozent im Durchschnitt hinausgingen. Dabei erstreckte sich das Interesse unverkennbar besonders auf zwei Gruppen: Montanwerte und Tarifpapiere.

Neben den in letzter Zeit für das erstgenannte Marktgebiet bestimmenden Gründen verwies man heute im besonderen auf den Quartalbericht der Ver. Stahlwerke, der eine günstige Produktionsentwicklung erkennen läßt; nach der Auffassung der Verwaltung seien die Abschluß- und Dividendenaussichten bei diesem größten deutschen Montankonzern als günstig zu beurteilen. Die Stahlvereinsaktie selbst konnte bei lebhaften Umsätzen um ¾ Prozent auf 119¾ anziehen.

Renten blieben nach wie vor gefragt. Insbesondere werden Reichsaltbesitz gesucht und mit 118½, d. h. ½ Prozent höher, bezahlt. Wiederaufbauzuschläge zogen um ¼ Prozent an. Von Auslandsrenten waren Ungarn angeboten, wobei Einbußen von ¼ bis ⅜ Prozent eintraten. Anatolier ermäßigten sich 1¼ RM.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 10. Oktober. Zum Wochenschluß zogen Stahlverein bei lebhaften Umsätzen auf 119,37 an, IG. Farben bei regem Geschäft auf 175,75. Größere Umsätze hatten wieder Peniger Papier. Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas ruhiger.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 10. Oktober. Der Berliner Getreidefreiverkehr nahm zum Wochenschluß einen recht ruhigen Verlauf. Angesichts der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Außenarbeiten gelangt nur in mäßigem Umfange Ware zum Verkauf, die überdies zum größten Teil in der Provinz Aufnahme findet. Die Mühlen suchen daher Mahlgut zu der erhöhten Ausgleichsspanne dringend zu erwerben. Der laufende Bedarf kann jedoch gedeckt werden, zumal vielfach Anlieferungen aus früher getätigten Abschlüssen erfolgen. Am Futtergetreidemarkte hat sich die Lage gleichfalls nicht geändert. Hafer und Futtergersten werden kaum angeboten. Die Nachfrage des Konsums hat sich eher verstärkt. Die Versorgung der Mästergebiete erfolgt zumeist ohne die Beteiligung des hiesigen Handels. Industriegetreide findet in zusagenden Qualitäten in kleinen Posten Aufnahme. Von Braugersten werden lediglich hochwertige Sorten beachtet.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehle und Rauhfutter vom 10. Oktober. Weizen, inl. Durchschnitt, 75—77 kg, ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 5: 189, 7: 191, 8: 192; do. Mühlenhandelspr., Preispreis, Preisgeb. 5: 193—195, 7: 195—197, 8: 196—198; gefragt. Roggen, hies. Durchschn., 69—71 kg, ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 15: 163; do. Mühlenhandelspr.: 167—169; gefragt. Braugerste, neu, ab erster Verladestat.: 225; do. feinste nach Attest, ab erster Verladestat.: bis 240; abwartend. Gerste, zu Industriezwecken: 186—196; abwartend. Futtergerste, 59—60 kg, ges. Erzeugerpr., waggonfrei Verladestat., Preisgeb. 9: 166; do. Handelspr. waggonfrei Erzeuger-Verladestat.: 170—172; gefragt. Futterhafer, 48—49 kg, ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 11: 155, 13: 158; gefragt. Raps: 320; gefragt. Erbsen, inl. Viktoria: 360—400; ruhig. Preise für 1000 kg. Wetter: trübe. Allgemeintendenz: gefragt. — Weizenmehl, inl., Type 790, für 100 kg, Preisgeb. 5: 27,60, 7: 27,60, 8: 27,60; ruhig. Roggenmehl, Type 997, für 100 kg, Preisgeb. 15: 22,70; ruhig. Weizenkleie, einschl. Sack, waggonfr. Mühlenstat. je 100 kg, Preisgeb. 5: 11,30, 7 (mittelgrob): 11,40, 8: 11,50; ruhig. Weizenvollkleie: + 0,50 RM. je 100 kg. Weizenfuttermehl, einschließl. Sack, waggonfr. Mühlenstat. je 100 kg: 13,90; ruhig. Roggenkleie, einschl. Sack, waggonfr. Verladestat. je 100 kg, Preisgeb. 15: 10,55; gefragt. Roggenvollkleie je 100 kg bis 1 RM. höher. — Roggen- und Weizenstroh, drahtgepr., Großhandelspreise für 100 kg waggonfr. Leipzig: 2,10 (Erzeugerpreise für 100 kg ab Station Gegend Leipzig: 1,60); do. Gersten- und Haferstroh: 2,10 (1,50); Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, bindfadengepr.: 2,00 (1,30—1,40). Heu, Großhandelspreise für 100 kg waggonfr. Parität Leipzig, gesund, trocken, lose: 4,40—4,80; do. gut, gesund, trocken, lose: 5—5,40. Tendenz: ruhig.

Häute

Mitteldeutsche Häuteauktion. Auf der in Leipzig vorgenommenen Häute- und Fellversteigerung kam das sächsische Gefälle zur Versteigerung. Bei üblichem Besuch nahm die Versteigerung einen flotten Verlauf und das zum Angebot gebrachte Gefälle an Großviehhäuten, Kalb- und Schaffellen sowie Roßhäuten wurde von den Interessenten restlos zu Höchstpreisen aufgenommen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 10. Oktober

Elektrolytkupfer	56.52	Standard-Zink	18.50
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	50.75	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	23.75	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Oktober	23.75	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber 1 Barren	38.30-41.30

Berliner Börse

10. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.505	12.535	Japan	1 Yen	0.713	0.715
Argentinien	1 Pap. Peso	0.683	0.687	Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Belgien	100 Belga	41.88	41.96	Lettland	100 Lat	48.40	48.50
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.34	61.46
Kanada	k. kanad.	2.489	2.493	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.30	54.60	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.09	11.11
England	1 Pfd. Sterl.	12.205	12.235	Rumänien	100 Lei	2.488	2.492
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	62.63	63.05
Finnland	100 finn. Mk.	5.385	5.3.5	Schweiz	100 Franken	57.36	57.48
Frankreich	100 Francs	11.615	11.635	Spanien	100 Peseten	26.97	27.03
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	132.57	132.83	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.18	15.22	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.57	54.67	Uruguay	1 Goldpeso	1.339	1.341
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.489	2.493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	10. 10.	9. 10.
5 % Deutsche Reichsanl. 21	101.37	101.25
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	98.12	98.12
5½ % Young-Anleihe	103.87	103.12
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.—	109.12
5 % „ Schatz 34	100.—	100.12
5 % „ „ 36	99.60	99.62
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—.—	—.—
4½ % Thüringische R.-M. 27	96.87	97.—
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.12	100.—
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 3, 4	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 5, 6	98.—	98.—
5½ % „ Liq. Goldrt.	105.37	105.50
5 % „ „ Abfind.	106.25	106.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4 % „ „ „ 14	10.95	11.10
4 % „ „ Zertif. 13	—.—	11.10
4 % „ „ Zertif. 14	11.10	11.10
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	96.50	—.—
4½ % „ „ „ 18	—.—	96.50
4½ % „ „ „ 14	96.—	—.—
4½ % „ „ „ 15	—.—	—.—
4½ % „ „ 16 A 1	—.—	97.50
4½ % „ „ 17	—.—	99.—
4½ % „ „ 16 A 2	98.50	—.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.75	96.62
4½ % „ „ 28 A 1 u. 2	96.37	96.50
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	124.24	123.50
„ „ „ S. 2	141.87	142.25
„ „ „ ohne Ausl.	28.75	28.75
Steuergutscheine		
Fällig 1934	—.—	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	—.—	111.75
Fällig 1937	113.37	113.37
Fällig 1938	112.60	112.60
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.80	109.80

Pfandbriefe	10. 10.	9. 10.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96.50	96.50
4½ % „ „ „ R 38	96.50	96.50
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	100.80	100.80
4½ % „ „ Komm. S. 6	95.—	95.—
4½ % „ „ Komm. S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.25	96.25
4½ % „ „ „ Em 5	97.37	97.—
4½ % „ „ „ Em. 6	96.62	96.62
4½ % Mein. Hyp. Bk. Em. 25	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Em. 5	97.—	97.—
5½ % „ „ Liqu. Em. 10	101.—	101.25
4½ % „ „ Kom. E. 7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % „ „ R. 11	96.75	96.80
4½ % Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	95.37	95.12
4½ % „ 1930 A. 1 u. 2	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	95.25	95.25
4½ % „ „ 26, II	95.25	95.—
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.—	97.—
4½ % „ „ „ E. 26, 27	97.—	97.—
4½ % „ „ Kom. 26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E I	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Kom. E I	95.—	95.—
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % „ „ R 19	97.50	97.50
4½ % „ „ Kom. R. 20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	97.—	97.—
4½ % „ „ E. 45,46	97.—	97.—
4½ % „ „ Kom. E. 17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentral. Gd. 14/15	97.—	97.—
4½ % „ „ 19	97.—	97.—
4½ % „ „ 24	97.—	97.—
4½ % „ „ 25/27	97.—	97.—
4½ % „ „ 28	97.—	97.—
4½ % „ „ 20/21	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd. Pfbr.	—.—	—.—
4½ % (8) „ „	95.—	94.75
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	95.—	94.75
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	95.—	—.—
4½ % „ „ Liqu. Pf.	101.50	101.25

Aktien

Aktien	10. 10.	9. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	85.37	85.25
Berl. Handels-Ges.	125.—	124.75
Comm.- u. Prv.-Bk.	102.75	102.—
Dt. Bk. u. Disconto	104.—	103.—
Dresdner Bank	104.25	103.—
Hall. Bankverein	82.75	82.87
Halb. Blankb. A.-G.	74.37	73.87
Halle-Hettstedter	87.50	88.50
Hambg. Hochbahn	91.25	90.25
Nordh. Wernig. E.	50.50	50.50
Adlerhütt. Glasw.	41.—	40.—
Alsencement	172.—	169.87
Ammendorf. Papier	79.—	78.—
Anhalt. Kohlen	126.—	125.50
do. Vorzug	122.—	121.50
Augsb. Nrb. Msch.	117.75	116.75
Bachm. & Ladew.	90.—	89.—
Balke Maschinen	91.—	.1.—
Basalt AG.	10.50	10.50
Bayrische Spiegel	—.—	44.—
Bergm. El.	118.—	118.—
Berl.-Guben. Hut	156.—	154.—
Berl. Neurod. Kst.	59.75	59.75
Beton u. Monier	128.—	128.—
Brandenb. Elektr.	103.25	101.—
Busch & Jäger	117.50	117.—
Carton Loschwitz	98.—	98.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	93.—	92.75
„ Wke. Albert	128.—	129.—
Dtsch. Baumwolle	113.50	113.—
„ Schachtbau	—.—	—.—
„ Spiegelglas	123.75	123.75

	10. 10.	9. 10.
Dortm. Aktien	179.—	179.75
Dresdner Gardin.	78.—	77.75
Dyckh. & Widm.	—.—	161.—
Dynamit Nobel	90.25	89.50
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baur v.	133.50	—.—
Fahlberg List	171.—	170.—
Falkenst. Gard.	86.75	86.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	117.50	11.—
Fröbeln Zucker	162.—	161.—
Gerresheimer Glas	119.—	118.75
Gladb. Wolle	175.50	176.—
Glauziger Zucker	154.—	—.—
Görlitzer Waggon	117.50	117.50
Gritzner Masch.	32.—	33.—
Gruschwitz Textil	110.25	109.75
Hageda	117.—	116.25
Hallesche Maschin.	—.—	104.—
Hemmoor Zement	186.—	185.—
Hildebrand-Mühl.	73.—	73.25
Hirschberger Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	128.—	127.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	—.—	125.25
Lor. Hutschenreuth	72.75	72.75
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	—.—	85.50
Jeserich Asphalt	15.87	16.—
J. A. John A.-G.	65.—	63.25
Kahla Porzellan	82.12	82.12
Keram. Werte	118.—	119.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	129.—	128.50

	10. 10.	9. 10.
Leipz. Riebeck-Br.	82.—	82.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	166.—	164.50
Lindner, Gottfr.	140.—	141.75
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm	103.—	102.50
Magdeburger Gas	55.—	—.—
Magdebg. Mühlen	163.—	—.—
Maschfbr. Buckau	122.50	122.25
Meyer-Kauffm.	95.25	97.—
Miag Mühlenb.	113.75	113.50
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	171.50	173.25
Mülheimer Bergw.	—.—	154.—
Natron Zellst.	124.—	123.75
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	129.—
Nordsee-Hochs.	—.—	135.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	117.—	117.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	202.—	202.—
Preußengrube	—.—	133.—
Radeberg Exp.	—.—	161.50
Reichelbräu	118.—	118.—
Reichelt Metall	142.50	142.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	93.25
Riebeck Montan	123.—	125.—
Rosenthal Porz.	76.—	75.50
Rositz. Zuckerraff.	89.75	90.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	80.37	80.12

	10. 10.	9. 10.
Sachtleben AG.	185.—	184.75
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	104.—	105.—
Schering	—.—	168.—
Schöfferhof-Br.	188.—	—.—
Fritz Schulz jun.	53.—	—.—
Siemens Glas	107.75	107.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	144.—	144.75
Stett. Portl. Zem.	127.50	127.25
Stollwerk	119.50	119.25
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	106.—	106.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	216.—
Ver. Berl. Mörtel	57.75	—.—
Verein dt. Nickel	170.25	170.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	217.—
Ver. Metall Haller	36.25	36.50
Wagner Masch.	110.25	110.—
Wanderer-Werke	168.—	168.75
Wenderoth	—.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	125.—	124.—
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	120.75	120.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	127.87	127.87
Zeitzer Maschinen	132.50	131.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	145.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	93.50
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	81.—	81.75
Oberbedarf	51.50	50.—
Wintershall	135.50	134.87

Einheitskurse der Variablen Papiere

	10. 10.	9. 10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	118.40	118.20
8 % Hoesch Eisen	101.12	101.60
6 % Fried. Krupp	103.25	103.25
7 % Ver. Stahlw.	102.37	102.30
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % „ „ fäll. 51	—.—	—.—
4¾ % „ „ 47	—.—	—.—
4½ % „ „	—.—	93.75
2½ % Anat. E. B. 1,2	40.—	42.—
5 % Mex. abg. 99	14.70	15.10
4 % Mex. abg. 04	10.50	—.—
4½ Mex. Bew. abg.	—.—	—.—
4½ % Oest. Schatz	42.—	43.—
4 % Oest. Gold	32.—	36.—
5⅕ % Oest. Silb.	3.05	3.05
4 % Türk. Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk. Bagd. II	—.—	—.—
4½ % Ung. Rte. 13	10.90	10.75
4 % Ung. Gold	18.—	12.87
Banken		
Bank f. Brauind.	142.50	—.—
Reichsbank	193.25	192.—
Verkehr		
AG. f. Verkw.	119.—	118.50
Allg. L. u. Kraft	143.—	140.25
Dt. Reichsbahn	126.—	125.75
Hambg. Paket	16.50	15.—
„ Südamerik.	40.37	40.37
Norddt. Lloyd	16.50	15.87

Aktien	10. 10.	9. 10.
Accumulatoren	200.75	203.—
Allg. Kunstzijde	84.87	88.75
Alld. Elektr.-Ges.	38.50	38.12
Aschaff. Papier	141.—	[illegible]
Bayer. Motoren	137.25	136.—
Bemberg, J. B.	94.50	93.50
Berger Tiefbau	137.—	137.75
Bln.-Karlsr. Ind.	143.50	143.25
Berl. Kraft A	162.—	162.—
„ Maschinen	136.37	136.87
Braunk. u. Brik.	213.—	—.—
Bremer Wolle	152.75	152.75
Buderus	118.50	117.75
Charl. Wasser	117.75	118.—
Chem. Heyden	133.—	132.—
Comp. Hisp. a—c	405.—	425.—
„ „ d	402.—	422.—
Cont. Gummi	172.25	171.—
„ Linoleum	183.—	187.50
Daimler-Benz	120.—	119.75
Dt.-Atlant. Tel.	120.—	—.—
Dt. Contin. Gas	114.37	114.—
„ Erdöl	142.50	141.50
„ Kabelwerke	146.75	146.75
„ Linoleum	167.25	168.50
„ Telephon	—.—	144.75
Dtsch. Eisenhdl.	131.62	131.—
Dierig, Chr.	161.50	161.—
Dortm. Union	203.75	202.50
Eintracht Brk.	199.—	198.—
Eisenbahnverk.	—.—	124.—

	10. 10.	9. 10.
El.-Lieferung	130.50	130.—
Elektr. Schles.	125.—	124.75
El. Licht u. Kraft	161.—	159.—
Engelhardt-Br.	91.50	91.—
Farbenindustrie	175.37	173.75
Feldmühle	140.87	139.75
Felten u. Guill.	139.50	139.25
Ges. f. el. Untern.	145.50	143.62
Goldschmidt	118.75	117.—
Hambg. Electr.	154.25	154.—
Harbg. Gummi	—.—	166.50
Harpener Bgb.	151.50	146.50
Hoesch Köln N.	118.37	117.50
Holzmann, Ph.	130.12	129.—
Hotelbetrieb	85.—	84.87
Ilse Bergbau	182.—	—.—
„ „ G.-Sch.	144.—	140.25
Junghans, Gebr.	102.87	102.—
Kali-Chemie	140.50	143.—
Kali Aschersleben	134.—	132.—
Klöckner-Werke	125.75	123.75
Kokswerke	138.50	138.—
Lahmeyer & Co.	151.—	150.50
Laurahütte	19.50	18.75
Leopoldgrube	124.25	123.87
Mannesmann Rhr.	115.12	113.50
Mansfeld	160.—	159.75
Masch.-Untern.	119.50	119.—
Maximilianshütte	194.—	193.25

	10. 10.	9. 10.
Metallgesellschaft	144.75	144.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	196.—	195.—
Orenstein & Kopp.	88.25	87.75
Rhein. Braunkohl.	230.25	229.—
„ Elektr.	132.—	132.25
„ Stahlwerke	154.25	150.12
Rhein. Westf. El.	140.62	139.25
Rheinmetall	144.75	144.—
Rütgerswerke	139.50	137.37
Salzdetfurth	188.—	184.—
Schles. Bergbau	41.—	41.37
„ Elektr. B.	137.50	138.—
Schubert & Salzer	143.—	142.—
Schuckert & Co.	161.50	160.25
Schultheiß	106.25	106.—
Siemens & Halske	206.50	200.—
Stöhr Kammgarn	116.—	116.25
Stolberger Zink	80.25	82.50
Südd. Zucker	213.50	213.—
Thüringer Gas	136.50	135.50
Ver. Stahlwerke	119.25	116.75
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	165.75	—.—
Westd. Kaufhof	38.37	55.50
Westeregeln	133.—	128.50
Zellst. Waldhof	164.87	161.50
Otavi	40.37	40.87

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	10. 10.	9. 10.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.50
5 % Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.25
4 % Dt. Reichsanl. 34	98.12	98.12
5½ % Young-Anl.	103.—	103.—
4½ % Pr. Schatz. 34, I	100.12	100.12
4½ % Pr. Schatz. 36	99.50	99.50
4½ Sächs. Staanl. 27	98.25	98.37
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	118.37	118.12
6 % Lpz. StadtGA 28	94.50	94.75
6 % Lpz. StadtGA 29	94.50	94.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	95.—	95.—
6 Pr. Ct. Gpf. 26, 27	97.—	97.—
6 % Pr. Ctr.-Gpf. 28	97.—	97.—
4½ % (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95.—	94.75
4½ % (8) do.	95.—	94.75
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94.75	94.75
4½ (6) do., Ausg. 1-2	95.—	94.75
5½ % do. Liqu.-Pf.	101.25	101.—
4 % do. RM.-Pf.	90.—	90.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.37	113.37
Fällig 1938	112.60	112.60
Industrie-Oblig.		
6 % Gork. Soc. Brau.	—.—	101.—
6 % Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck	102.—	—.—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	107.25	107.12
6 % Lpz. Messe-AG.	102.25	102.25
6 % Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.50	101.50
5 % Thür. Gas Lpz. 06	99.50	99.50
5 % Thür. Gas Lpz. 14	99.50	99.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	77.50	77.50
Anhalter Kohle	—.—	—.—
Franz Braun, Zerbst	109.50	109.50
Cartonn. Loschwitz	98.—	98.50
Chr. Papier-Najork	91.—	91.25
Dt. Ton- u. Steinzeug	128.—	128.—
Dommitzsch Ton	150.—	150.—
Elektra	—.—	130.12
Engelhardt-Br.	90.50	90.50
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	152.50	153.—
Großenh. Webstuhl	98.25	—.—
Hall. Bank-Ver.	83.—	82.75
Hallesche Masch.	104.—	104.50
Heine, Leipzig	73.25	72.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	132.—	132.—
Kirchner & Co.	79.—	77.60
Knoch, Nähm.-Fbr.	65.—	65.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Köttitzer Ledertuch	130.—	130.—
Kraftw. Sa. Thür.	89.25	89.25
Kraftw. Thür.	163.—	163.—
Leipz. Baumwollsp.	146.—	145.—
Lpz. Brau. Riebeck	82.—	82.50
Leipz. Kammg.-Sp.	100.—	100.—

	10. 10.	9. 10.
Leipz. Landkraftw.	—.—	—.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	48.50	48.50
Lpz. Trikotagenfbr.	115.75	115.75
Leipz. Wollkämm.	131.50	131.50
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	141.—	142.25
Mansfeld AG.	159.50	159.—
Masch. u. Werkz., Paschen	36.50	36.50
Peniger Pat.-Papier	56.75	56.50
Pittler Werkz.-M.	201.—	201.—
Plauener Gardin.	82.—	84.—
Prehl. Braunk. AG.	128.—	128.—
Reudener Ziegelw.	58.—	59.—
Riquet & Co	91.—	91.—
Rositzer Zuck.-Raff.	89.75	90.50
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	142.—	141.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	53.—	53.—
Seidel & Naumann	134.—	133.50
Siemens Glas, Dresd.	108.—	107.50
Stadtmühle Alsleb.	—.—	—.—
Stöhr & Co, Kammg.	117.25	116.50
Th. Elektr. u. Gasw.	150.—	148.—
Thür. Gasgesellsch.	136.75	136.—
Thür. Wollgarnsp.	154.—	152.—
Wanderer-Werke	167.75	167.50
Wersch.-Weißenf.	124.—	124.—
Wezel & Naumann	8.—	8.—
Zeitzer Eisengieß.	131.—	132.—
Zuckerraff. Halle	88.—	88.—
Fortschr. Meuselw.	126.—	124.—

Freiverkehr

	10. 10.	9. 10.
Amnesür-Rb.	103.50	103.50
*		
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91.50	91.50
Dresdner Malzf.	45.75	44.75
Halle-Hettst. Eis.	89.—	8.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	—.—	81.—
Hartmann, M.	13.25	13.37
Kyffhb. Artern	118.50	118.50
Linger Schuh	128.—	128.—
Peniger Masch.	72.50	73.50
Richter, David	41.50	41.—
Riebeck Montan	124.—	123.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	115.—	114.—
*		
G. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	10. 10. G	B
Gute Hoffnung	4150	4450
Leonhardt	10500	11100
Michel	13800	14500
Vesta	10600	11200
Hope	5800	5950
Aktien	**10. 10.**	**9. 10.**
Hall. Salzwerke	146.—	146.—
Wintershall	134.50	133.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0012
DFG

Der Feuerteufel

ROMAN VON OLGA ENGELHARDT

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

8. Fortsetzung

Weidlich saß Karla an und seine Hand ruhte, wie selbstvergessen, immer noch auf ihren Strümpfen. Woraus zu schließen war, daß Herr Weidlich als zuverlässiger Mensch und Fachmann die Qualität prüfte.

„Können Sie mir keine Anstellung verschaffen?" fragte sie mutig.

„Sie haben sehr schöne Beine", war die Antwort, die nicht ganz auf ihre Frage zu passen schien.

Karla zog unwillkürlich ihre Füße zurück und versuchte, ihr Kleid länger herunterzuzupfen.

„Ich könnte Sie eine Woche beschäftigen", fuhr Herr Weidlich fort. „Das wäre wenigstens ein Anfang." Und er begann der aufhorchenden Karla einen Vorschlag zu machen.

Karla schwankte, ob sie ihn annehmen sollte.

„Ich glaube, das geht nicht", meinte sie zögernd. „Ich möchte es doch lieber erst mit meiner Schwester besprechen."

„Wenn ich den Posten ausschreibe, melden sich zahllose Bewerberinnen und warum soll ich diese Verdienstmöglichkeit nicht Ihnen zuwenden. Ueber kleinliche Vorurteile muß der moderne Mensch von heute erhaben sein."

Dieser Nachsatz war ausschlaggebend. Karla wollte endlich beweisen, daß sie in Berlin zugelernt und das kleinstädtische Gebaren, das Loni als rückständig bezeichnete, abgelegt habe.

„Ich trete Montag bei Ihnen an", versprach sie und freute sich auf ihr erstes selbstverdientes Geld.

*

Der Regen trommelte unablässig gegen das Fenster. Wasserbäche liefen die Scheiben entlang, sammelten sich auf dem Fensterfims zu kleinen Pfützen und tropften schließlich in die Tiefe, wo sie mit leisem Knall auf den Regenschirmen der Fußgänger landeten.

Dieses trostlose Wetter bildete den geeigneten Begleitakkord für Lonis Stimmung. Trübselig stand sie am Fenster und starrte hinaus auf die nasse Straße, ohne daß die Vorgänge, die sich draußen abspielten, bis in ihr Bewußtsein drangen. So elend und jämmerlich hatte sie sich wohl nie gefühlt und noch nie stand die Sorge vor der Zukunft so riesengroß und schreckensnahe vor ihr als wie in diesem Augenblick.

Auf dem Schreibtisch lag, vorsorglich in Wellpappe verpackt, der Roman, den ihr Tiedemann vormittags, begleitet von einigen freundlichen Worten, zurückgegeben. Sehr freundlich waren diese Worte gewesen, bemerkenswert freundlich, wie sie selbst in ihrem Kummer zugab. Aber was nützten Worte, wenn sie die Aussicht auf Verdienst verneinten. Das Thema sei nett, hatte sogar gefallen, aber — für den „Eilboten" kam es nicht in Frage. „Sie können mehr, Ihr Stil ist sonst prägnanter; wenn ich Sie einst herausbringe, dann nur ganz groß", so ähnlich war der Sinn seiner Rede gewesen. „Schreiben Sie ein neues Werk, knapp, kurz, mehr in der Art Ihrer Reportagen. Ich bin gern bereit, es wieder persönlich zu prüfen, wie ich mich überhaupt immer für Ihre Arbeiten interessiere."

Sehr blaß, sehr tapfer hatte Loni ihm gegenüber gesessen. Sie hatte sich beherrscht und erst gewehrt, als sie zu Hause war. Wie zugeben, daß es schlecht geht, lautete ihre stolze Devise. Frohsinn und Heiterkeit öffneten jede Tür, Klagen hingegen mochte niemand hören. Es war nicht immer leicht, getreu diesem Wort zu leben, doch bis jetzt hatte sie es durchgehalten.

Aber was sollte werden, wenn sie sich nicht in der Lage befand, die dringendsten Schulden zu zahlen? Wie eine erdrückende Last lag diese Angst über all ihren Gedanken. Sie besaß niemand, den sie um Hilfe zu bitten wagte. Wer, wie sie, aus Leichtsinn und nicht durch unverschuldete Not in solche Lage geriet, hatte wohl das Recht dazu verwirkt.

Müde wandte Loni sich dem Schreibtisch zu, wickelte das Manuskript aus der Umhüllung und überlegte, was sie nun beginnen sollte. Man mußte es anbieten, irgendwo, immer wieder und wieder, bis sich endlich ein Abnehmer fand. Es konnten Wochen, Monate, Jahre vergehen. Vielleicht hatte man bis dahin längst ein neues Werk beendet, das dann wie dieses seine Reise um die Welt antrat, um in regelmäßigen Zeitabschnitten getreulich heimzukehren.

Tiedemann würde hoffentlich nicht bemerkt haben, daß sie die Tränen nur mühsam unterdrückte. Braun verbrannt hatte er vor ihr gestanden und in seiner frischen Art, wie um ihr über die erste Enttäuschung fortzuhelfen, einige Erlebnisse der eben beendeten Urlaubsreise geschildert.

„Nur nicht den Mut sinken lassen, Fräulein Lerchen", hatte er schließlich beim Abschied gesagt. „Den Roman werden Sie wohl noch woanders los und mir bringen Sie bitte übermorgen eine Reportage."

In Erinnerung an diese Worte besann das Mädchen plötzlich wieder ein bestimmtes Ziel. Die Reportage sollte Tiedemann pünktlich erhalten. Sie aber wollte jetzt zu ihrem Freunde Berkram gehen, damit er ihr riet, wie sie ihr Lebensschifflein am sichersten über die schwierigen Klippen steuerte. Er hatte nicht umsonst das Navigieren erlernt.

Tiedemann saß vor seinem Schreibtisch und prüfte die neueste, noch druckfeuchte Ausgabe des „Eilboten". Lächelnd las er einen von Loni verfaßten kurzen Bericht, der flüssig und unterhaltsam geschrieben war.

Es war ihm nicht leicht gefallen, ihren Roman abzulehnen, aber in den „Eilboten" hätte dieses Werk seiner Ueberzeugung nach nicht gepaßt. So gern er ihr half und sich bemühte, neue Verdienstmöglichkeiten für sie zu erschließen, in diesem Fall ging es zu seinem eigenen Bedauern nicht. Nun, sie würde das Manuskript sicherlich anderweitig unterbringen, denn sie verstand es meist, sich durchzusetzen. Es wehte stets ein frischer Wind, sobald sie sein Büro betrat. Immer brachte sie ihm neue Anregung mit, denn ihr Schaffensdrang kannte keine Grenzen.

Lautlos wurde die Tür geöffnet. Er sah von der Zeitung auf.

Familien-Anzeigen

Am 9. Oktober 1936 hat Gott der Herr unseren Presbyter

Ulrich Hoffmann
Generalmajor i. R.

aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen.

Der Verstorbene, dessen Eltern schon zur Domgemeinde gehörten, hat in vorbildlicher Weise an unserem gottesdienstlichen und Gemeindeleben teilgenommen: er hat auch als Mitglied des Presbyteriums u. der reformierten Kreissynode mit seinem ganzen Wissen und Können das Wohl der Domgemeinde und des Synodal-Verbandes gefördert. Wir verlieren in ihm einen weisen Ratgeber und einen Mann, der in seinem Bekenntnis zu Kirche und Gottes Wort fest stand. Wir danken dem Heimgegangenen über das Grab hinaus für seine Treue und werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 14. Oktober 1936, um 13 Uhr, in unserem Dom statt.

Halle Saale, den 12. Oktober 1936.

Der Kreissynodal-Vorstand D. Lang
Das Presbyterium der Reform. Schloß- u. Domgemeinde Wind.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden am Sonnabend, dem 10. Oktober, frühmorgens, mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, der Feinmechaniker

Wilhelm Schöbel

in seinem fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Halle-Saale, den 12. Oktober 1936
Ludwig-Wucherer-Str. 47 II.

In tiefer Trauer
Helene Schöbel nebst Kinder

Beerdigung Dienstag, 13. Oktober, 14.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Frdl. zugedachte Blumenspenden erbitten an die Beerdigungsanstalt Brauer, Große Markerstraße 25.

Am 11. Oktober, 14.15 Uhr, verschied ganz unerwartet meine liebe gute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Anna Staudtmeister geb. Letsch

im Alter von 53 Jahren. In tiefem Weh

Karl Staudtmeister und Kinder

Bahnhof Teutschenthal.
Die Beerdigung findet am Mittwoch in Eisdorf statt.

Am Donnerstag abend entschlief sanft nach langem Leiden in Stettin meine geliebte Mutter, unsere liebe gute Schwiegermutter, Großmutter und Cousine, Frau †

Emma Reinicke
geb. Schönbrodt

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Margarete Müller geb. Reinicke
Dr. Ernst Müller
Christel Müller
Willy Schönbrodt

Halle a. Saale, Preßlers Berg 11.
Stettin, Beethovenstraße 17.
den 10. Oktober 1936.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 13. Oktober, 15.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle-Saale statt.

Nach langem Krankenlager verschied am Sonnabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Emilie Kober
geb. Hartung

im vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hermann Kober
nebst Angehörigen

Halle a. S., den 12. Oktober 1936
Kl. Brauhausstr. 23

Beerdigung Mittwoch 15.15 Uhr Kapelle Südfriedhof.

Sonnabend verstarb nach schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter

Friederike Köhler
geb. Emse

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 11,
den 12. Oktober 1936.

Beerdigung Dienstag 11.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Am 9. Oktober wurde unser hochgeschätzter Schriftführer

Herr Generalmajor a. D.

Ulrich Hoffmann

von einem langen, mannhaft ertragenen Leiden durch den Tod erlöst.

In selbstlosester Weise hat sich der Verstorbene allzeit für unsern Interessen eingesetzt, er war ein überzeugter Verfechter des Anspruchs Deutschlands auf kolonialen Besitz.

Wir beklagen trauernd den Heimgang des vorbildlichen, treuen Mannes und werden ihm über das Grab hinaus in herzlicher Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Deutsches Rotes Kreuz
Frauenverein für Deutsche über See
Abteilung Halle (S.)

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unserer herzensguten und uns immer treuumsorgenden Mutter, Frau

Emma verw. Naumann
geb. Hülße

danken wir hiermit herzlichst.

Besonderen Dank Herrn Konsistorialrat Foertsch für die trostreichen und liebevollen Worte.

Geschwister Naumann

Halle a. S., im Oktober 1936,
Mühlweg 15

Am Sonnabend früh verstarb im 70. Lebensjahre unser lieber Arbeitskamerad, der Feinmechaniker

Wilhelm Schöbel

31 Jahre lang war derselbe in treuer Pflichterfüllung bei uns beschäftigt und danken wir seiner Treue mit stets ehrendem Gedenken.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Gebr. Wennhak,
Fabrik math. Instrumente.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Halle, im Oktober 1936.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Bertha Volkmer geb. Busch und Kinder

Damenbart

sowie alle lästig. Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neuerfund., wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlg. Sofortige Wirkung innerhalb 3-5 Min. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Preis d. Kur 5.- RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglaub. Anerkennungen send. kostenl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt in Thür., Sedanplatz 36

Autoru. 32289
amann, Königstr. 4
Stadt- u. Fernfahrten

Hallo!
Schreibmaschinen repariert zu Ihrer Zufriedenheit
F. C. Schuh
Telefon 22494

Phrenologie,
Handlinienkunde, Sophienstr. 25, 1. Nähe Friedrichpl. Sprechg. 9—19.30.

Inserieren heißt interessieren!

Leder aller Art, Schuhmacherbedarfsartikel, Schuhpflegemittel
A. Sobbe Gr. Steinstr. 26 neb. Schauburg

Gelbfleischige Speisekartoffeln
liefert frei Keller
Gut Buschenhof, Merseburger Str. 80.

Ein Fortschritt im Haushalt

bedeutet der

Siegenit-Saftbräter!
Bratet ohne Fett
schmort das Fleisch im eigenen Saft, die Speisen werden nicht ausgelaugt, bleiben sehr saftig und schmackhaft.
Bestes Stahlgeschirr, rostet nicht, verbeult nicht und brennt nicht.
5.50 6.50 7.50
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Bruchbänder Leibbinden
alle Artikel zur Krankenpflege
von
F. Hellwig
Halle
Karlstraße 10
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Gegründet 1831
Fernruf 22620

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert **Johannes Closius**
Die gute Schuh-Reparatur
Schmerstr. 16.
Geiststr. 23.
Steinweg 42.
H.-Wuchererstr. 55.
Merseburgerstr. 96
Reilstraße 6.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Am 13. Oktober 1936, 10 Uhr, werden Robert-Franz-Ring 21, Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
3 Schreibtische, 1 Schreibstuhlpult, 1 Schreibtischsessel, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 1 Ziegelofen, 3 Stühle, 1 Zeppelin, 1 Lampe, 1 Rauchtisch, 1 Zierschrank und 1 Koffer. (c16
Halle, 10. Oktober 1936.
Gerichtsvollzieher Merseburger.

Auktion.
Dienstag den 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Friedrichsgarten) in Halle (S.) im freiwilligen Auftrage meistbietend gegen Barzahlung:
2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank,
1 Ausziehtisch, 6 Nußbaumstühle, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Küchenbuffet, 1 Küchentisch, verschied. Küchenmöbel, Nußbaum-Kunstspiegel, Nähtisch, 2 Bettfedern m. Matratzen, Waschtisch m. Marmor, Federbetten u. Bettwäsche, 4 Nachttischlampen, verschied. Rohr- u. Küchenstühle, Bertle, Reminiator, 1 weißes Toilettentischchen m. Spiegel, 1 Wanduhr (Eiche), 2 Waschgarnituren, Kleidungsstücke, darunter ein Fahrradmantel, Schuhwerk, Haus- u. Küchengeräte u. — and. Sachen. (t1050
Die Gegenstände sind geschätzt und ab 8 Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche, vereidigter Versteigerer
Hermannstr. 5, Tel. 229 42.

Ein kleiner Husch im Ofen

kann jetzt, wo's schon kälter wird, nichts schaden. Auch Ihr Körper benötigt nun auch mehr „Heizung", um den Organismus in Ordnung zu halten. Auch ihm kann so'n „kleiner Husch" nur dienlich sein. Trinken Sie deshalb jetzt täglich Köstritzer Schwarzbier, das spendet Ihrem Körper Kraft und Wärme. Sie fühlen sich wohl dabei und sind widerstandsfähiger gegen die rauhe Witterung. — **Generalvertrieb: Alfred Schelbe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernsprecher 26398.**

Werbt für Eure Zeitung!

Münchener Zeitung
Das alteingeführte Familienblatt
Sie erschließt München und Südbayern

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 13. Oktober.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Spinat, Kartoffeln und Speckseiten.

Von dem gewaschenen Spinat läßt man einen kleinen Teil zurück, um ihn am Schlusse roh unter das Gemüse zu geben. Man kocht den Spinat in Salzwasser auf, gibt ihn durch die Maschine, macht inzwischen aus Fett und Mehl eine Schwitze, mischt mit dem Gemüsewasser ablöscht und den Spinat hinzugibt; man kocht nochmals kurz auf und mischt den feingeschnittenen Spinat darunter. Man reicht kurz angebratene Speckscheiben dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Kartoffelteiferkuchen mit Apfeln.

200 Gramm Mehl mischt mit ½ Liter Milch, in welcher man 2 Eier verquirlt hat, zu einem glatten, dünnflüssigen Teig herarbeiten, an den man Salz, Vanillezucker, feinen Zucker, 1 Teller voll geriebene Kartoffeln und ebenso viel dünne Apfelscheiben rührt. Von dem Teig reichlich in heißer Fett etwa 1 Zentimeter dicke Eierkuchen gebacken, die mit Zucker bestreut und angerichtet werden.

Schweigericht (für zwei Personen): Gebackene Leber mit Kartoffelbrei und Salat.

Hingerichte Leberscheiben werden gepickt oder angespickt in Mehl gewendet, in heißes, braunes Fett gelegt und auf beiden Seiten braun gebraten. Nach dem ersten Wenden zugedecken. Gleichzeitig mit den Leberscheiben werden Kartoffelscheiben mitgebraten. Der abgekochte Bratensatz wird mit saurer Sahne verrührt. Man würzt mit Salz.

Dickgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gebratenes Kalbsfilet mit beiliegendem Gemüse.

Das Kalbsfilet wird gespickt und in offener Pfanne gebraten, dann unter Darangabe von saurer Sahne ½ Stunde zugedeckt geschmort. Man würzt mit Salz, verrührt mit Würze und gibt einige Wacholderberren hinzu.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung.
Rentere, alleinsteh. Dame sucht sonn. 3-Zim.-Wohn., m. Bad bis 60 Mark. Angebote T. 6497 HN-Ulrichstr. (b

Brautpaar
sucht Kleinwohng. od. 1—1½ Zimm. Angebote K. 5650 HN-Ulrichstr. *

Helle 3½—4-Zim.-Wohnung
von Dipl.-Ingen. gesucht. Angebote m. genau. Angab. unt. N. 5653 HN-Ulrichstr. *

Zimmer

Alleinsteh.
Fräul. sucht leer. Zimmer 1. Rob. Angebote D. 5584 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätige
Dame sucht möbl. Zimmer b. sofort. Angebote L. 1376 HN-Leipzigerstr. †

Zimmer,
schön frdl. möbl., ab 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Angebote u. St. 1452 HN-Steinstr. (

Berufstätig.
junger Herr sucht für sofort möbl. Zimm. Nähe Marktbeckpl. als Dauermieter. Angebote L. 1379 HN-Leipzigerstraße. (†

Zimmer,
möbl., mit Herdbenutzg., bei netr. Leuten b. Frdl. 1. November od. später Nähe Artilleriekaserne ges. Angebote L. 1378 HN-Leipzigerstr. †

Möbl. Zimm.
im Baufluchtviertel zum 15. Okt. ges. Angebote St. 1454 HN-Steinstr. (c

Eilt!
Berufstät. Dame sucht in gt. Hause als Alleinmieter f. gut möbl. Zimm., evtl. m. Pension. Angebote P. 5635 HN-Ulrichstr. (b

Sehr gut
möblierte Zimm. b. berufst. Dame Nähe Themiter Brücke gesucht. (b Angebote S. 5636 HN-Ulrichstr.

Kleines
möbl. Zimmer z. 15. 10. ges. Angebote H. 5688 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle
finden 2 berufstät. Herren. Preisang. St. 1453 an HN-Hil. Steinstr. (

Es wird früher dunkel, ist Ihre Lampe in Ordnung?

Batterielampe	0.65	Kompl. Dynamoanlage	3.65
Batterielampe mit Dynamoschl.	0.95	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerf.	5.75
Trommel-Scheinwerfer mit 2facher Schaltung z. Abbland.	1.80	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende, mit 4facher Schaltung	7.60
Elec. Autotypblende mit 4facher Schaltung	2.20	Stabbatterie	0.10
Karbidlampe	2.25	Normalbatterie	0.10
Karbidlampe Torpedoform	3.50	Birnen 2 Stück	0.15

Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

Seefisch billiger
infolge Großfang.
Ware in bekannter Güte in der
NORDSEE

Preise für Dienstag!

Grüne Heringe	½ kg 23.4
Kabeljau ohne Kopf, klein, ca. 1—2 Pfund im Ganzen	½ kg 28.4
Kabeljau ohne Kopf Anschnitt	½ kg 33.4
Seelachs ohne Kopf Anschnitt	½ kg 33.4
Rotbarsch ohne Kopf	½ kg 33.4
Seelachsfilet	½ kg 43.4
Kabeljaufilet	½ kg 48.4
Goldbarschfilet	½ kg 58.4
Bratschollen	½ kg 43.4
Steinbutt, ca. 1pfünd.	½ kg 73.4

Ferner:
Täglich frische Räucherwaren
Sprotten, Kiste ca. 250 g 30.4

Deutsche Salzheringe
fett und zart wie Schotten
Stück 3, 7, 8 und 10.4
10 Stück 48, 68, 75 und 98.4

Staatl. städt. Handwerkerschule Halle
Gutjahrstraße 1
Technische Lehranstalten.
Uebersicht über die Klassen, Lehrgänge und Kurse im Winterhalbjahr 1936/37.
Beginn: 16. Oktober 1936.

A. Abteilung für Hochbau.
Am 16. Oktober 1936 beginnen die Klassen V und IV. (Tagesklassen)

B. Abteilung für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik.
Am 16. Oktober 1936 beginnt das 1. Halbjahr des dreijährigen Lehrganges für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik. (Tagesklasse)

C. Abendkurse und Lehrgänge.
Am 19. Oktober 1936 beginnen:
1. Vorbereitungskurse für alle Zweige des Metallgewerbes, Maschinenbaues und der Elektrotechnik.
2. Werkmeisterfachkurse.
3. Sonderkurse der Staatl. Städt. Lehranstalt für Hochbau.
4. Kurse zur besonderen Förderung einzelner Handwerks- und Industriezweige. (Werkstattkurse).

Genaue Unterlagen und Auskünfte sind im Geschäftszimmer (Zimmer 16), Gutjahrstr. 1, jederzeit kostenlos erhältlich. — Die Anmeldungen zu den Abteilungen A. und B. haben nach Möglichkeit sofort zu erfolgen. — Beratungs- und Anmeldetag am Freitag, dem 16. Okt 1936, 18 bis 20 Uhr, Zimmer 6, Gutjahrstr. 1.

Was du hast das zeige an Welt man's je nicht ohne kann. **Militär-Stoff- und Wildlederhandschuhe** preiswert bei **Blankenstein** ob. Leipziger Straße 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0013

„Nun, FräuleinÜlke, was gibt es?"

„Frankleu Lersen bringt die bestellte Reportage. Soll sie . . ."

„Ich lasse bitten."

Ein wenig zögernd trat Loni ein. Es war ihr unangenehm, Tiedemann wieder zu behelligen, aber er hatte sie ja selbst bestellt. Hoffentlich fand diese, unter dem Druck ihrer trüben Gedanken entstandene Arbeit wenigstens seine Zufriedenheit. Sie fühlte sich unsicher und machte den krampfhaften Versuch, dies unter einem heiteren Gesicht zu verbergen.

Ihre Schweigsamkeit fiel ihm sofort auf.

„Sie sehen blaß aus. Macht das der Kummer über den Roman?" forschte er.

„Ja."

„Sie müssen mal wieder mit dem Wagen durch die freie Natur fahren, das gibt Farben und bringt auf andere Gedanken."

„Sicherlich. Aber ich muß unnütze Ausgaben augenblicklich vermeiden und Brennstoff sparen."

Er betrachtete sie prüfend und schien etwas zu überlegen.

„Ich muß Sie für Ihren Kummer wohl entschädigen", begann er zögernd und als er ihre Augen freudig aufleuchten sah, fuhr er schneller fort. „Wie wäre es, wenn Sie heute mit mir nach Nackritz herausführen. Ich erwarte verschiedene Gäste über das Wochenende. Morgen abend setze ich Sie zu Hause wieder ab."

Loni strahlte.

„Das wäre herrlich!"

Mit einem Schlage sah das Leben wieder rosig aus.

„Gut. Punkt zwei Uhr fahre ich hier ab. Sie begeben sich inzwischen nach Hause und packen Ihre Zahnbürste ein. Um zwei Uhr werde ich vor Ihrer Wohnung kräftig hupen. Wenn Sie dann nicht fertig sind, brause ich ohne Sie ab. Pünktlich müssen Sie sein."

„Ich bin stets pünktlich", versicherte Loni.

Und sie war es auch.

„So brav müßten alle Frauen sein", lobte er, und legte ihr Köfferchen in den Notsitz.

„Wäre das nicht langweilig", gab sie zur Antwort und machte es sich auf dem Platz neben ihm bequem.

Er stellte mit flüchtigem Blick fest, daß sie sich sehr dekorativ in seinem Wagen ausnahm.

Auf der Fahrt zu ihrer Wohnung war ihm seine impulsive Einladung ein wenig überreilt erschienen. Jetzt bereute er sie nicht mehr. Vielleicht war es sogar ganz gut, sie näher kennenzulernen.

„Etwas mehr Tempo als Sie mit Ihrem Wagen werde ich aber vorlegen", verkündete er ihr. „Oder stört Sie das?"

„Im Gegenteil. Ich fahre nur so vorsichtig, weil mein Wagen noch nicht abgestottert ist. Ihr Feuerteufel ist in puncto Schnelligkeit ja auch berüchtigt."

„Stimmt."

Der Wagen glitt in die Einfahrt der Avus und dann holte Tiedemann aus ihm heraus, was nur herauszuholen war.

„Hat es Ihnen gefallen?" fragte er, als sich bei der Durchfahrt des Ausgangstors die Geschwindigkeit minderte.

Loni strahlte.

„Herrlich war es. Alles, was Tempo heißt, ist nach meinem Geschmack."

„Dann wären wir uns einig."

Loni lehnte beglückt in ihrem Sitz. Es war eine feine Sache, so in das Wochenende fahren zu können und einmal alles, was Sorgen hieß, zu vergessen. Wirklich nett von Tiedemann, sie mitzunehmen.

Sie hat Rasse, überlegte dieser, den Blick geradeaus über sein Steuer gerichtet. Warum habe ich mich eigentlich bisher nur beruflich um sie gekümmert?

Er fährt gut, dachte Loni. Schade, daß man sich nicht öfters verabreden kann. Jedem anderen Mann würde ich eine erneute Fahrt vorschlagen. Ihm gegenüber hindert mich ein gewisses Abhängigkeitsgefühl. Lächerlich, ein natürliches Empfinden nur unterdrücken zu müssen, weil es nach Berechnung aussehen könnte.

Auf den ersten Blick gefiel sie mir sehr gut, grübelte Tiedemann weiter. War ich zu sehr Geschäftsmann, daß ich es später übersah?

Fabelhaft nimmt er die Kurven, bewundert ihn Loni im stillen. Er wäre ein herrlicher Sportkamerad. Doch warum kann ich manche Dinge, die ich zum Beispiel Bertram ruhig anvertraue, mit ihm nicht besprechen?

Ich übersah es nicht, setzte Dieter seinen Gedankengang fort. Es freut mich stets, wenn sie mein Büro betritt. Ihre Heiterkeit wirkt entspannend und doch vergißt sie darüber nie ihre Arbeit.

Er würde gut zu uns passen, spann Loni an ihrem Faden weiter. Ich muß ihn unbedingt mit Bertram zusammenbringen. Einen schöneren Freundeskreis kann ich mir nicht denken.

Vielleicht wirkt sie beruflich etwas sachlich, stellte Dieter für sich fest. Sachlich tötet so leicht den weiblichen Charme. Man sollte die Frauen ganz aus dem Berufskampf herausziehen und ihnen die Möglichkeit eines anderen Daseins schaffen.

Es war Lonis Schuld, daß die Fortsetzung seiner, für sie nicht ungünstigen, Betrachtungen unterbrochen wurde. Einer plötzlichen Eingebung folgend, hatte sie die Kappe abgerissen und die rote Lockenfülle dem Winde preisgegeben.

„Passen Sie auf, daß Ihr Kopf nicht wegweht", neckte er.

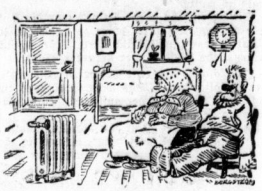
„Keine Sorge, dafür ist er zu hart. Wenn ich selbst fahre, muß ich die Kappe aufbehalten, damit die Haarsträhnen mich nicht am Sehen hindern. So unbeengt genieße ich das Tempo doppelt."

Einen Augenblick verlangsamte er die Fahrt, um den Anblick ihres im Sonnenlicht feurig glänzenden Haares zu genießen. Die wehenden Locken und ihre strahlenden Augen, wie das ganze Menschenkind überhaupt, waren ein Bild sprühenden Temperaments, das sich dem Tempo seiner Fahrkunst einpaßte.

„Sie Feuerteufel", gab er seinen Gedanken laut Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen



„Man hat uns angeführt, Emma — dieser Ofen wärmt ja gar nicht!"

Gegen Nässe Gummisohlen Absätze **Gummi-Bieder**

Arbeits-Kleidung für jeden Stand **Himmer** Große Ulrichstr. 36

Stadttheater Halle

Heute **Montag**, 20 bis geg. 22¾ Uhr **Fidelio** von L. van Beethoven

Dienstag, 20 bis nach 23¾ Uhr **Egmont** von W. v. Goethe

Zahlung der 2. Stammkarten-Rate erbeten.

Es ist schon so . . . das mit den Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte — Und mit Groschen kommt man aus

Rechtzeitig Plätze sichern!
Der Andrang ist enorm!

Ein großartiger, ein überwältigender Film — Berliner Illustrierte

Meuterei auf der Bounty

Eine Besetzung wie noch nie! Charles Laughton, Clark Gable, Franchot Tone

Regie: Frank Lloyd

„Ein Film, von dem man noch sprechen wird, wenn man zehn andere längst wieder vergaß."

Nachtausgabe

Nur noch bis Mittwoch!

C. T. Riebeckplatz
C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Das herrliche Orchester Lissi vom Uhlenborn allabend ab im **Bierhaus Engelhardt**

Heute Montag

2. Sonderveranstaltung

Klassische u. mod. Operettenmusik

LICHT-SPIELE **C.T.** LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Dienstag

Lachsalven über **Weiss Ferdl** in seinem neuesten Lustspiel

Weiss Ferdl als Feldwebel a. D. Murr im Kampf mit dem „verflixten Zivilleben".

Für die „richtige" Stimmung sorgen:

Weiss Ferdl, Hilde Sessak, Trude Hesterberg, Friedl Sandner, Hubert v. Meyerinck, Oskar Sima, Vicky Werkmeister, Else Reval, Eric Helgar, K. Vespermann

Wenn Sie sich vorstellen:

Weiss Ferdl als Feldwebel
Weiss Ferdl als Kleiderverkäufer
Weiss Ferdl als Fremdenführer,

dann wissen Sie, was die Glocke geschlagen hat!

Dann müssen Sie lachen, ob Sie wollen oder nicht!

Vorher das gr. Beiprogramm.

Die Jugend ist zugelassen.

Heute letzter Tag:

„Moral" Der große Lacherfolg

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

RITTERHAUS **Rialto** LICHTSPIELE

„Alles lacht"

ab morgen Dienstag

über die große Komikergarde

Paul Hörbiger / Hans Moser / Hans Richter Heinz Saliner / Max Gülstorff / Paul Henkels Trude Marlen

in dem neuen Tobis-Europa-Lustspiel

Schabernack

MOTTO: *Normale spielen verrückt!*

Ein grotesker Film, **humorgewürzt** von Anfang bis Ende!

Schabernack das ist beißender Witz, hemmungslose **Ulkstimmung**, Schadenfreude, liebenswürdige Bosheit und Verrücktheit, **groteske Verwirrung**

Regie: E. W. Emo

Vorprogramm: **„Terrier"**, herrlicher Film für alle Tierfreunde **Bavaria-Tonwoche — Kurzfilm**

Werktags: 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ — Sonntags: 2³⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Detektive Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 22144 Beobachtungen, Ermittlungen, Alimentation, Privatauskünfte allerorts. — Gegründet 1898

„Unglaublich, es gibt keine Karten mehr? Das müssen Sie einem vorher mitteilen, Fräulein!!"

„Gemacht! Zu Ihnen schicken wir jedesmal einen Boten — jeder andere liest ja Zeitung und weiß Bescheid, wenn ausverkauft ist!"

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele, neue Kurse (nur für Frauen): Moritzburg: 9—10.30 Uhr und 16.30 bis 18 Uhr; Lutherschule: 20—21.30 Uhr; Glaucharschule: 20—21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr; Luisenschule: 20.30 bis 22 Uhr. — Fröhliche Morgengymnastik (neuer Kursus): Moritzburg: 7—8 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Moritzburg: 20—21 Uhr — Kindergymnastik: Freiimfelderschule: 16—17 Uhr; Kröllwitzschule: 14—15 Uhr. — Werbegruppe: Moritzburg: 19—20 Uhr. — Schwimmen, neue Kurse (für Frauen und Kinder): Stadtbad: 15.30—16.30 Uhr; für Männer und Frauen: 20.30—21.30 Uhr. — Reiten (neue Kurse): Henriettenstraße 26: 19.30—21 Uhr. — Segeln, neue Kurse (für Männer und Frauen): Paradies, Forderngasse 3/4: 20—22 Uhr. — Tennis (neue Kurse): Anmeldung im Kreisamt oder beim Sportlehrer auf dem Sandanger. — In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Gasthaus zur Nachtigall: 20.45—21.45 Uhr. — In Diemitz: Kindergymnastik: Freiimfelderschule: 16—17 Uhr. — In Büschdorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele (neuer Kursus): Ostwaisenschenke: 19.30—20.30 Uhr.

22. Oktober Donnerstag 20 Uhr
Thalia-Theater

Heiterer Abend mit Gustav Jacoby

Deutschlands großem Humoristen

Mitwirkende: **Melita Wittenbecher**, die bekannte Rundfunk-Soubrette **Max Nahrath**, als Solist und Begleiter, am Flügel. **Erwin Hoffmann**, erster Solotänzer vom Landestheater Braunschweig.

Karten RM. 1.25 bis RM 4.— bei Hothan, Rammelt, Stock und NS-Kulturgemeinde.

Verschiedenes

Landkarten Organisations-Karten liefert Walter Schmidt, Halle-S., Brandenburger Str. 5. Fernruf 288 80.

Fußschmerz? Wir längen und weiten Schuhe bis zu 2 Nummern. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Maurerarbeiten jeder Art führt aus schnell sauber bill. Aug. Kühne, Tölau bei Halle, Mansfelderstr. 9, Fernruf 274.

Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanbuch

Winter-Ausgabe 1936/37

rund 200 Seiten

nur **40** Rpf.

Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Überlandbahnen

Das Fahrplanbuch ist in unseren Geschäftsstellen und Filialen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, in der Bahnhofs-Buchhandlung, sowie in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen erhältlich.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 13. Oktober

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; bazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Zunahmmusik.
8.20: Sendepause.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen: das kleine Orchester des Reichssenders Königsberg.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Spielturnen für Vier- bis Sechsjährige.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Für die Frau.
15.20: Sendepause.
16.00: Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Mädel bei Sport und Spiel.
17.30: Zur Unterhaltung spielt das Sachsenorchester; Leitung: Pride.
18.40: Gau-Kulturwoche Sachsen: Bildende Kunst im Dienste der Erneuerung des Volkes.
19.00: Die Hormone heiteres Spiel.
20.00: Nachrichten.
20.10: Gau-Kulturwoche Sachsen: Auf den Spuren deutscher Meister.
21.30: Violinmusik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Unterhaltungs- u. Volksmusik.

Deutschlandsender

Dienstag, 13. Oktober

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wettervorhersage für die Landwirtschaft; anschl. Schallplatten.
6.30: Frühkonzert, dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Hörbilder vom Leben und Kämpfen der deutschen Auslieder in Amerika.
10.30: Frohes Singen Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Diesel Wassf: Vom richtigen Einkochen.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik f. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen b. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Frauen am Werk.
15.45: H. Gigli singt (Schallpl.).
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Erlebtes und Erfahrenes aus dem tägl. Leben.
18.00: Ukrainische Volkslieder.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Abendpost.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Tanz und Unterhaltung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Zur Unterhaltung (Schallpl.).
23.30: Nächtliche Stimmen im Stellinger Tierpark.

Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und eine gute Placierung

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM. Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an. Bereitwillige Vorführung bei **Prophete** Rannische Str. 15-16

Einige Fuhren **Lehm** sofort gesucht. (b) W. Stavenhagen Eisenbahnstraße, Halle, Töllringerstr. 18/19

Werbt für Eure Zeitung!

Oft inserieren heißt billig inserieren!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen (1 Pfennigzeile)

• **Knappverein.** Auf den heute, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus stattfindenden Vortrag über Herz- und Gefäßkrankheiten sei nochmals hingewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610120/fragment/page=0014